Asc.
1810

Jesus als Knabe.

Ein
lateinisches Heldengedicht
des
P. Thoma Ceva,
im
Versmaaße der Urschrift übersetzt
von

Joh. Mich. Beitelrock,
k. b. Professor der Oberklasse am Gymnasium zu Dilingen.

Augsburg, 1844.
Verlag der Karl Kollmann'schen Buchhandlung.

atl. Bibliothek
Regensburg

Asc. 1810

Jesus als Knabe.

Ein

lateinisches Heldengedicht

des

P. THOMAS CEVA,

im

Versmaaße der Urschrift übersetzt

von

Joh. Mich. Beitelrock,

k. b. Professor der Oberklasse am Gymnasium zu Dilingen.

Augsburg, 1844.
Verlag der Karl Kollmann'schen Buchhandlung.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

193/1174

078/1056

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorwort des Uebersetzers.

Thomas Ceva, geb. am 20. Dec. 1648 und gest. am 3. Febr. 1737, stammte aus einer sehr angesehenen und reichen Familie zu Mailand. Er trat schon frühe in den Orden der Gesellschaft Jesu ein und bildete seinen, mit den vortrefflichsten Anlagen ausgerüsteten und für die verschiedenartigsten Zweige des Wissens gleich fähigen Geist mit dem unermüdetsten Fleiße aus. Vorzüglich waren es aber die Gebiete der Mathematik und Poesie, die er mit dem glücklichsten Erfolge anbaute und in denen er als Schriftsteller glänzte. Er erwarb sich nicht nur als Professor der Mathematik auf der Hochschule seiner Vaterstadt während einer Reihe von mehr als vierzig Jahren großen Ruhm, sondern er ist auch der Erfinder eines zur Trisektion des Winkels dienenden Instrumentes, das er um das

Jahr 1695 bekannt machte, und der Verfasser mehrerer werthvollen mathematischen Schriften. Unter seinen theils in lateinischer, theils in italienischer Sprache verfaßten Gedichten zeichnet sich, außer der „Philosophia novo-antiqua“ ganz besonders sein „Jesus als Knabe“ aus. Die Vortrefflichkeit dieses Gedichtes im Allgemeinen, den poetischen Werth desselben hinsichtlich der Erfindung, Anordnung und Behandlung des Stoffes, der lebhaften Schilderung des häuslichen Lebens und der in dem Gedichte vorkommenden zahlreichen Charaktere haben nicht nur die Freunde und Zeitgenossen des Dichters, sondern auch Kunstrichter unserer Zeit, wie Lessing und Andere, gewürdigt und anerkannt.

Das hohe Vergnügen, welches ich bei wiederholter Durchlesung des „Jesus als Knabe“ empfand, sowie die Ueberzeugung, daß dieses Gedicht auch in einem weitern Kreise gekannt zu werden verdiene, bewog mich nicht minder, als die Auffoderung achtungswerther Freunde und großer Verehrer des Ceva, dasselbe in meinen Mußestunden im Versmaaße der Urschrift zu übersetzen. Die wahre Uebersetzung darf sich aber, wie einer unserer Gelehrten richtig bemerkt, nach keiner Seite hin etwas vergeben, sondern muß den Geist der beiden an sich heterogenen

Sprachen mit gleicher Gewalt umfassen und ein solches Gefühl im Leser erwecken, daß er sich fremd und heimisch zugleich weiß, ungefähr wie die Empfindung ist, wenn man mit einem Freunde in fremde Länder reist und dennoch alle neuen und fremden Zustände durch seine Vermittelung mit alten und gewohnten verknüpfen und in heimathlicher Sprache durchleben kann. Möge es mir gelungen sein, durch meine Uebersetzung in den Lesern derselben eine solche Empfindung hervorzurufen!

Ich glaube, noch bemerken zu müssen, daß ich meiner Uebersetzung den lateinischen Text nach der, von dem königl. Lyceal-Professor Dr. Lorenz Gratz und dem k. Studienlehrer Joh. Mich. Broxner in der jüngsten Zeit besorgten Ausgabe *) zu Grunde legte. Dieselbe stellt nicht nur den Text nach der ersten, von dem Dichter besorgten und zu Mailand im J. 1690 erschienenen, jetzt höchst selten gewordenen Ausgabe her, sondern enthält auch die Zusätze und abweichenden Lesarten der zu

*) Der vollständige Titel dieser Ausgabe heißt: **Jesus Puer, poëma Thomae Cevae Soc. Jesu, ad Mediolanensem editionem nova cura recognitum et brevi adnotatione instructum a Dr. Laur. Clem. Gratz, Professore in reg. Bav. Lyceo Dilingano, et Joan. Mich. Broxner, Praeceptore in reg. schola lat. Dilingana. Dilingae ad Danubium in Typographia Aulingeriana 1842.**

Venedig im J. 1732 erschienenen Ausgabe, dann des Dichters Biographie nach Guido Ferrari, erklärende Anmerkungen und ein Wort- und Sachregister.

Durch meine erklärenden Anmerkungen wollte ich dem einen oder dem andern der Leser das Verstehen des Dichters erleichtern oder wenigstens das Nachschlagen in andern Werken ersparen. Damit aber derjenige Leser, für welchen diese Anmerkungen überflüssig oder zu weit ausgebreitet sein dürften, nicht im Lesen des Gedichtes durch dieselben aufgehalten werde, habe ich sie der Uebersetzung am Ende beigefügt.

Dilingen im Monate März 1842.

Vorwort des P. Thomas Ceva.

Daß Jesus schon als Knabe seine Gottheit den Nazarethanern, seinen Landsleuten, nach und nach geoffenbart habe, bezeugen nicht nur der heilige Athanasius in seiner vierten Rede gegen die Arianer, sondern auch Titus, der Bischof von Bostra, Theodoretus, der heilige Vincentius und andere Kirchenväter *), welche der Meinung sind, daß schon während der Kindheit Jesu eine gewisse Morgenröthe wie von einer göttlichen Sonne vorangegangen sei. Diese höchst schöne Idee schien mir ein würdiger Stoff zu einem epischen Gedichte zu sein. Zu dem Ende entwarf und ordnete ich die Materialien hiezu auf folgende Weise: Das himmlische Kind wird aus Aegypten in seine Heimath nach Nazareth zurückgeführt; demselben sucht dann der Satan mit all seiner Macht zuerst in offenem Kriege den Untergang zu bereiten, hernach aber die bereits vermuthete Göttlichkeit desselben in Nebel zu hüllen — Beides jedoch mit ganz entgegengesetztem Erfolge. Denn die Nazarethaner, welche deßhalb Vieles gelitten hatten, erkannten, nachdem die Verblendungen des Satans aufgedeckt waren, den göttlichen Knaben, zu dem sie schon längst von Liebe und Bewunderung und durch

*) apud Sebast. Barrad. in Conc. Evang. lib. 10. c. 14.

die Weissagungen der Propheten hingezogen fühlten, endlich als ihren Gott an.

Dieß ist, geneigter Leser! im Allgemeinen der Inhalt meines Gedichtes, welches vermöge der bald erhabenen bald gemeinen Personen, die in demselben handelnd auftreten, den Charakter eines komisch-heroischen annimmt, weßhalb auch Sprache und Vortrag dieser gemischten Form anpassend gemacht werden mußte. Der Zweck meiner Dichtung war kein anderer, als Liebe gegen das himmlische Kind und dessen heiligste Mutter einzuflößen, die Abscheulichkeit, den Haß und die Ränke des Satans aufzudecken und die Tugenden, deren sich ein Christ befleißen soll, in verschiedenen Allegorien darzustellen, wobei ich dem Beispiele des Sannazarius, des Ghelfucius und anderer Dichter von großem Namen, besonders aber dem des Hieronymus Vida folgte, welcher auf Befehl der beiden Päpste, Leo X. und Clemens VII die Thaten unsers Herrn Jesu Christi in einem epischen Gedichte verherrlicht hat.

Erster Gesang.

Erster Gesang.

Inhalt.

Der Kameelführer Jonas kehrt aus Aegypten in seine Vaterstadt Nazareth zurück. Er überbringt der Debbora und Susanna die kleinen Geschenke, die ihm Maria für dieselben mitgegeben hatte. Er erzählt Manches von dem Knaben Jesus und dessen Mutter. Nach einem ländlichen Hochzeitsmahle werden Jugendspiele gefeiert. Ein Streit, der zwischen Damaris und Judith entsteht, wird durch einen wunderbaren Ausgang beigelegt.

Himmlischer Knabe! mein Lied singt Dich, den die heilige Jungfrau
Brachte zurück aus dem Pharischen Land, dann bald vor der Hölle
Frevelversuchen auf luftigem Wagen entrückte in Adams
Eden und wieder zurück zu den Hügeln des Vaterlands führte,
Bis Du in grausem Gewirr verloren gingest zu Salem,
Unerwartet gefunden dann wardst, und als Gott Dich erkannten
Nazareths Bürger. Du, hehreste unter den Müttern! erschienest
Mir im Gebilde des Traums an den Marken der Nacht und Aurorens;
Glänzend, wie Schnee, umprangte Dein Haar ein Kranz Hyacinthen,
Und am azurnen Gewand strahlt' Edelgesteine und Silber.
Deine Näh' auch gewahrt' ich, o Knab! auf den Armen der Mutter,
Sah, wie von röthlichem Purpur umschimmert Dein himmlischer Glanz war.

Werdet, ihr Beide, mir Führer und lehrt mich durchwandeln die Fluren,
Die jetzt von Latiums Musen zum erstenmal werden betreten.

Zierde des Austrischen Volks, dem unterwürfig der Ister
Seine Fluthen vorbei an den hundert, den Thrakern entriss'nen
Burgen im großen Pannonien hinwälzt! Austria's Sprosse,
Joseph! der du voll krieg'rischen Geists als Knab schon dich freuest
Eherner Waff' und des Staubs auf dem Schlachtfeld! Nimm, wenn den Musen
Frei ist ein Weg, und wenn ruhet der Feind, beim Schlage der Trommeln
Und dem Geschmetter der Zinken auch meiner Saiten Getön auf;
Füg' es dem Ruhme des Vaters hinzu, den Siege nur krönten.
Hier auch wirst du gewaltigen Kampf und schrecklichen Kriegslärm,
Wirst von beiden Parteien geordnete Heere erblicken,
Wie die gesammte Höll sich verschwört und der Himmel herabsteigt.
Ja, ein frevelnder Räuber, erstarkt durch seinen geschloss'nen
Bund, durch List und Betrug, wird suchen vergebens die Völker
Irre zu führen, nachdem er's gewagt, sich dem Fürsten der Hölle
Preiszugeben und aufzustellen erdichtete Götter.

Wo nun die Thatenreih', die bald mit der Wonne des Himmels,
Bald mit Kämpfen durchwebt und mit sel'gem Erfolge gekrönt war,
Ihren Anfang nahm, da will ich beginnen. Schon lange
Sah sich der Sonne beraubt und dem finstersten Dunkel der Trübsal
Preis gegeben das arme, in Trauer gehüllte Idume.
So tief schmerzte noch nie die zärtliche Braut des Verlobten
Raub; so weinte und härmte sich ab vor Kummer noch niemals
Nächte hindurch die Mutter, von welcher den einzigen Liebling
Neidisch der Tod für immer hinab ins düstere Grab riß;
So tief dringet kein Schmerz, so stark ist kein Wehegeklage
Liebender, welche ein Erdtheil oder der Ocean trennet:
Als der Schmerz und die Klag war unter den Nazarethanern
Ueber des Kind's und der Mutter Entfernung; es schien ja ein jeder

Frohsinn und Jugendschmuck mit der Jungfrau Flucht zu entfliehen,
Nie mehr den Armen zurück zu kehren so göttliche Freude.

Mitten im Gau war ein Quell, wo unter den übrigen Frauen
Oftmals die schönste der Mütter im Silberspiegel der Wellen
Pflegte des Knaben Linnen zu waschen, auf grünendem Rasen
Auszubreiten und dann an den reinen Lüftchen zu trocknen.
Hieher war nun vom Nil ein Vogel gekommen, der vorher
Niemals geseh'n ward, bunten Gefieders, mit purpurnem Hals und
Flügeln von schielender Farb, der, heimisch geworden am Quellbach,
Zwischen den luftigen Aesten und schattigen Zweigen von einer
Düstern Buche gewählt sich hatte ein sicheres Obdach.
Dieser schien nun, so oft am grasigen Rande die Mütter
Standen, näher zu fliegen und etwas sagen zu wollen.
Ja, so oft nach der Mädchen Art sie die Locken der Haare,
Die vom blonden Scheitel herab umflossen der Nacken
Glanz, an der Sonn' abtrocknen sich ließen auf grünendem Hügel,
Hüpfte der Vogel beherzt bald herab auf die Schultern der Frauen,
Bald auf die schwebenden Seil', als wollt' er den Frauen verkünden:
„Deren Tod ihr beweint, die hab' ich gesehen, noch lebt sie!
Und durch meinen Gesang verkünd' ich euch günstige Zeichen."
Aber des Vogels Lied ward nimmer von ihnen verstanden.

Während so drückender Sorg war der Blumenspender des Jahres
Dreimal genaht, und sobald sich des Winters Kälte gebrochen,
Schmückten die Rebenhügel auf's Neu' und die grasigen Wiesen
Sich mit dem Jugendgewand und mit Blumen, die Thäler mit Saaten:
Jetzt erst ritt Jonas — so wollt' es der Himmel — auf seinem
Maulthier wieder zurück in die Heimath vom Land des Canopus.
Dieser Bürger von Nazareth hatte, wie jährlich im Frühling,
Araber Schätz' und Kameele nach Salem geführet; doch dießmal
Schien er von himmlischen Sitzen zu nahen, er schien mit der Kunde,

Daß am Leben der Knabe noch sey und die Mutter, ein neues
Morgenroth und die Sonne den Armen zurückezuführen.
Freud'ger, als je, war eben der Neumond des Lenzes im Kreislauf
Wiedergekehrt, und auf grünendem Rasen ergötzt sich des Städtchens
Schaar nach geendigter Arbeit am Kegeln und Klange der Rohrpfeif,
Uebt sich im Wettlauf, huldigt mit Eifer auch sonstigen Spielen.
Sieh, da erschien bei der Knaben Getümmel und ländlichen Freuden
Jonas, der Maulthierführer, mit Staube bedeckt, noch am Abend
Spät; es stürzt ihm alsbald entgegen die Jugend der Heimath,
Freudengejauchz' ertönt ihm von allen Seiten, man hält ihn
Fest umklammert und fragt: „Welch Schicksal und himmlische Schutzmacht
Hat dich geführt? wo reistest du hin? wo kommst du jetzt her? Ach,
Hundert Jahr schon weilest du fern und vergassest der Heimath!"
Er hingegen umarmte bald diesen bald jenen der alten
Freunde und sprach: „Da bin ich! ich komme von Memphis zurücke;
Dreißig Sonnen entschwanden, bevor ich zum Ziele des Wegs kam,
Aber euch grüßet Maria und Joseph und Jesus, der holde
Knabe; bei meinem Hinweggeh'n freuten sich alle des Wohlseins,
Und die erfreulichste Nachricht bring' ich von dort." Da erhob sich
Jubelgeschrei, Muth faßten die Herzen und flugs war die Kunde
Unter der Schaar: „„Nun wohlan! erzähl uns die ganze Geschichte;
Sage, was macht denn der Vater in Pharaons Landen? und trägt er
Sorge noch um das verlassene Haus, und bleibet noch Hoffnung
Uebrig den leidvoll Wartenden?"" „Schont jetzt," spricht er, „des Müden;
Morgen, wenn Ruhe die Glieder gestärkt hat, will ich euch Alles
Pünktlich erzählen." Allein, voll ängstlicher Neugier, verweigert
Jeden Verschub die Schaar der Mütter. Wie Brombeergesträuche,
Klammernder Epheu, erfaßten sie ihn am Gewand und bestürmten
Ihn mit Gelübden und Fleh'n. Wer konnte je zähmen die Freude,
Fing zu rasen sie an; wer Lechzenden wehren den ersten
Trunk? Indessen ertönte willkommen aus schwarzem Gewölke
Dreimal der Donner; es träufelt herab der ersehnteste Regen,

Welchem entgegengelechzt schon längst die Fluren, mit sanftem
Murmeln, doch bald entstürzet ein Strom dem geborstenen Aether.
Siehe, da flieht, vom Sturme gedrängt, nun dahin und dorthin
Alles, der ein' nach dem nächsten Gebäud' und der andre dem dichtsten
Baum zu, deckend das Haupt sich mit Körben oder mit Hüten,
Jeder, wie's ihm gegeben der Sinn. Drauf zogen die Leute
Sich in die Häuser zurück und wehrten durch Schließung der Fenster
Regen und Sturm ab. Wetter und Nacht trennt so die Versammlung.

Aber sobald die Dämm'rung entwichen, und kühl noch Aurorens
Glänzendes Frühroth wiederstrahlte vom niedrigen Hügel,
Siehe, da kamen Susann' und Debbora zum Greis als die ersten;
Beide hatte vor andern im zweiten Jahr schon der Kindheit
Sich Maria zum Umgang gewählt, auch grenzeten ehmals
Nachbarlich an einander der Freundinnen Gärtchen und Häuser.
Diese hatte die göttliche Mutter mit einem gestickten
Schleier und jene mit einem ägyptischen Gürtel beschenket;
Auch für die Kinder hatte sie, Beider gedenkend, ein wächserns
Püppchen mit goldenem Haar, von schneeigem Vließe umhüllet,
Und von dem nämlichen Vließ ein Lamm als Geschenk beigegeben,
Das noch weißer als Elfenbein war und der Schwäne Gefieder.
Als nun aus dem Gepäck wohlriechenden Zimmts die Geschenke
Hatte hervorgenommen der Greis, da sprach er: „Susanna!
Diesen Schleier hat dir, und diesen ägyptischen Gürtel
Dir, Debbora! und dieß dem Benoni und dieses der Vasthi
Zum Geschenke Maria geschickt; ihr möchtet's als Zeichen
Ihrer Liebe zu euch aufnehmen und gütigst verzeihen,
Daß sie nicht mehr hab' geschickt; sie leb' ja verbannt und in Armuth.“
Beide staunten erschüttert und wollten ihm Vieles erwiedern,
Doch vor Geschluchz' und Thränen vermochten sie's nicht. Voll Bewund'rung
Drehen und wenden sie nun in der Hand das zarte Gewebe,
Wagen es kaum mit den Spitzen der Finger die wächsernen Gaben

Anzutasten und können kein End mehr finden des Dankes.
Unterdessen war schon ein Haufe von Müttern und Weibern,
Selbst von betagten Greisen, von Knaben und Mädchen gekommen.
Sorgsam von Hand zu Hand ging nun der bewunderungswürd'ge
Schleier, und man besichtigt genauer das Kunstwerk und späht ihm
Nach auf jeglichem Zugang, beschaut's in verschiedenem Lichte,
Doch trotz allen Betrachtens vermag nicht das Aug sich zu sätt'gen.
Hat denn die Mutter wohl selbst das arabische Laubwerk gesticket?
Oder wo fand man die mancherlei Fäden? Ist's etwa Naturfarb,
Ists Amaranth und Blüthe von Kirschen oder Citronen?
Aber vor Allem das Knäbchen aus Wachs, wem gleicht's am Gesichte,
Wem mit den rosigen Lippen? Darüber war Streit, und verschiedne
Meinung gab mit Gelärme sich kund. Sie bestürmen den Bringer,
Fragend zur Unzeit, Sperlingen gleich, wenn unter Gezwitscher
Sie sich verbergen in Dorn- und Hollundergesträuche am Abend.
Während dessen erzählte beiseits Jonas der betagten
Thamar und andern Wundergeschichten. „So hört doch, ihr Mädchen,
Auch!" rief Zelphe; der Weiber Gesumse dagegen bered'te
Jesse, der Vater des Orts, und Abra naht mit der Bitte:
„Jonas! erzähl' uns noch einmal des Wunderbaumes Geschichte,
Dessen Gezweige so lang den schwarzgefiederten Vogel
Barg, aus welchem er aber verscheucht ward." Also die Abra,
Drauf nun setzten die Mütter auf Stühlen aus Binsengeflechte,
Andre auf weidenen Körben sich rings, und Schweigen gebot jetzt
Bethsabee mit der Hand, worauf der gefällige Kaufmann
Also begann: „Der erwähnte Baum steht nahe bei Memphis,
Furchtbar groß und so alt, wie man sagt, als die Welt, und erhebt sich
Hoch in die Lüft', und den ungeheuern Stamm zu umklaftern
Sind neun Männer mit ausgestrecketen Armen im Stand kaum.
Darin hauste das Scheusal, die Eul', die die Dummheit des Landvolks
Hielt für die Gottheit der Flur: hier sucht' es, von Zweifeln geängstigt,
Zeichen und brachte gewöhnlich als Opfergabe der Früchte

Erstlinge dar, die sie reichlich mit Milch und mit Weine besprengten.
Einst an dem Tag, wo alljährlich das Volk mit heiliger Einfalt
Nahe dem silbernen Quell, worüber der heillose Baum hängt,
Seine festlichen Spiele begeht, erwartet der Priester,
Der sich die Schläfen mit abgefallenen Blättern des garst'gen
Baumes hatte umhüllt, nach beendigtem Mahle die Antwort.
Doch nicht ließ sich, wie sonst, der heimische Vogel vernehmen
Aus dem Gezweige, noch irgend mit Bitten und Gaben bewegen.
Drauf wird dem Brauche gemäß ein schwarzer Farre zur Schlachtbank
Hingeführt und erneuert das Mahl. Da erscholl von der Buche
Gräßliches Todtengeheul, und die Lüfte durchdrangen die Worte:
Mich, mich zwingt ein hebräisches Kind, dem Himmel und Erde
Unterthan sind, durch die Ankunft hieher, in die Hölle zu wandern!
Alle erstarrten vor Furcht und rings schien Alles zu zittern;
Bald entdampfte dem Nest ein schwärzlicher Qualm, dann erhob sich
Plötzlich vor Aller Augen im Fluge der höllische Vogel,
Schrecklich zu schauen. Er schwirrt dreimal mit den pechschwarzen Flügeln
Rings um den alten Horst, und dreimal versucht er's zu ruhen
Hoch auf dem Gipfel des Baums; doch dreimal stürzet er krächzend.
Jetzt erst floh er, ein gräßlicher Sturm mit Hagel verfolgt ihn;
Drauf nun wurden mit Schollen und großem Gesteine die Schalen
Ueberschüttet, und weg von den Tischen die Becher geschleudert.
Alles geräth vor Schrecken und Furcht in Verwirrung; man fliehet
Flugs und verläßt das Festmahl und bringt nicht zu Ende das Opfer.«

Hier hielt inne der Greis, und Dina fragte inzwischen:
»»Aber wer ist denn der Knab, den der stygische Vogel erwähnte?««
»Dieses nachher, jetzt muß ich den lechzenden Lippen erlauben,«
Sagte der Greis, »daß indessen ein wenig sie netzen die Worte,
Denn von den Zwiebeln, den rohen, erstarb mir beinahe die Stimme.«
Sprachs und füllte von aufgesetzetem Wein nach der Vorzeit
Sitte sich einen Pokal, faßt doppelhändig denselben,

Ruft: „Auf das Wohlsein Aller, ihr Lieben!“ und setzt an den Mund ihn.
Zweimal hemmte den Zug er und lobte die Güte des Weines,
Wandte die Hand und wischte damit sich den Bart und den Mund ab.
Alle merkten jetzt wieder auf ihn, er aber erzählte:
„Sechsmal war schon der Glanz des Morgenrothes erschienen,
Siehe, da kam die Jesseische Mutter und hielt in den Armen
Ein in Windeln gewickeltes Knäblein. Sie schien durch die Wüste
Eine verjüngte Sonn' auf zarten Armen zu tragen.
Zwei Paar Jünglinge schritten voran: der Pilgerin zeigte
Eines den Weg, das andere führte die Zügel des Maulthiers.
Groß war die Hitze, und hoch stand mitten am Himmel die Sonne;
Längst schon wünscht der bejahrte Gemahl, schwer athmend und müde,
Seinen entkräfteten Leib zu lagern in kühlendem Grase,
Spähte deßhalb ringsum, ob nirgends sich fände ein Bächlein
Oder ein schützendes Obdach. Siehe, da kam von dem Felde
Eben ein ländliches Mädchen, das einem der Schnitter gehörte;
Diese zeigte sogleich ein Bächlein und nahe bei diesem
Einen schattigen Baum; dieß war die bezeichnete Buche.
Hier nun legte sogleich der Greis sein Gepäck' ab und schöpfte,
Vorwärts neigend das Haupt, sich labenden Trank an dem Rande,
Und wo, gleich dem Crystall, am hellsten entströmte der Quelle
Kühlendes Wasser, da füllt er den buchenen Becher und brachte
Ihn der sitzenden Gattin, die freudig den Trank, den gewohnten,
Nahm; denn von frühester Jugend war Wasser, nicht Wein ihr Getränke.
Während die Müden am murmelnden Quell sich ein wenig erholen,
Während sie noch der säuselnden Lüfte Erfrischungen athmen;
Fängt rückwärts der Baum — mit Verwund'rung erzähl' ich's! — zu regen
Plötzlich sich an und, wendend die Aest' am gedreheten Stamme,
Nieder zur Erde sogar die obersten Wipfel zu beugen.
Als nun Maria dieß merkte — denn selbst ihr Haar und den Nacken
Hatten bereits die abwärts sich beugenden Zweige berühret —
Faßte ein plötzlicher Schrecken die zärtliche Mutter; sie drückte

Angstvoll ihr Kind an die Brust und wandt' auf der Stelle die Blicke,
Schaute empor und staunte nun über des schattigen Baumes
Willigen Sinn. Nicht genug; den gekrümmten Aesten entfallet
Flugs das gereifte Obst von selbst, und ein Theil vor die Füsse,
Anderes hüpft in den Schoos der Mutter und manches ins Wasser-
Becken der Quell und ins hohe Gras; es erblickt selbst das Maulthier
Stutzend den Regen und schüttelt sich seine getroffenen Ohren.

Nieder zur Quelle bückt sich nun selber die heilige Mutter,
Wascht mit eigener Hand die Windeln des Knaben; es führte
Heilkraft später mit sich von jener Berührung die Quelle.
Wen nur das Rothlauf plagt, der trinket aus ihr, und es finden
Kranke Kameel und durch Wurfspieß' verwundete Hirsche Genesung.
Solches erzählte mir Joseph; denn sie, die bescheidene Mutter,
Gab, um der Frag' zu entweichen, auf Alles nur Lächeln zur Antwort.«
»»Was für Wunder erzählst du uns, Freund! Wohin hat die Jungfrau
Drauf nun die Schritte gelenkt, als Fremde? Denn gänzlich Verborg'nes,
Niemals Gehörtes erzählst du.«« »Das fern gelegene Memphis,«
Sprach Jonas, »nahm auf die Geflüchteten. Mauern von hundert
Stadien Länge umgeben die Stadt, und es führen in selbe
Hundert eherne Thor'; auch Thürme und hängende Gärten
Lassen als erste der Städt' sie am Nil und im Orient prangen.
Hier nun mietheten sich die Verbannten ein wonniges Häuschen
Außer der Stadt und nah' an dem Flusse des Land's; denn aus beiden
Fenstern sieht man den Nil und aufwärts und abwärts der Schiffe
Lauf in dem ganzen Fluß, was manchmal ein Trost für die müde
Mutter, welche allein, und bekannt nur mit Wen'gen, des Hauses
Inneres hütet.« »»Allein was treibt sie für Arbeit? Wie fristet
Niedergebeugt von so viel Sorgen, die Arme das Leben?««
»Sticken ist ihr Geschäft, dieß treibt sie mit emsiger Hand und
Großem Geschick; es bewundert die Nachbarschaft staunend die Arbeit.
Dieser Gürtel und Schlei'r sind ein Werk von den Händen Marien's;

Auch der wächserne Knab' ist gefertigt von ihr.« »»Berenice!
Da darfst du dich verbergen mit deinen phrygischen Blumen;
Schau, was für Blumen Maria da stickt! Was kannst du erzählen
Uns von Jesu, dem Kind? ist es groß schon ein wenig geworden?
Denn dem Benoni, der gleichen Alters mit Jesus ist, schenket
Schon der nächste December das vierte Jahr. Was beginnt er
Schon zu entwirren mit zarten Lippen? Sind hold schon die Worte?
Sag, was macht der bejahrte Gemahl? Wann wird er zurücke
Führen die Frau und den Knaben ins väterlich Haus? Er befürchtet
Weiter doch nichts?«« Da wischte der gute Greis sich der Thränen
Strom vom Antlitz, erhob dann die Hände und blickte gen Himmel:
»Unsere Wonn' ist der Knab, und oft hat selber die Mutter
Mir aus dem Schooß in die Arm' ihn gegeben, doch niemals vermocht' ich's
Ihn auf die lieblichen Wangen zu küssen; denn jedesmal hielt mich
Heiliger Schauer und Ehrfurcht zurück vor dem schönen Gesichte.
Seine Miene, sein Blick erheitert die Trübniß der Sorgen.
O welch' herrliche Locken! wie schön die korallenen Lippen!
Möchtest du einmal, Susann, mit der Mutter reden ihn hören!
Einmal habe ich selbst ihn gehört; doch was Er gesprochen,
Kann ich nicht sagen; denn, wahrlich! das Knäblein ist mehr als ein Wesen
Dieser Welt. Marien erklärte ich öfter: Der Knabe,
Dieses dein Kind, ist nicht, was der blinden Meng' es zu seyn scheint.
Höher, bekenn' es mir nur, ist sein Ursprung, als der ist von Menschen,
Doch du verheimlichst das Wunder, allein ich versteh' auch dein Schweigen.
Hört nur, was jüngsthin zu Memphis in einem der Gärten sich zutrug,
Damit werde zugleich auch meine Erzählung geschlossen.
Einst war die heilige Mutter mit Ihm auf Besuch in dem Hause
Einer ägyptischen Müllersfrau. An dem Haus war ein Gärtchen;
Aber von allen in buchenen Töpfen gezogenen Blumen —
Mancherlei Nelken und buntgefärbte Violen und Spätkreß
Nebst damascischen Rosen — von allen erkühnte sich keine
Ihre Knosspe zuerst zu durchbrechen, weil Kälte noch herrschte.

Doch da das Knäbchen es wünschte, so hatte sie eine gepflücket,
Deren Scharlachgewand aus dem Spalt des geborstenen Kelches
Gelb g'streift blickte hervor. Sobald in die Hand sie genommen
Hatte der schönste der Knaben, begann Er zu lächeln; da lachte
Selbst, o Wunder! die Blume, zerbrach die grünenden Bande
Und entfaltete sich; ihr folgten die übrigen Blumen
Alsbald nach und erhoben ihr Haupt aus den farbigen Töpfen.
Was von Zwiebeln und Knoblauch aber im Garten sich vorfand,
Fing auf der Stell' zu siechen an; den erstorbnen Gewächsen
Folgten andere nach. Doch unter den übrigen rothen
Fand sich ein goldgelb Blümchen, das trug auf den Blättern nebst andern
Zeichen der Qual ein Kreuz, auch Hämmer und Geißeln und Ruthen.«

Solches erzählte der Greis, und alle, die's hörten, erstaunten;
Auch war des Fragens kein End'; noch tausend Dinge zu hören
Wünschte die Schaar, die dicht um ihn her sich drängte und flehte,
Länger zu weilen. »Genug für dießmal! nun lasset mich wieder
Sehen nach unserer Gegend, den Feldern und Fluren der Heimath;
Denn ich lechze schon längst, solch' reine Lüfte zu athmen.«
Also der Greis; noch goß man den Rest des Krugs in den Becher,
Damit bracht' er den Weihguß Dir, o heilige Jungfrau!
Drauf verließ er das Haus und beging die blumigen Fluren,
Pries die mit Reben bepflanzten Hügel und stärkenden Lüfte,
Bis er in Garten des hochbejahreten Simeons eintrat.
Hier vereinte die schöne Elisa, die jüngst sich ein Jüngling
Bethlems hatte zur Frau genommen, bei festlichem Mahle
Eine ländliche Schaar. Dort sah man auf einem sehr großen
Tisch, den ein Lorbeer umschattete, Schüsseln und zinnerne Humpen
Dunkeln Wein's; dann Käs' in der Mitt' gleich einem ägypt'schen
Obelisken gethürmt; auch Enten und dampfend Gekröse;
Ringsum wackere Gäst: hier Tagelöhner und Knechte,
Dort Kornschnitter, Männer und Frauen und ledige Mädchen.

Jonas, der Vater, saß in der Mitt' auf fichtenem Armstuhl,
Ohne ein Wamms und zwischen zwei Doggen und führte den Vorsitz.
Hier gab's keine Bediener und keine entbehrliche Masse
Silbers; man stritt sich aus Eitelkeit nicht, wem zuerst vor der Mahlzeit
Wasser gebühr' für die Händ'; um die Sitze erhob sich kein Rangstreit,
Wer auf den ersten zu setzen, noch welcher der Plätze der erst' sei;
Niemand brauchte zu warten so lang bis der Höhere Andern
Trinke voran; nicht wählte man unter so vielen Gerichten,
Zwischen Brühen und Müßchen, Pastetten und pappigen Dingen:
Speisen nur gab's, wie sie schafft die Natur, und durch Arbeit erkaufte
Eßlust und gute Gesichter und, was noch das Beste von Allem,
Sorgenfreies Gemüth, womit die allgütige Gottheit,
Weise besorgt für der Menschen Geschick, die Armuth erleichtert.
Also genossen die Gäste den ihnen bereiteten Festtag.

Wenn auch fern und getrennt durch die weiten Räume des Himmels,
Sahen indeß im Pharischen Lande der Knab' und die Jungfrau
Dennoch die lautere Freud und Gesinnung und fröhliche Muße
Ihrer Heimathsgenossen: und da nun gerade die Mutter
Trug ihr Kind auf dem Schoos, es umarmend, und beide sich über
Ihre Geschenk und des Jonas Bericht lang hatten besprochen;
Fühlte von göttlicher Lieb sich entbrannt die schönste der Mütter,
Wandte sich dann an den Sohn und sagte mit rosigem Munde:
»Huldvoller Knab'!« — Drauf schwieg sie ein Weilchen und wagte aus Furcht nicht,
Ihm zu entdecken ihr Herz: doch bald, da wieder die Scheu wich,
Sprach sie dringend: »O holdester Knab! wenn ich Deine Gesinnung
Wüßte, so wünscht' ich, Du möchtest für unsere Heimathsgenossen
Heut an dem festlichen Tag was himmlisch Schönes verrichten;
Darum bitte ich Dich, und die Guten verdienen's; Du siehst ja,
Wie seit unserer Flucht schon lange Kummer und Sorge
Quälet die Armen! Wie wär's, wenn wir Beid' jetzt, während sie eben

Heiterm Spiel ihr Augenmerk schenken und glühen für Freuden,
Plötzlich — und dieses bewirkt ja Dein Wink schon — unter sie träten?
Welches ist Deine Gesinnung, o Schönster? Was wirst Du entgegnen?«
Also die Mutter. Ihr winkte — was könnt' Er der Mutter versagen? —
Heitern Blickes der göttliche Liebling, es sollt', wenn auch Großes,
Schweres und Ungewohntes sie hatte gefodert, des Landvolks
Wonne und fröhlichen Festtag dennoch ein Wunder beschließen.
Diesem stimmte auch bei von himmlischen Höhen der Vater.
Mehr ausholend, werden wir dieß in der Folge besingen.
Jetzt ersann man die Art der Erscheinung und setzte als Zeit fest,
Wann nach dem Mahl am Abend die ländlichen Spiele begännen.
So groß war in der Fern' auch der Jungfrau Liebe zur Heimath.

Als nun die grünen Platanen mit längern Schatten den Garten
Ringsum hatten bedeckt, und weil drei Stunden etwa noch
Uebrig waren vom Tag, und die Gäste im Gras und auf Balken
Oder auch unter dem Dache der Reben sich dahin und dorthin
Hatten gelagert, und längst schon die Last des beladenen Magens
Leichter sich machten in mancherlei Wechselgesprächen: da rügte
Ammon, der alternde Vater, die Trägheit der schläfrigen Jugend,
Die auf dem Rücken umherlag: „Ei, wie mögt ihr so faul sein!
Soll denn die Jugend, wie fettgemästete Rinder, auf Streue
Hingelagert, vergeuden die träg hinschwindenden Stunden?
Auf, seid munter, ihr Bursche! verscheuchet die Gähnsucht; vertreibet,
Noch ists erlaubt, mit Spielen die übrige Zeit! So erheb' Dich,
Laban! Du schläfriger Joas, heran! auf! vorwärts!« Auch Abra
Muntert die Mädchen auf und treibt sie in Schaaren zusammen,
Jede rufend mit Namen: „Du, Sulamith, Esther, Elisa!
Auf zum Spiele! die Siegerinn, welche im Wettlauf die andern
Hinter sich läßt, wird den köstlichsten Preis zur Belohnung erhalten.«
Schnell entbrannte der Muth, die Jugend erhob sich und eilte
Sämmtlich an einen Platz. Susanna besteigt nun den Hügel,

Zeigt in den Händen den Schlei'r, das Geschenk, das sie gestern erhalten
Von der geheiligten Jungfrau, und ruft: „Mit dem Schleier Mariens
Darf sich die Sieg'rin die Schläfen umhüllen, doch muß sie gedenken
Nach drei Tagen ihn wieder zurückzugeben, worauf ich
Ihr zum Geschenk ein Kränzchen von Rosen und Veilchen dann gebe.“
„„Auch ihr Bursche beginnet ein Spiel,““ rief Jonas, der Vater,
„„Sehet, der Becher, gefüllet mit Wein, sei der Preis für den Sieger!
Auf denn, Mädchen! Euch ziemt der Vorrang.““ Also der Vater.
Da nun erhob sich ein Freudengeschrei und erfüllte die Lüfte,
Glühender Eifer befiel sie, erneut war die Freude der Gäste.

Ueber den Wiesplatz zog sich ein Graspfad, ein langer und breiter
Zwischen Weiden dahin; in der Ferne erhob sich ein Maulbeer=
Baum; die diesen als erste berührete und mit der Hand sich
Einen der grünenden Zweig' abbräch, — so stand als Bedingung
Fest — die sollte den Schlei'r und den Kranz von Rosen erhalten.
Alle stellten sich neben einander nun auf, und das Zeichen
Gab Alphäus durch Händegeklatsch. Da flogen sie alle
Aehnlich dem Winde, dahin; es spornten die Bursche, die zusah'n,
Diese und jene, wie Neigung sie trieb: „O beschleun'ge die Schritte,
Rachel! Näher, als du, ist dem Ziel Damaris. Ein Gesträuch hat,
Wehe! sich ihr in das Kleid verwickelt. O Dina, entfliehe
Rasch doch der Zambris! Nur vorwärts! Tummle dich, Judith!“ So schallet
Allenthalben die Flur vom Freudengelärm, und des Haines
Echo verdoppelt dasselb' in den Lüften. Aber der Schäfer
Daniel, welcher zu sehr von Liebe für eines der Mädchen
Brannte, trübte die Freud durch rohes Benehmen. Er hegte
Glühend den Wunsch, daß Judith, die schönste von allen, die längst schon
Ihm war versprochen zur Eh', den Preis sich erwärbe im Wettlauf.
Deßhalb suchte er sie durch Blicke, Geberden und Worte
Anzutreiben, den Lauf zu beschleun'gen. Doch, als er erblickte,
Daß er auf andere Art ihr den Sieg nicht könne verschaffen;

Ach! da bespritzt er mit Wasser aus einem Bach' in der Nähe
Damaris, die nichts solches besorgt, ja müde und keuchend
Fast das Ziel schon hatte erreicht, und befleckte ihr Antlitz,
Ihre Haar' und ihr Kleid und den ganzen festlichen Anzug,
Selbst die Schleppe, die neu war, das Netz und die schneeweißen Schuhe.
Damaris wirft in der Wuth den Ast, den gerad' in der Hand sie
Trug, mit ganzer Gewalt nach der Judith Kopf, dem verhaßten,
Ueberhäuft sie mit Schmähungen, hebt von dem Boden sich einen
Ast und verfolgt sie kreischend damit, doch umsonst; denn es brachte,
Während in weibischen Klagen ihr Zorn vertobt, im Triumphe
Judith zurück den errungenen Zweig. Des Zügels entledigt,
Kehrt kein massylisches Pferd, vom Beifall gespornet, als Sieger
Aus der Rennbahn so rasch mit flatternder Mähne zurück, wie
Judith mit fliegendem Haar und weißen Schuh'n an den Füssen
Flüchtig die Fluren durchstampft. Allein Damaris, die Gespielinn,
Fliegt, wie der Wind, wetteifernd ihr nach und erhascht sie beim Haare,
Hält sie mit beiden Händen zurück und entreißt ihr den grünen
Zweig, so sehr sich diese auch wehrt; drauf eilt als die erste
Sie zur Gesellschaft zurück und ruft, ihr stehe der Preis zu.
Weinend beklagt sie zugleich die noch frischen Flecken, mit denen
Wurde bespritzt ihr Kleid. Doch weinend verlangt auch die andre
Jungfrau zurück den geraubten Zweig und beklagt, daß in Fetzen
Brusttuch und Kopfputz zerrissen ihr sei: da suchte die eine
Ammon, der Vater, die andre der gütige Jonas zu sänft'gen.
Nabal sogar, der possirliche, trat mit der kreischenden Kehl' auf,
Um zu entscheiden den Streit; doch müde des faden Geschwätzes,
Faßt Damaris ihn da, wo ein Kropf in der Größ' eines Kürbiß
Ragte ihm vor, und stieß ihn mit beiden Händen zurücke.
Jener stürzt vom schlüpfrigen Rand', an dem er gestanden,
Rücklings hinab in die Pfütz. Sein Fall erregte Gelächter.
Judith, selbst Damaris begannen zu lachen, sobald sie
Aus dem garstigen Schlamm auftauchen ihn sahen. Ein Rudel

Hunde verfolget sogleich den koth'gen, und wo er nur hinläuft,
Schlagen die Enten und Gäns' mit Geschrei und Geschnatter die Flügel.
Hiedurch brach sich ein wenig der Zorn und erstickte sein Feuer;
Milde trat an die Stelle der Wuth, und Friede erfolgte;
Eintracht reichte die Hand zum Vergleich, der billig die Sache
Also entschied: den Preis soll' Judith als Sieg'rinn erhalten;
Aber zum Trost für den Rücktritt soll' Damaris von Debora —
Diese versprach's ihr ins Ohr — der Jungfrau Gürtel empfangen.

Noch trat aber die Ruhe nicht ein. Bald folgte ein zweiter
Streit, der Alles in unvermuthete Trauer versetzte.
Sorgsam standen die Mütter schon da und schmückten der Judith
Goldenen Nacken mit Blumengeflecht. Dieß ordnet die eine,
Heftet mit Nadeln es fest; und unterhalb gürtet der Jungfrau
Obergewand die andre; die dritte breitet das blonde
Haar' ihr aus; und die vierte verbessert zuletzt noch das Ganze,
Ordnet anders das Haar und den Schlei'r und die Kränze. Der Frauen
Sorg' für das Kleinste vermocht' kein Ende zu finden. Ach! armer
Daniel! ach! der du jüngst der gebeugten Damaris listig
Hattest den Preis entrückt, ach! die Judith, die mit dem heil'gen
Schleier jetzt ist bedeckt, wie der silberne Mond vom Gewölke,
Die in der Mitte nun dasteht, mit Amaranthen und Frühlings=
Rosen geschmückt und bekränzt, die Judith ist nicht mehr die deine!
Schnell ist geändert ihr Sinn; sie fliehet den Bräutigam, ach! sie
Hasset das Ehegemach und Hymens versprochene Fackeln;
Offen verschmäht sie der Ehe Bund und die vorige Liebe!
Ohne Erfolg versuchen die Ahnfrau, Mutter und Schwester
Suchet die übrige Schaar den Sinn der Entflammten zu mildern:
„Tochter! du trügliche Hoffnung und Kummer der elenden Mutter!
Sprich, woher ist der Haß und der Groll und die rasche Verkehrtheit?“
Daniel selbst fällt sinnlos und weinend vor ihr auf die Kniee,
Forscht mit Geschluchz nach seinem Vergeh'n und flehet um Gnade.

Hart bleibt aber die Jungfrau und weist ihn drohend und unsanft,
Ja mit verächtlichem Blick' hinweg, und je mehr er in Demuth
Nahet sich ihr, um so heftiger stoßt sie den Aermsten zurücke.
Alsdann wandte sie sich an die Mutter und sprach: »Um die Hochzeit
Kümmre dich, Mutter, nicht mehr, hör' auf mich mit Thränen zu bitten;
Denn die jungfräuliche Blüth' auf des Karmels geheiligter Höhe
Rein und keusch zu bewahren, so lang' ich lebe, gelob' ich:
Dieser feste Entschluß ist Fügung meines Geburtssterns.«
Siehe, da stampfet vor Zorn mit dem Fuß' auf die Erde der arme
Daniel, zerreißt sich den Rock und den Mantel und schleudert den Hut weg,
Ruft, sie sei treulos, undankbar, vergeßlich, gefühllos; er habe
Wahrlich als Thor ihr, obschon sie besiegt war und nicht es verdiente,
Dennoch den Preis des Spieles verschafft; jetzt fliehe sie freilich,
Stolz auf den Preis, die Verbindung mit ihm. So wüthet der Frevler
Sinnlos, und hielten nicht Männer mit Kraft ihm die Arme gefangen,
Wahrlich, er stürzte vielleicht kopfüber in Fluß sich und stürbe,
Oder zerrisse den Schlei'r, den heil'gen, mit frevelnden Händen.
So sehr hatte die Wuth sich des blinden Herzens bemeistert.

Aber nicht lang ließ dauern den Schmerz die gütigste Mutter,
Noch verstattete sie, daß ihr Schleier die ländlichen Freuden
Trübte. So hör denn, mannbare Jungfrau! wenn dich ein Ekel
Am Hauswesen befällt, und du gerne dem Himmel dich weihtest,
Welchem Bräutigam du dich ergibst, welch Bündniß dein Glück macht!

Während solches sich zutrug, hatten in grünem Gehege
Drei unschuldige Knaben auf eines erhabenen Ahorns
Oberstem Wipfel das Nest von Nachtigallen erspähet,
Und dasselbe mit Schollen und Steinen herunterzuwerfen
Längst sich bemüht; doch war der Versuch für die Kleinen noch immer
Ohne Erfolg: da gewahrten sie plötzlich im Dickicht des Haines
Eine sehr schöne Gestalt, die an Gang und an Haltung und Anzug

Ganz Maria war ähnlich. Sie war es, sie führte den Knaben
Ihrer Gewohnheit gemäß an der Hand. War's eine Erscheinung
Bloß, war's, daß sie hieher durch die Lüfte gefahren; doch, wie's dem
Immer nur sein mag, mitten im Haine stand sie vor ihnen
Strahlend und sprach nach ihrer Gewohnheit mit Lächeln: „O Knaben!
Nimmermehr ist es erlaubt, ein zartes Nest zu zerreißen
Und der unglücklichen Mutter zu rauben die Brut, die sie lehret
Lieblichen Sang; denn bald auch erheitern die Jungen, sind einmal
Ihre Zungen gelöst, mit Gesang die unwegsamen Haine.
Legt die Steine hinweg, ihr Schelm', und reinigt die Hände
Euch von dem Schmutz und dem Koth, und tretet dann näher zu mir her!«
Drauf nun zog sie aus ihrem Gewand drei Pfirsiche; lehrte
Vorher sie geben den schicklichen Handkuß, theilte dann jedem,
Erst dem Manasse, dem Jonathan drauf und zuletzt dem Phineus
Eine der Pfirsiche zu. Schon eilten sie weg voll Begierde,
Andern die Gab' zu zeigen, da rief sie: „Wartet noch, Knaben!
Beißt mir die Frucht nicht an und bringet sie ganz hin und saget
Euern Müttern, im Fall sie euch fragen: Maria hat diese
Gab' uns geschenkt, bald kehre sie, frei von drückenden Sorgen,
Hieher wieder zurück. Dann vergeßt mir Folgendes ja nicht:
Sagt, sie sollten mir Judith mit Sorgfalt bewahren; denn diese
Wünschet sich jetzt schon Jesus, mein Kind, zur Braut sich zu nehmen.
Habt ihr's gehört? Von heut an ist Judith verlobt an mein Söhnchen;
Dieses mein Kind hat die Jungfrau, sag' ich, zur Braut sich erkoren.«
Also spricht sie mit Nachdruck, läßt sich den Namen und Auftrag
Wiederholen, damit sie ihn merkten und Alles erzählten
Treu, und verbessert die halbverschlungenen Wort' und die link'sche
Aussprach der Knaben. Doch diese vermochten — so groß war die Einfalt —
Kaum vor Begier die Belehrung auszuhalten. „So lauft denn!«
Sagte Maria zuletzt. Da beschleunigen sie durch die grünen
Fluren voll Freude die winzigen Schritt' und zeigen von Ferne
Jubelnd ihre Geschenk'. „Dieß gab uns die schöne Maria!«

Drauf nun treten sie hin zu den staunenden Müttern und legen
Ihre Geschenk' in den Schoos derselben; es hab' sie Maria,
Die sie nicht kännten, ihnen gegeben. „Wo ist sie? wer ist sie?“
Fragte nun rings die beklommene Schaar. Es beschreiben die Knaben
Kleidung und Antlitz, zeigen mit Fingern den Ort und versprechen,
Bald und gewiß kehr' sie in die Heimath zurück, und berichten,
Judith sei nun mit Jesu verlobt und werde dem Knaben,
Sicherm Versprechen gemäß, vermählt. Da verstummten die Zungen,
Furcht befiel die Gemüther, der Liebenden Zwist war gestillet.
Schnell entstürzt man, die Knaben voran, wetteifernd dem Hügel,
Fragt voll Spannung und Sorge: „Wo ist sie? Wo ist sie erschienen?“
Jene durchspähten den ganzen Bezirk mit forschenden Blicken:
„Hier ist der Ort, hier hat sie zuerst Manasse gesehen.“
Aber da breitete jetzt ein silberner Quell sein Gewässer
Aus zum Spiegel; Violen und Meeresrosen — so nennen
Italiener die weißen — erblickt man am grasigen Ufer.
Nun durchsucht man das Weidengebüsch und den Fichten- und Lerchen-
Hain, ruft tausendmal sie beim Namen, doch keinem ward Antwort
Irgend gegeben. „Erblickst du, Ismaris, siehst du sie dort nicht?“
Aber dem Aug war sie plötzlich entschwunden. Bald sah man sie wieder
Hoch auf der Lind; doch, kaum noch gesehen, entfloh sie den Blicken.
„Seht nur, dort auf dem See!“ Doch Rachel hat sich geirret;
Denn sie schwebt' in der Wolk, und ließ sich am spiegelnden Bache
Noch zum letztenmal schau'n. Voll Schrecken, sammelt das Landvolk
Zweig' von Ligustern und Cedern im Walde zusammen und weiht so
Judith, der Sitte gemäß, zur Braut des göttlichen Knaben;
Aber noch wußte es nicht, mit wie großem Ruhm sich die Streit'rinn
Einst zu den Sternen erheben und über der Judith der Vorzeit
Schwingen werde die Palm; noch nichts von der herrlichen, großen
Ordnung der Dinge, die dann sich gestalten würde, wenn wieder
Wäre zurückegekehrt in die Heimath die göttliche Jungfrau.

Zweiter Gesang.

Zweiter Gesang.

Inhalt.

Die Jungfrau wird auf ihrer Rückkehr aus Aegypten von den Engeln bewirthet. Winzer sehen sie schon von ferne die heimathlichen Hügel besteigen. Hievon in Kenntniß gesetzt, gehen ihr die Bewohner der Stadt sogleich entgegen. Sie wird im Hause der Susanna aufgenommen, und geht erst von da aus in ihr eigenes. Ueber den Knaben, die Mutter und den bejahrten Nährvater wird durch nächtlichen Gesang ein beglückender Schlaf vom Himmel herabgerufen.

Schon erneute der Mond am Himmel die glänzenden Hörner,
Und der Erigone, welche der strahlenden Sonne zunächst steht,
Aehrentragende Hand, die mit schimmernden Sternen besetzte,
War schon verborgen am Pol; als endlich aus himmlischen Zeichen
Freudig die Nazarethaner erkannten, daß nah' der erhab'nen
Mutter Ankunft sei. Denn als sicherstes Zeichen der Rückkehr
Hatte beim Abschied Jonas verkündet: „Sobald ihr drei weiße
Lilien sehet die Kelch' erheben im Gärtchen Mariens
Alsdann," sprach er, „beachtet am Himmel den Neumond; der sechste
Tag wird darauf sie zurück in die Heimath führen." Die Blumen
Blühten bereits, und der silberne Mond durchschimmerte helle
Heute zum sechsten Mal schon die rosenfarbigen Wolken.

Endlich hatte das Schicksal erreicht den grimm'gen Tyrannen;
Da verließ nun die göttliche Mutter mit Joseph und ihrem
Kinde des Pharaons Reich und kehrte auf himmlische Mahnung,
Längst ersehnt, voll Freude zu Nazareths Hügeln zurücke.
Ihr umschließet ein Schirmhut, welcher aus rothen und gelben
Streifen gewebt war, die Scheitel=Haar' und umschattet die Schläfen;
Diesen befestigt ein Band von Scharlach unter dem Kinne;
Schief von der Schulter hängt ihr herab ein violblauer Gürtel,
Wie ihn die Mütter am Nil, weil ihnen die ewige Sonne
Bräunt und versengt die Wangen, gewohnt sind zu tragen; des dünnen
Mantels Schleppe bedeckt die Cothurnen, die weiß wie der Schnee sind.
Joseph, als Schützer, schreitet voraus und führet des Maulthiers
Zügel, sie selbst sitzt drauf, wie es Frauen die Sitte gebietet,
Ihre geflochtenen Haar' umhüllet ein reinliches Kopftuch.

Siehe, da grünte ein Hain von wilden Cypressen und krummem
Palmengeschoß; hier leitete längs dem geschlängelten Fußpfad
Steiniges Kies hin die glänzende Ader von wenigem Wasser.
Nicht gar weit von dem Hain ergießt sich mit dumpfem Gemurmel
Durch Palästina's Gefilde, die frohen und fetten, der Eison,
Welcher mit dunkelm Schilf ist bewachsen und sumpfigen Grund hat.
Hier, nicht weit vom Gestad des Flusses, am Fuße von grünen
Hügeln im einsamen Thal' und unter schattigen Bäumen
Hatten zwanzig beflügelte Knaben der Jungfrau und ihrem
Sohne ein duftendes Mahl bereitet und stürzten, sobald es
Zeit war, plötzlich hervor mit Jubelgeschrei aus der Aeste
Bergendem Dickicht. Es bebte die Pilgerin, Hinterlist fürchtend,
Während das himmlische Kind das Ereigniß belächelt. Selbst Joseph
Staunt ob des unversehenen Mahls und der glänzenden Tücher,
Welche den Rasen bedeckten. Die Knaben umströmten geschäftig
Rings die Gesellschaft: die einen enthoben die Mutter der langen
Bürde des Kindes, die andern ergriffen die Zügel des scheuen

Thieres, und andre bewahrten das Reisegepäck. Die holdsel'ge
Jungfrau klagte besorgt, sie wäre von höherer Wesen
Schalkheit berückt und umgarnt. Zugleich betrat sie des Haines
Dickicht, wo unter dem Dach' von Erlen hinweg sich der Gießbach
Wälzt. Hier war für die Müden auf kurze Zeit die ersehnte
Ruh' und süße Erholung in grünendem Schatten bereitet.
Zephyre kosen das Haar derselben, und festliche Chöre
Bunter Vögel, als Lerchen, Canarien, Reiger und Anthuln,
Tönen auf jeglicher Seite. Die einen der Diener entbieten
Wasser zum Waschen der Händ' nach der Sitte des Landes, die andern
Reichen zum Trocknen die glattgeschorenen Tücher, und andere
Bringen Oliven und Brod, Maulbeere und Kuchen. Die hehre
Jungfrau hob nun zuerst den Blick und die Hände gen Himmel
Zum Allvater empor und weihte die Speisen. In schönster
Ordnung, mit Majoran, Amaranthen und würzigem Krokus
Zierlich bestreut, ward auf Alabaster, wie Schnee, von den Dienern
Honig und Käs', auch Pflaumen, wie Wachs, und Trauben, von ihren
Eigenen Blättern bedeckt, hier aufgesetzet zur Labung.

Dieses gewahrt mit dem scheelesten Blick das Scheusal der Hölle
Und zerplatzt beinahe vor Neid. Längst hatt' er die Wanderer
Zwischen des Thals anmuthigen Krümmen belauscht von der Ferne,
Als bocksfüßiger Satyr um Klippen und über die Höhen
Streichend; jetzt schlich er, beklommen von Angst und ohne Besinnung,
Rings um den Hain, wie ein zottiger Hund, der seines Gebieters
Tisch roch, aber aus Furcht vor den Streichen des Oelbaumstockes,
Hingestreckt auf den Boden im Aug hält Platten und Schüsseln,
Und mit dem Wedeln des Schweifs bloß täuschet den nagenden Hunger.
So durchspürt der höllische Schlund mit klotzenden Augen
Jeden Winkel des Hains, bald da und bald dort umherstreichend.
Siehe, da hört er den lieblichen Klang von Saiten und lauschet,
Gleich der scheußlichen Nachteul', wenn sie vor Aufgang der Sonne

Legt die Flügel zusammen und lau'rt auf die Vögel. Die Worte:
»Sterbliche! Euch ist die himmlische Burg, von welcher man ehdem
Stürzte herab die rebellische Schaar, als Heimath bewahret,
Euch wird das Reich bereitet!« vernimmt er und spitzet die Ohren.
Aber indeß er bald hier bald dort durch die Zweige nach Allem
Schaut, versetzt der beflügelte Sänger ihm zwischen die Hörner
Rückwärts tüchtige Schläg mit der Lei'r, die er just in der Hand trug.
»Frecher! — sprach er dazu — was suchst du hier Zutritt? Du wagst es,
Hieher zu dringen, du schwarzer Verderber? Entweiche von dannen,
Auswurf!« Schnell, wie der Wind, floh stampfend die Fluren, der Bocksfuß,
Stieg, sich zu sichern, empor zum obersten Gipfel des Berges,
Blickte schüchtern herab vom hohen Felsen und deckte
Sich mit den Händen die Stelle des Kopfs, die der Schlag ihm getroffen.

Drauf nun beschleun'gen die Pilger den Weg. Da rauschet aus offnem
Aether herab ein fröhlicher Chor, hält über denselben
Seinen Flug und beschattet die Fluren. Es streuen aus vollen
Händen die einen Wolken von Blumen herab auf der Jungfrau
Weißes Gewand, und zu Fuß geh'n andere mit, und es reitet
Jener auf Safrangewölk, dem ragen die Schenkel aus Wölkchen,
Dem nur die Spitzen der Flügel hervor, und verschieden gruppiren
Tausend andere sich in der Luft. So nahte der Mütter
Schönste den Fluren der Heimath, mit Alles beglückendem Blicke
Nie geahnetes Licht und Freude bringend dem Lande.

Jetzt war die Zeit, wo freudig das Volk die Gaben des Herbstes,
Welche der Hagel und Sturm verschonte, der Reif nicht verletzte,
Pflegt aus dem tragbaren Weinberg heim in die ländlichen Häuser
Auf geräumigen Wagen zusammenzufahren. Es war schon
Bald nach der Mitt' Oktobers die Les', wie gewöhnlich, beendigt:
Nur des Azaria's Hügel, der sonnige, trug noch die Früchte.

Dahin hatten sich Winzer mit Butten und Hippen begeben
Und schon mehrere Körbe mit dunkeln Trauben gefüllet;
Weithin tönte der Hügel vom Jauchzen und Singen des Landvolks.
Da vernahm man, wie fern vom frisch geackerten Feld her
Seine gewaltige Stimm' bis zur Heiserkeit steigert' ein Landmann;
Sah, wie er zeigte nach etwas Entferntem. „O höret doch, Leute!
Eilet doch ihr der Maria, die wiederkehret, entgegen!
Seht, ich kann ja nicht weg, denn stössig ist dieser mein Pflugstier!«
Aber man konnte sein Wort nicht versteh'n bei der weiten Entfernung,
Und vergebens verhallte sein kreischender Schrei in den Lüften.
Aber ein Mädchen, das weithin die Fluren gen Jericho konnte
Ueberschauen, die Strahlen der Sonn' mit den Händen abwehrend,
Sah und erkannte, so hell auch die Sonn' schien, kaum nur die Pilger
Welche auf schmalem Pfade sich nahten, so zeigt sie dieselben
Ihrer Mutter Zebida, und diese der Myrja und Orpha,
Orph dem Osias, und dieser Romelien, diese der Lia.
Jonathan wollt' es nicht glauben. „Sie ist es,« sagte Elisa,
„Eben so wahr, als ich dich hier sehe.« „„Was gibst du zum Pfande?«“
„Was du nur willst.« Sie beschrieb sie genau und konnte nun nicht mehr
Fassung des Geistes und länger sich selbst auf dem Hügel erhalten.
Andere stehen indessen mit aufgesperretem Munde,
Schauen mit spähendem Aug nach dem Ort, wo Sylvia hinwies,
Sylvia, unter den Schönen Idume's bei weitem die schönste.
Aber es sprangen schon Knaben voraus und riefen mit Einem
Munde: „Sie ist es!« Eben so schrie von dem Feld aus der Pflüger
Nochmals, daß sie es sei. Da wischen sie rasch an die Schürzen
Ihre klebrigen Händ' und lassen die Körb' auf dem Hügel
Stehen und laufen die Höhen geraden Weges hinunter.
Zabulon stürzt kopfüber in Korb, in die Mulde Baruchus,
Aber sie raffen sich auf und — so mächtig ergriff sie die Freude —
Eilen erfreut den übrigen nach. Wer möcht' das Gemurmel,
Wer das Gerede, die Mienen, das Freudengetümmel beschreiben?

Jeder wünscht sie ins Haus zu begleiten; die gütige Mutter
Läßt dieß aber nicht zu, fragt vielmehr mit freundlicher Miene,
Ob sie die Weinles' fänden ergiebig und gut? Die nochmal'ge
Bitt' und den Wunsch, sie begleiten zu dürfen, erhört sie durchaus nicht.
Schicklich gebundene Trauben jedoch nahm jedes mit Dank an,
Sie und der Knab' und ihr Schützer, so viel sie zu fassen vermochten.

Drauf ward weiter gereist. Jetzt koste die Mutter den Knaben,
Bat auch freundlich, er möchte des purpurnen Herbstes Geschenk ihr
Geben. Er that es, indem er's mit beiden Händen emporhob.
Aber, o Wunder! da prangten, wie wäre wohl solches zu ahnen! —
Gelbliche Weizenähren im schönsten Verein mit den Trauben,
Gleichwie Gold Amethiste umschließt und Rubinen entschimmert.
Staunend fragte die Mutter: »Woher sind die goldenen Aehren?«
»»Unter der doppelten Frucht will ich einst, kurz eh' ich dem blut'gen
Tode mich nah', für immer ein heiliges Opfer anordnen
Und durch ein Wunder mit Beiden verschleiern das Wesen der Gottheit.««
Solches sprach Er, und ließ sie in Staunen und Furcht ob der Worte.

Drauf nun schlugen sie da, wo ein Pfad sich zwischen des Herbstes
Segen hinschlängelt, den Weg ein. Rechtshin und linkshin begrenzen
Nüsse und Pflaumen und Feigen auf niedrigem Stamme mit ihren
Eng in einander verwachsenen Zweigen den Fußsteig. Von Ferne
Werden die alten Thürme der Stadt und sie selbst auch gesehen,
Ueber die unermeßliche Fläche des Felds und der Wälder
Schattige Tiefen schweifet der Blick; man hört, wie der Gießbach
Unten im Thal an den Klippen des angefressenen Ufers
Brausend sich wälzt. Von da führt schattiger Fußweg zum Städtchen,
Welches mit purpurnem Lichte die sinkende Sonne vergoldet.

Knaben aber, die keine Gewalt zu halten vermochte,
Waren hastig indeß in die Häuser geflogen und wurden,

Kaum mehr im Stand, vor Freude und Laufen noch Athem zu schöpfen,
Boten der Wonn'. Im Flug ist sogleich verbreitet die Kunde;
Freudengeschrei entsteht in den Häusern; der Kommenden Name
Schallet aus jeglichem Munde; das ganze Städtchen wird laut nun.
Samuel fliegt zur Debora hin und die Esther zur Sara;
Zambris, der Nachbarin, rief's von der Thür aus zu die Susanna,
Diese vom hohen Söller der Sulamith, welche durchs Fenster
Freudig der Amaris zuruft: „Freundin! die Tochter des Jesse
Kehrt nun wieder zurück, so lautet des einen und andern
Nachricht.« Freudengeschrei erhebt sich, man forschet abwechselnd
Laut nach diesem und jenem. Es halten selbst die, die mit bloßen
Füssen in Kufen die Trauben zerstampften, auf dieses Gelärm hin
Ein mit der Arbeit und fragen, welch neue Freuden es gebe;
Ja sie sprangen, gefärbt mit rothem Most', auf die Straßen.
Schon war mit fliegenden Schritten Susanna hinaus auf die Fluren
Ihr entgegengeeilt im Geleit von Elisa und Judith.
Lange stand es nicht an, so sah'n sie die Mutter, die zwischen
Ulmen und niedrigen Reben und fruchtvollen Bäumen auf gras'gem
Hügelpfad aus der Fremde zur Heimath kehrte zurücke.
Schon von der Fern' erkannten das Kleid sie und ließen den Thränen
Freien Lauf. Bald erhob sich ein Freudengeschrei, daß die Lüfte,
Hügel und Thäler umher vom Nachhall weithin ertönten.

Kurz nur war noch die Strecke des Wegs, um die Stadt zu erreichen,
Deßhalb wünschte Maria, zu Fuß denselben zu machen.
Knaben ergreifen die Zügel und streiten sich unter einander,
Welcher das Maulthier dürfte geleiten. Den lieblichen Knaben
Trägt auf den Armen die Judith; du selber, o Tochter des Jesse!
Schreitest unter den längst dir vertrauten, staunenden Müttern,
Athmest erquickende Luft, lenkst freundlich die Blicke nach Allem,
Und wo naß ist der Fußpfad, hebst du dein Kleid in die Höhe.
Jonathas trägt das Gepäck auf den Schultern; dem Zuge begegnen

Schaaren des Landvolks, da und dort auch Heerden von Rindern.
Jetzt erblickt man die niedrige Mau'r und des alternden Städtchens
Thürm', von Epheu umkränzt, und dein alterthümliches Häuschen,
Das du, o Joseph! von Fern' erkennst und begrüßest mit Thränen.
Wünschte Phöbus doch selbst noch den späten Tag zu verlängern;
Schmerzlich wird es für ihn, so schnell vom Wagen zu steigen;
Deßhalb hält er noch an sein ros'ges Gespann mit den Händen.

Als nun Maria das Haus der Susanna hatte betreten,
Da gab's Lärm und Getös', da tausend Umarmungen, tausend
Küsse und freundliche Wort' und ein regelloses Gemenge
Mannigfalt'gen Gesumses. Wenn Schiffer wieder das Ufer
Sehen, und sollte den Sohn die Mutter, die Gattin den Gatten,
Welchen die Arme schon längst für des Krieges oder des Meeres
Beute gehalten, umarmen, so kann doch ihr Jubel nicht diesem
Gleichen, nicht einmal ein Wonnegebild, das der schlaflose Seher
Nachts sich zu schaffen vermag. »Nach Jahrhunderten kehrest du endlich
Wieder! Seit Jahren ersehnt, bist du wieder gegeben der Heimath,
Herrlichstes Licht! Wie schön bist du noch! Nicht entfärbt hat dich jener
Himmel! Welch unerwartet Geschick, und welcher der Wege
Hat dich zurückegeführt?« Des Alphäus greise Gemahlinn
Zahnlos und schief an den Schultern, streckt die Arm' aus und mummelt
Nicht verstandene Wort' und erdrückt fast durch die Umarmung
Ihre Tochter — so nennt sie Marien. — Auch Beroe nahet;
Frischen Most von der Kelter bringt die erfreuete Abra,
Welcher zu beiden Seiten die Knaben, hier Ammon dort Ruben,
Hängen am Kleid. Drauf nahet im Sprung nicht vermuthet Debora
Plötzlich und stürzt mit gewaltigem Schrei um den Hals ihr und schlinget
Fest die Arme um sie, als wäre sie nimmer zu trennen.
Cissa, das niedliche Hündchen sogar, das weißer als Schnee ist,
Zeigt, daß ihm wohl noch bekannt sei die Wiedergekehrte, und tanzet
Tausendmal bellend um sie herum und kratzet die Kleider,

Wagt es zuletzt wohl gar, sich ihr zu den Füssen zu legen.
Jetzt war Debora wieder zu Athem gekommen und sagte:
»Während ich Honig vom Wachs« – hier schöpft sie mit offenem Munde
Keuchend abermals Luft — »ausscheid' in dem Garten, da brachte
Helis die Kunde, du sei'st gekommen, mein Leben! Ich fliege
Straks ohn' alle Besinnung hieher; kaum kann ich noch sprechen;
Schneller als flüchtige Hirsch' und so schnell als beflügelte Blitze,
Bin ich gelaufen! Umarm' ich dich endlich! Welch Schicksal, mein Kleinod,
Was für ein günstiger Wind hat dich wieder zurücke geführet?
Ach! du würdest, so hatt' ich gewähnt, nie wieder der Heimath
Städte besuchen und habest dieß Land und die alte Behausung
Ganz mit Aegypten vertauscht! Wie steht der ägyptische Mantel
Dir doch so gut! Ist dieses die Kleidung und Tracht der am Nile
Lebenden Frauen? O laß dich doch näher am Lichte beschauen!«
Als sie so sprach, da erhob sich ein Jubelgeschrei zu den Lüften,
Fackelglanz und ein Licht, das noch schöner, als jegliche Fackel,
Trat ins Gemach; denn Jesus erschien auf des Samuels Armen,
Amos zugleich, der betagte Greis, und Nathanael, kahlen
Scheitels, und weinend betritt auch zwischen den Freunden, den alten,
Joseph das Haus, und unter der Meng stand Jesus, der schönste,
Gleich der Ros', die sich mitten im Schnee des Dezembers entfaltet,
Und ob welcher sich rings die weißen Massen des Eises
Wundern, daß sie noch blüht und des Winters Härte, des Regens
Güsse nicht scheut. Nun trat hier Bethsabe näher und Rachel,
Lächelnd Sylvia dort: »Wie schön ist das Kleid an der Schulter!
Weiß, wie der Schnee, sind die Schuh! Weß' künstliche Hand hat die schönen
Fäden gesponnen?« Den Finger im Munde, sitzt Jesus voll Ruhe,
Scheut nicht das bartige Kinn, und Samuels struppige Leinwand,
Die ihm die halbgeöffnete Brust und die Arme umhüllet.

»Aber genug ist's, o Mutter! genug! nun lasset die Müde
Sich in ihr väterlich Haus begeben; zum Schwatzen wird forthin

Wohl nicht fehlen die Zeit.« So mahnte Debora und Beris,
Samuel so mit gewichtiger Stimm; denn den Wünschen und Bitten
Konnten sie noch nicht setzen ein Ziel. Voraus mit den Fackeln
Ging Judith, und den folgenden Tag schon bestimmte Debora
Für ein festliches Mahl — umsonst verbitt'st du dir's, Huldin! —
Solche Tröstungen brachte den heimischen Fluren die Jungfrau,
Und nach finsterer Nacht, nach Seufzern und mancherlei Wünschen
Lohn für die Trau'r und den ersten Strahl des noch dämmernden Lichtes.

Nacht brach ein. Der Vogel im Nest, der Wind in den Zweigen,
Selbst der See, an's Gestade gelehnt, genossen der Ruhe,
Alles, glaubte man, schlaf', und im See sich spiegelnde Sterne
Ließen für glänzende Träume des ruhenden Wassers sich halten.
Sieh da entschwebte, gehüllt in Nebel, auf flüchtigen Fitt'gen
Vom gestirnten Aether zur Erde die flatternde Freude;
Ihr als Begleiter diente der Geist, der die Seelen erreget,
Herzen bewegt, Capriccio heißt er — doch Latium kennt nicht
Diese Benennung — er fördert bisweilen den Malern die Arbeit,
Mehr noch als andern steht er den Dichtern mit Eifer zur Seite,
Spornt zum Werke sie an, der Musen willkommenster Gastfreund.

Didymus, einer der Hirten, war ehdem aus inniger Liebe
Jesu, des himmlischen Knaben, Gespiel' und Begleiter gewesen.
Er verstand es vorauszusagen, wann Winde entständen,
Was der Gestirne Lauf und verschiedener Untergang brächte.
Fern vom Geräusche der Welt und keinem der Menschen je schädlich,
Hatt' er die Jahre verlebt beim Spiele der ländlichen Flöten.
Glücklich fühlt' er sich; denn noch hatte kein Plan für die Zukunft
Ihm schlafraubende Sorgen gemacht; sein sorgloses Wesen,
Ja, sein wechselnder Sinn selbst hatte ihm Liebe erworben.
Dieser nun war's, in welchen noch spät der Gefährte der Freude,
Jener geschmeidige Geist sprang, da er umherging und Manches

Bei sich erwog, von ungewohnter Begierde getrieben.
Plötzlich erwachte in ihm der heit're Gedanke, wo möglich,
Seiner Genossen Schaar und die Leiern zusammen zu holen,
Und mit ihnen am Fenster der Jungfrau ein Ständchen zu spielen,
Um vom Himmel den Schlaf den ermüdeten Gästen zu locken.
Doch wie konnt' er es jetzt? Zu welchem sollt er zur Unzeit
Gehen? im Dunkel der Nacht noch ihre Thüren bestürmen?
Während er aber bei sich noch wankt, von Verschied'nem getrieben,
Siehe, da kamen die Kunstgenossen, von eben demselben
Geiste erregt. Der hatte die Zither mit beinernem Knopfe,
Jener die Lei'r von dem edelsten Holz, und dieser die Cymbel,
Jeder sein Instrument mitgebracht, mit dem sie die freien
Stunden sich würzten. Es gibt kein angenehm'res Vergnügen,
Als das unvermuthet und ohne Besprechung verheiß'ne,
Das in die Läng' Umschweife nicht ziehen und öfter verschieben.
Deßhalb eilten sie alle zugleich durch die schattigen Feldweg',
Wo ihr entflammtes Gemüth und die eingeflößte Begeist'rung
Sie hinrief. Es bekränzten Elpinus und Ligus, der Hirt,
Nebst Montan und Alcind — dieß waren die Namen derselben;
Aber das Volk hieß jenen nur Montius, diesen Lemene,
Jenen Pastorius, diesen nur Magius — sämmtlich mit Rosen,
Mohn und Violen ihr Haar, und folgten dann eiligst. Sobald man
Unter dem Sternengewölbe des Himmels zur Schwell des bekannten
Häuschens gelangt war, stimmten zuerst sie leise zusammen,
Lauschten alsdann mit prüfendem Ohr auf die Töne der Saiten,
Spannten sie höher und tiefer, so wie es die Flöte bestimmte.
Alles war nun bereit, und jeder bestrebt sich, in seiner
Sparte das Beste zu leisten, doch keiner will als der erste
Stören durch Sang die Stille der Nacht, bis Didymus sagte:
»Nun, so lasset denn mich zum Ende ein Liedchen noch singen;
Denn ich besorge, wenn einen von euch der holdselige Knabe
Hörte, so möcht' er dem Schlaf nie schließen die Augen; denn so viel

Süsse Wonne gewährt es, ein Lied zu hören von eurer
Muse. Mir fällt so eben ein Mährchen ein, das die Schlafsucht
Weiß zu erjagen und aufzuspüren, und welches allmählig
Ueberdruß und Erschlaffung bewirkt. Sobald ihr des Schlafes
Genien also vom Himmel herab seht schweben, so end'gen
Wir sogleich den Gesang, dann sind sie ohne Getöse
Durch die niedrigen Fenster hinein zu huschen. Man kann sie
Leicht erkennen; denn buntes Gefieder schmücket die Schultern,
Weißer Mohn umkränzet die Schläfen, und ohne Geräusche
Wiegen sie sich auf den Zweigen der Pappeln.« Als dieß war in Ordnung,
Sang, von den Cithern begleitet, der Hirt durch die Stille der Nacht hin:
»Amor, der Menschen Sohn, zog längst schon krank und entkräftet
Auf der Erde umher; denn er hatte im Garten die gold'nen
Aepfel heimlich benascht, die just die verborgene Schlange
Hatte vergiftet. Es wünschte der Arme sich was, doch er wußte
Nicht, was er wollte. Gewisse Mittel zwar gab es, doch diese
Konnt' auf der Erd' er nirgends entdecken. Er kam zu des Ganges
Goldstrand, aber sein Durst ward heißer und wuchs auch am Tajo.
Am Erythräischen Meer ließ drauf er sich nieder, doch da er
Muscheln am Ufer erbricht mit zarten Händen, so stach ihn
Eine in Finger. Ein Band, mit Faden befestigt, umhüllet
Ihm die Wund' und er kam so völlig entkräftet nach Cypern.
Aber wozu Einzelnes? Für Amor, den kranken, befand sich
Kein Heilmittel auf Erden. O Armer, der du nicht wußtest,
Welches Plätzchen der Erde dem Flüchtigen bliebe? Idume
Bleibt dir noch übrig. Dieß ist das Land, und dieses der Himmel,
Dieses die Luft, die sich're Genesung dir schafft! Nach Idume
Kommt er denn endlich. — (Doch haltet ein wenig, es dünkte mich Etwas
Dort wie ein Vogel sich zwischen die schattigen Zweige zu setzen!
Einer der Genien ist's! Bald hoff' ich ins Netz des Gesanges
Auch noch die andern zu locken.) — Er kommt, wie gesagt, nach Idume,
Völlig erschöpft und trinkt aus dem Jordan, und während er dahin

Irret und dorthin im Feld' und während er Wege und Lüfte
Füllt mit Gejammer und Klagen, erblickt' ihn die schönste der Mütter,
Hielt ihn, den Flieh'nden, zurück die Mutter des himmlischen Knaben,
Gab dem Weinenden Backwerk, brauchte so schmeichelnde Worte
Und bedrohte so süß, daß Amor sich endlich ihr hingab
Und ihr folgte ins Haus. Hier aß er von Milch und von Honig;
Hätte dieß Loos nicht um Gold, nicht um Edelgestein, ja um keinen
Preis mehr gegeben. Dem Kranken gefiel hier die Pflege; er lernte
Falten die beiden Händ' und, gen Aufgang der Sonne gewendet,
Knieend zu bethen, am Ende genas er allmählich vom zähen
Fieber... (Doch haltet noch einmal ein, auf dem Dach hat ein zweiter
Schlafgeist, wenn ich nicht irr', sich gesetzt; er ist klein und verbirgt sich,
Kaum daß man noch bemerkt die mit Sternchen besetzeten Flügel.
Jetzt ist der dritte noch übrig, doch bald wird auch dieser zur Leimruth
Kommen.) — Allmählig genas er vom zähen Fieber, so sagt' ich:
Aber wie kurz, ach! genoß er die wieder erlangte Gesundheit;
Bald, ach! bald sollst du sterben, bedauernswürdiger Knabe!
Bald, denn so verlangt es das harte Geschick, wird der herbe
Tod dich besiegen! Denn unter demselben ärmlichen Dache
Lebte ein anderer Amor; doch dieser war himmlischen Ursprungs,
Hielt den ird'schen, so lang er mit ihm am nämlichen Heerde
Lebte, der Freundschaft nicht werth, weil er leichten Sinnes sich zeigte,
Seine Worte nur süß, wie der Honig, aber sein Körper
Ohne männliche Kraft war. Da er nach seiner Gewohnheit
Also einmal großthuerisch prahlt' und thörichten Sinnes
Jenen zum Zweikampf forderte auf, sei's daß es ein Spiel war
Oder ein Ringen, er stürzte, was es gewesen auch sein mag,
Niedergeschlagen zur Erd; nichts half es, Pardon zu verlangen,
Nichts, auf der Stell mit dem Arm und den Händen die Wund' abzuwehren;
Tief in der Brust stack Grau'n erregend die tödtliche Wunde;
Thränen waren umsonst, nichts frommte des Fleh'nden Geächze.
Schwer nun verwundet und kaum noch sich fortzuschleppen vermögend,

Ging er nach Haus und warf sich aufs Bett; doch liebt' er die Wunde,
Ja er fand sie so süß, daß er jegliches Mittel verschmähte,
Selbst den Strom des rauchenden Bluts zu stillen und deßhalb
Einen Verband zu gebrauchen sich weigerte, bis mit dem Blute
Auch allmählig die Kraft entwich, und sein Leben erschöpft war.
Wer, unsinniger Knab', ach! befahl dir, mit solchen Geschossen,
Wer, mit nicht gleicher Kraft und blind in den Kampf dich zu wagen?
Aber empfang' ob des Tod's nun den Trost, den du nicht mehr empfindest.
Denn als der Sieger das schöne Gesicht und die gräßlichen Wunden
Sah, zerfloß er in Thränen und füllte mit Klagen den Himmel,
Fiel dann über die Leich' her, sagte die zärtlichsten Worte.
Und indem er mit seiner Brust sie erwärmt und die Arme
Wirft um den Hals und ihn eng und zärtlich umschlinget, da preßte
Er den Entseelten so stark und rieb mit den Händen die kalten
Glieder so sehr, daß aus beiden Knaben nun ein und derselbe
Amor entstand. So ziehst du Göttliche! unsere Liebe,
Wenn sie dahier rastlos, erschöpft durch irdische Dinge,
Kläglich schweifte umher, an dich mit unglaublicher Milde,
Labst die erkrankte voll Huld; bald mehren sich dieser die Kräfte,
Und allmählig befreit sie sich dann von der Sinnlichkeit Banden,
Ja sie erhebt sich zu himmlischer Lieb'. — Jetzt leget die Leiern
Weg, denn zu End' ist mein Mährchen, ich darf den Gesang nicht verlängern.
Seh' ich im Dunkeln noch recht, so entschwebt dem Himmelsgewölbe
Dort der noch übrige Schlafgeist, silbern erglänzen die Flügel.
Alle drei schon erheben sich jetzt von dem Boden und fliegen
Nun in das heil'ge Gemach. Schon hüpfet der ein' auf des Greises
Stirn; der andere schließt mit den Fingern die strahlenden Augen
Dir, o Knab'! und der dritte begibt sich hinter die Mutter
Und bedeckt ihr verstohlen mit beiden Händen das Antlitz.
Leise schlüpft auch hinein das Schweigen, den Lippen die Finger
Fest auf drückend; die Genien haben die nächtlchen Lampen
Alle gelöscht. Du, thauige Nacht! Schon breit'st du den Schleier

Aus und schaffest uns fort; denn die sechs schwarzlockigen Stunden,
Welche die lieblichen Träum' in Körben aus Ebenholz tragen,
Wagen es nicht, ins Gemach, so lange wir da sind, zu treten.—

Gehen wir! Aber euch mög', o Sänger, für eure Bemühung
Dieser Knab' und sein Pfleger und seine holdselige Mutter
Einst beistehen, wenn spät der letzte Schlummer euch winket!«

Dritter Gesang.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Satan, von Neid getrieben, rüstet sich zum Kriege wider Jesus. Als Ausspäher werden Nachtgespenster unter Verkleidung nach Nazareth vorausgeschickt. Man veranstaltet in Persis eine Musterung des Heeres. In einer Versammlung der Mütter, welcher auch die göttliche Jungfrau beiwohnt, verräth sich Satan, der als Spion sich unter dieselben gemengt hatte. Die göttliche Mutter erhält von einem Engel den Auftrag, sich mit ihrem Knaben in die Wüste zum hl. Johannes dem Täufer zu entfernen. Das höllische Heer läßt sich auf dem Berge Abarim nieder. Hier entsteht Zwist, welcher, nachdem sich ein teuflisches Geschwader aus den Lüften herabgesenkt hatte, bei einem bacchantischen Mahle entschieden wird.

Gleichwie manchmal ein niedliches Hündchen mit schneeigem Nacken,
Welches auf ihrem jungfräulichen Schoos die Tochter des Hauses
Lohnt durch Streicheln mit samtenen Händen, vom garstigen Hofhund,
Nimmt er dieß wahr, voll Neid mit grobem Gebelle verfolgt wird; —
Einst war er auch der Gebieterin lieb, so lang er noch zärtlich,
Schön und schmeichelhaft war; jetzt trägt er aber am Halse
Ketten, wird weggetrieben vom Tisch und im Hof nur geduldet: —
Just so bleckte die Zähn' beim Anblick des himmlischen Knaben
Jener scheußliche Feind aus der Höll', der selbst auch des Himmels
Freud' einst war, da er über den Sternen noch wohnte; jetzt wird er
Ganz bleifarbig vor Gift und späht bald dahin bald dorthin,

Ob er dem Zarten zu schaden und ihn dem Tode zu opfern
Wäre im Stand. Der Unsel'ge befiehlt sogar den Verdammten
Wieder in Waffen zu treten und Krieg zu verkünden dem Himmel.
Thor! der sich wieder erkühnt, die Gefahren des Kriegs zu versuchen,
Sich an den Himmel, von dem er gestürzt ward, nochmal zu wagen,
Wenn schon sein höllischer Thron uud sein Zepter beginnet zu zittern,
Und ihm bereits der Knabe durch hundert Zeichen das Ende
Droht. Doch den Grund, weßhalb der Verwirrte, von Wuth so entflammet,
Habe den Kampf verschoben bis jetzt, dieß ganz zu entwickeln,
Führte zu weit. — Sobald des Canopus Fluren das Gottkind
Hatte betreten, erschrack ob seiner Erscheinung das ganze
Mareotische Land, und die ehernen Säulen verzogen
Ihre Gesichter; die Tempel bekamen gewaltige Risse,
Und beim Nahen des Gottes verstummten die Götzen, ertheilten
Keine Bescheid mehr. Deßhalb entbrannte sein rasender Ingrimm,
Und vom neulichen Schlag wuchs immer der Schmerz und das Gift ihm;
Hundertmal wurde schon Rath in dem Abgrund der Hölle gehalten;
Tausend listige Plän' entwarf und verwarf man dann wieder;
Führer wurden bestimmt und verstossen. Es zweifelten alle,
Ob der Knab' ein Prophet sei, oder ein Mitglied vom höchsten
Range der Geister, vielleicht gar (aber wer sollte dieß glauben?)
Gott selbst unter der Menschen Gestalt. Nicht weniger Zweifel
Quälten sie, was man beginn' und was man für Mittel gebrauche,
Ob man mit List und Verstellung oder in offener Feldschlacht
Gegen ihn kämpfe. So wie, noch eh' aus zerrissenen Wolken
Regen herabstürzt, lang ein dumpfes Getös durch den Himmel
Zieht, und der Sturmwind braust und nächtliches Dunkel hereinbricht,
Raubend allmählig den Tag; schon krachen die Pole, schon fallen
Mächtige Tropfen, es berstet dann endlich das Wettergewölke,
Stürzt drauf unter Geblitz und Gekrach als Regen herunter:
So durchbrach die verblendete Wuth und die giftige Rachgier
Satans endlich die Schranken, und er, der als scheußlicher Spürhund

Jüngst es gewagt, das Mahl zu beschnuffeln, das himmlische Diener
Hatten der heimwärts kehrenden Jungfrau bereitet, erbrach jetzt
Alle Riegel des Kriegs. Unmächtig und feige durchstrich er
Lang Samaria's Wüste und hielt sich verborgen in Wäldern.
Endlich kehrt' er wieder zurück zu den Schatten der Hölle,
Wies dort allen die schimpfliche Wund, die im heiligen Haine
Ihm auf den Scheitel des Kopfs mit der Lei'r ein beflügelter Spieler
Hatte geschlagen; auch was er daselbst gehört und gesehen,
Alles erzählt' er ihnen. Im innersten Marke entbrannte
Jedem die Wuth jetzt. Gänzlich verkehrte die düstere Feigheit
Sich in flammenden Muth: drauf wurden die Riegel der Hölle
Aufgebrochen, die Freiheit geschenkt den Genossen des Teufels
Alle Winkel des Orkus geöffnet, die Furien selber
Aus den innersten Räumen entlassen, und Kriege beschlossen.

Erstlich mußten die Nachtgespenster nach Nazareth gehen,
Aber verlarvt und in ländlicher Tracht, um in günstiger Stunde
Nachzustellen, und was sie erforscht, zu berichten. Doch diese
Musterten erst, daß nichts in dem Aeußern die Schande der Hölle
Kundgäb', so einander: „Verbirgst du nicht besser der Stirne
Hörner, so bist du erkannt auf der Stell', und es könnte ein Spieler
Dir vielleicht, wie dem Freund mit dem Ziegenfuß, auf der Cither
Zwischen die Ohren das nämliche Lied aufspielen.“ „„Zu weit drängt
Dir sich die Ochsenklau aus dem Schuh hervor.““ „Du bedecke
Deine Krallen mit Handschuh'n!“ „„Du umhüll' dir die Ohren!““
„Du vergiß nicht den Schweif, der häßlich geschlängelt am Boden
Kriecht, zusammenzuziehen!“ „„Ich weiß nicht, woher es wohl kommen
Mag, daß, so oft ich den Gang und die Bildung von Menschen erheuchle,
Immer was Böses hervorspringt, daß mir ein Stückchen der Hölle
Oder ein böses Züngchen herabhängt. Hört mich jetzt, styg'sche
Brüder, es schickt uns als Auskundschafter Belphegor, der eben
Seine der Höll' entführten Cohorten zu Babylon mustert,

Um mit dem Knaben zu kämpfen, dem hundert Tausend der Engel,
Sagt man, stünden zur Seit'. Ob ein Gott Er oder ein Knabe
Sei, weiß man nicht gewiß; wir sollen's ergrübeln und Alles
Ihm auf der Stelle berichten. So hört mich achtsam, beherzigt
Meinen Entwurf, und was uns zuerst als das Beste sich darbiet'.
Heut ist der Jahrestag der ermordeten Knaben. Es werden
Also nach Brauch sich die Mütter im Haine versammeln, wo sieben
Scheingrabhügel aus Rasen, den Säuglingen heilig, erhöht sind.
Dahin kommt auch die Mutter von Jes — (Ach! es wäre beinahe
Meinen Lippen entschlüpft der flammensprühende Name,
Welcher noch ärger brennt, als der Schwefel). Da will ich als altes
Mütterchen unter den Klagenden selbst mit weinen, den Kummer
Steigern, den Schmerz mit Galle erregen und Feuer und schwarzes
Gift ausstreuen. Sobald in die Menge das Gift sich allmählig
Schleicht, dann nehmet sogleich die Gestalt der ausländischen Mütter
An, die Aegyptens Städt' mit gebräunten Kindern verlassen,
Welche, vom Schurz nur umwickelt, die Hälse der Mütter umklammern.
Sprecht: »Auch dort sind die Knaben, wie nie sonst, gleichem Gemetzel
Unterlegen, da Memphis der Wohnsitz ward des Jesse'schen
Knaben; mit Mühe gelang's uns, mitten durch Schwerter und Leichen
Unsere Söhnchen dem Tod zu entreißen!« Vortrefflich ist so nun
Listiger Trug in den Knoten verwebt, und unserem Werke
Wird, so hoff' ich, entsprechender Lohn dann folgen.«« Mit solchen
Plänen sich brüstend und dicht von nächtlichem Dunkel umhüllet,
Gingen sie fort und betraten des Städtchens Mauern und Thore,
Und ersahen sich Ort und Zeit und die Art für den Anfall.

Während die Nachtgespenster im Grauen des nächtlichen Dunkels
Ihre listigen Pläne berathen, da hatte des Satans
Heer sich bereits auf Persiens Fluren in Ordnung gestellet,
So sich gerüstet mit Flammen und Erz, als müßt' man von Grund aus
Nun zerstören den Erdkreis oder mit rächenden Waffen

Stürmen das Nordgestirn und ein Reich auf dem Aquilo gründen.
Nicht so viele Gezelt' ließ einst um Babylons Mauern
Amurrath sieggekrönt auf den weiten Gefilden am Euphrat
Schlagen, noch schreckte mit so viel Kriegsmacht Mustapha Oestreichs
Hauptstadt neulich, obschon er den ganzen Orient hatte
Aufgeboten; als unter die Fahnen der Hölle Belphegor
Stygische Rotten nunmehr an beiden Ufern des Euphrats
Hatte gesammelt; die Stadt selbst, alle Gefild' und der Aether
Waren mit Flammen und Rauch erfüllt. Wer des Kallots Gemälde
Je hat gesehen, die Wüst' und die höllischen Schlachten, die tausend
Ungeheuer und Scheusal' der Höll', die Antonius alle
Einst im Vertrauen auf Gott in die Lüfte vertrieben; der kann sich
Noch nicht genug vorstellen die Meng hier von Schreckensgespenstern.
Doch, was bericht' ich zuerst? was zuletzt? Denn im Raume des Aethers
Schwirrten Greiffe und andres Geflügel mit stygischen Schnäbeln
Krächzend in Massen umher; aus dem Strom selbst tauchen Delphine
Und acherontische Wallfisch' auf und erheben die Köpfe
Ueber die Fluth und wühlen den Schlamm von dem untersten Grund auf.
Ueber dreihundert geviertelte Meilen verbreitet das Schreckens-
Heer sich, und alle dazwischen gelegenen Fluren besetzen
Szyllen, Harpyien, Gespenster, Phantome und luft'ge Paredren,
Eselsfüßinnen, auch Elephanten von schwärzlicher Farbe;
Und als Fahne der Höll' hängt eines zottigen Teufels
Pelz an der Spitz' des eisernen Schaftes; ein Wind, aus der Hölle
Selbst auch, schwenkt sie. Aber wer leiht mir Worte, das Tosen
Rings und das rauhe Gebrüll' und das Treiben des Lagers zu schildern?
Ein Theil zäumt die schwarzen Roſſ' und der andere ladet
Eh'rnes Geschütz mit einem Trupp von Poltergespenstern,
Andere schießen sie los in die Lüfte mit donnerndem Schalle.
Dieser beschlägt, zum Schutz' mit schwarzem Schurzfell umgürtet,
Unter Fluchen und Schmäh'n, mit eisernen Sohlen die Hufe
Wilder Centauren, die ihre Kniee dazu beugten; und jener

Schärfet um Lohn die stumpf gewordenen Krallen und Hörner,
Schnurrend dreht sich das Rad, das hiezu sein Fußtritt in Schwung bringt,
Und aus schwarzem Gefäß tropft fettiger Saft auf den Schleifstein.
Ferner erblickt man Fratzengesichter, dergleichen aus Marmor
Ragen an Zinnen von gothischen Tempeln hervor und des Regens
Güss' aufnehmen, oder wie solche Gebilde aus Marmor
Meist in den römischen Gärten zu Tibur Albunea's Wasser
Aus gespaltenen Lippen und weit aufgähnenden Rachen
Speien hervor. Sobald auf assyrischem Boden der Hölle
Sämmtliche Streiter vereint und weithin waren gelagert,
Setzt sich das ganze Heer siegjauchzend in Marsch auf den offnen
Feldern. Voranzieht eine Trompet', die mit ihrem Geschmetter
Bis zum Flusse der Höll drang, laut in den stygischen Schachten
Wiederhallte. Den Vortrab führte Alastor mit hundert
Tausend Gespenstern, die sämmtlich aus scheußlichen Mäulern ein starkes
Lachen, in mancherlei Tönen erschallen ließen; sie alle
Trugen anstatt des Helms Meermuscheln, und über die Leiber
Hiengen Mäntel, in Stücke zerfetzt. Sie bewohnen die tiefsten
Luftregionen; denn da sie im großen Aether sich ehdem —
Also erzählt man — keiner Partei anschlossen, so sind sie
Abgewiesen von Himmel und Höll' und durchfliegen die Lüfte.
Diesen folgte, gehüllt in schwarzes Gewölke und Stürme,
Typhon, des Oceans stolzer und unumschränkter Beherrscher.
Diesem folgte nun Rummus, welcher die Klippen und Buchten
Am Locarnischen See bewohnt und des Verbanus Wogen
Aufthürmt, wenn er der Kupp' des Margutischen Berges entsteiget.
Hundert Hexen, worunter ich Afra und Orchia nenne,
Weiber aus Padua, auch Nanäa und Fäa, die jüng're,
Vindelicierinnen sind beid', und unzählige and're
Aus dem Land der Sabiner und Marser begleiten denselben,
So wie Schmiede, voll Ruß im Gesicht und in lumpigen Kleidern.
Daher die Mischung verschiednen Geschrei's, dem Gemaue der Katzen

Gleich, die im Winter zur Nachtzeit über die Dächer der Häuser
Laufen und eifersuchtsvoll sich mit grünlichen Augen beschielen.
So zieh'n alle vereint in umwölkter Nacht hin, erregend
Schreckliche Wetter. Ach! fürchtet ihr nicht des rächenden Gottes
Zorn? Welch greuliche That, verwüsten zu wollen des Himmels
Herrliche Sternburg! Was vermocht' gottlose Begierde,
Herrschen zu können, doch nicht! wie viel nicht unsinnige Thronsucht!
Endlich beschloß den Zug auf einem vierspännigen Wagen
Adramelech, umhüllt mit Häuten von scheckigen Schlangen;
Er war der erst', der den Krieg und Gebrauch der scythischen Bogen
Und der befiederten Pfeile gelehrt. Sein Gefolge sind tausend
Schädliche Grübler, die tödtendes Gift und thessalische Tränke,
Auch des Eisens verruchten Gebrauch, Krankheiten, von denen
Früherhin nichts war bekannt, und Pest und andere Uebel
Für die unglücklichen Völker erfanden. Der schwärz'ste von allen
Schließt den Zug mit gesenktem Haupt'; den kommenden Jahren
Führt er feurige Kugeln noch zu; jetzt sinnet sein Geist schon
Nach, wie den traurigen Dienst ihm leiste die Flamm', und der sicher
Treffende Blitz des Feuers sich berg' in geräumigen Kielen.
Doch was soll ich vom Einzelnen, was vom entsetzlichen Tosen,
Was von den mancherlei kaum zu beschreibenden Sachen erzählen?
Selbst das Geschütz und die Mörser, die Zelt', die Karren und Pauken
Waren ja höllische Geister und zeigten in jeglicher Richtung
Ihre Gesichter und ihre versteckten feurigen Augen.

Als nun die sämmtliche Schaar an eines Seees Gestade,
Welcher von schwarzen Cypressen und düsteren Fichten und Eichen
Rings war umzirkt, sich hatte gesammelt, da gaben — mit Staunen
Sag' ich's! — styg'sche Trompeten ein Zeichen. Nun breiteten alle
Streiter zu Fuß und zu Pferd, die Cameele und Wagen und Karren
Plötzlich im Schwung durch die Luft die unermeßlichen Flügel
Aus und flogen dahin, vom Sturmwind der Hölle geführet.

Hingerissen von Furcht, war der schreckliche Orkus mit solchen
Ungethümen hervorgebrochen; denn nicht mit der Menschen
Sterblich Geschlecht war zu kämpfen; es war nicht zu täuschen ein schlichter
Einsam lebender Waldbewohner; die Schaar der Verworfnen
Sah es voraus, daß gegen den Himmel, ja gegen die Gottheit
Selbst ein harter und schwerer Kampf für der Götter Altäre,
Tempel und früher erworbene Beut' erheben sich werde.

Nazareths Mütter beweinten indeß, da der Sterbtag der Unschuld
Wiedergekehrt war, wie es die Sitt' alljährlich verlangte,
Ihre Kinder, in Trau'r versammelt. Denn außer der Stadt war
Mitten im Hain von Myrthen ein Wiesplatz, wo sich in Menge
Kleine Hügel umher und Trau'rdenkmäler befanden.
Dieß war der Ort, wo Dina und Rachel und andre mit Wehmuth
Erde hatten gehäuft und die Hügel mit zarter Cypressen
Schmuck bekleidet; doch schlief im Schooße der Hügel kein Leichnam,
Denn die Körperchen barg in der Ferne ein Acker, den Niemand
Kannte. Noch nie war der Anblick traur'ger. Da dießmal Maria,
Welche durch freundliche Worte den schmerzlichen Kummer zu heilen
Und durch Sprache und Blick die Niedergeschlagnen zu trösten
Wußte, dabei war; so hielt es die Rachel für Labsal, die ganze
Trauergeschichte nochmal, wie schon öfters, vor ihr zu erzählen.
Doch nie weinte sie so, nie netzte so stark sie den Schleier,
Mittelst dessen sie oft im Erzählen sich trocknet der Augen
Heißen Thränenerguß. Ach! nimmer vergißt es die Arme,
Wie ihr im eigenen Schoos vom grausamen Mörder ihr Söhnchen,
Das laut weinend die kleinen Händchen und Aermchen nach ihrem
Hals' ausstreckte, erwürgt ward. Alle wurden erschüttert
Durch ihr Wehegeklag'; es erfolgte ein starkes Geheule,
Und vom Jammergeschrei der Frauen ertönte die Waldung.

Während sie aber so klagen, erfüllte der frevelnde Späher,
Welcher der Höll' entstiegen, sie alle mit plötzlichem Schrecken

Und mit komischer Furcht. Er hatte sich nämlich als trauernd
Auch auf den grünenden Rasen gesetzt, umhüllet von dichtem
Schwarzem Gewand, an Haltung und Miene der Wittwe Phenenna
Aehnlich, und zwang sich über den Tod der Enkel zu klagen.
Aber er drückte die Trau'r so sittenwidrig und maaßlos,
Ja so eckelhaft aus, daß, glaub' ich, Maria, die längst schon
Diesen Betrug durchschaute, kaum es vermochte, des Lächelns
Sich zu enthalten, wenn gleich ihr Gesicht es wußte zu bergen.
Denn, auf Trug nur bedacht, erfaßte die Vettel mit beiden
Händen die Schläfen, verzog bald dahin bald dorthin die Lippen,
Welche ein Bärtchen bekränzte, und holte, wie lechzende Pumpen,
Häuf'ges Geschluchz' aus tiefester Brust, umwölkte die trübe
Stirne mit Runzeln und klagte dann also: „Wehe mir, Armen!
Ach! so raffte auch dich, Nehemillus, ein herbes Geschick hin!
Glänzend schwarz war dein Haar und schwärzlich dein Antlitz und Auge!
Kaum noch hatten geschoben die Nägelchen! Möchte doch er noch,
Möcht', als Stütze des kraftlosen Alters, auch Abner noch leben!
Weh mir! Auch diesen durchbohrte das gleiche Mordschwert des Henkers!
Wehe mir, Armen! ich seh' mich der beiden Säugling beraubt nun!
Ach, nicht sterben noch dieser Qual mich entziehen zu können!
Ursach' aller der Noth ist jener Knabe!“ — Das Scheusal
Wies mit dem Finger auf Jesu, aber den Namen vermochte
Ihre Kehle, die plötzlich sich schloß, nicht zu nennen. Vergebens
Schüttelt den Kopf sie und sucht ihn hervorzuwürgen, wie einer,
Welcher den Bissen, der viel zu groß ist und quer in der Kehle
Steckt, durch den engen Schlund hinunterzuwürgen bemüht ist.
Während die Frevlerinn sucht sich zu stellen, als könn' sie vor Weinen
Weiter kein Wort vorbringen, und enger den Schleier zusammen
Zieht, aus Furcht vor den forschenden Blicken, da drangen allmählig —
O es ist garstig zu sagen! — die beiden gedrechselten Hörnchen
Aus dem durchbrochenen Schleier hervor, ein abscheulicher Anblick!
Feuer entsprühte den Augen, und fast in demselben Momente

Schlüpfte der Fuß aus dem schlottrigen Schuh, und ein garstiger Kuhfuß
Tritt vor den Augen der ganzen Versammlung hervor an das Tagslicht.
Alle erstarrten vor Furcht und wollten zusammen entfliehen;
Aber die Jungfrau hielt sie zurück, und als sich der Schrecken
Hatte verloren, da warfen die Frauen mit ihren Sandalen
Unter Geschrei in die Wett nach der scheußlichen Vettel, der Haufe
Mädchen verfolgt sie mit Steinen. Sie floh in die nächste der Höhlen,
Wo sie am Eingang Rauch ausblies von üblem Geruche.
Ihre Genossen, die nahe dabei sich in weiblicher Kleidung
Bargen und über erdichtete Knaben zu trauern gedachten,
Bebten vor Furcht und zogen, sobald den Erfolg des besprochnen
Trugs sie sahen vereitelt, in Hain sich zurücke und wagten's
Nie mehr aufzutreten. In dichtes Gewölke gehüllet,
Irrten sie drauf um Nazareths Hügel und nahen Gefilde,
Ungewiß, was zu thun sei, wohin sich die Sache nun wende.

Aber siehe! nachdem sich die heilige Jungfrau nach Hause
Hatte begeben und ihr Gebet mit erhobenen Händen
Sandte zu Gott, wohl wissend, mit welchen Gefahren die Hölle
Drohe; da öffnete sich das Gemach und ihr gegenüber
Stand ein beflügelter Bot' und sagte mit rosigem Munde:
»Himmelsbeherrscherinn! flieh mit dem Knaben geschwinde von dannen;
Zieh' an des heiligen Jordans Gestade! Dort ist ein Thalgrund,
Und in dem Thal ein schattiger Lusthain; diesem ganz nahe
Stehet ein Fels, und im Felsen die schattige Grotte. Des Gottes
Herold, dein kleiner Neff', hat dieselbe zur Wohnung gewählet.
Dorthin gebeut dir der Vater der Engel und Menschen zu eilen;
Blitzschnell mußt' ich mit diesem Befehl durch die Lüfte mich schwingen.
Auf denn! bevor noch die glänzende Eos die Sonne hervorruft;
Denn ein entsetzlicher Sturm, der Himmel und Erde und Hölle
Wider einander empört, hat sein hohles Gefängniß durchbrochen!
Mehreres darf ich nicht sagen.« Er sprachs und verschwand in die Lüfte,

Weilte nicht länger bei ihr, so viel sie auch fragen noch wollte.
Alsbald schickt sie sich an, dem Befehle des Himmels zu folgen;
Harrend aufs Frühroth! denn sie sieht noch des Himmels Gewölbe
Glänzen von funkelnden Sternen; der unermeßliche Luftraum
Schimmert in weiter Ferne von Lichtern; und Fluren und Seen,
Haine und Berge bedeckt die Tiefe der Nacht noch mit Dunkel.

Aber der Höll' erschreckliches Heer zog, Kranichen ähnlich,
Hier in der finstern Luft und bedeckte mit scheußlichen Flügeln
Weithin Assyrien erst, hernach Arabiens Wüsten.
Menschen gewahrten es nicht, nur Katzen und Rinder und Hunde,
Welche letzteren Nachts den Kopf nach dem schrecklichen Heere
Dieser luft'gen Gespenster erhoben, an einem fort bellend.
Dreimal senkt sich die stygische Wolk zur Erde, um neue
Rotten an sich zu zieh'n; denn immer entstiegen den Felsen
Und dem Dickicht der Wälder, den Eichen und gähnenden Schluchten
Wohlgehörnte Genossen, die Krieg und Waffen verlangen.
Tage und Nächte durchzieht das flammende Wetter die Lüfte,
Schrecklich die Erde bedrohend, und weithin im Lande Judäa
Schwingt es im Ring sich herum mit ausgebreiteten Flügeln.
Dreimal macht es in ungeheuern Kreisen die Runde,
Dreimal ruft es mit kreischender Stimm die Genossen des Lands auf,
Dann erst stürzt' es auf Abarims Berge herab und besetzte
Alle verödeten Plätz' in den Thälern daselbst und im nackten
Sandmeer. Alle der Höll' entsproßnen Bewohner der Gegend,
Hexen, Kobolde, Gespenster und Druden und garstige Zwerge,
Und was sonst noch das Licht scheut, schließen sich eiligst dem Zug an.

Muse! bericht' mir die Sorgen und kläglichen Mühen der Hölle,
Ihre Zwiste und Unfäll' und die vergeblichen Märsche,
Und des bethörten Satans Bestreben, Gebräuche und Feste;
Was für Schaaren zuletzt durch die Lüfte auf seltsamen Schiffen

Aus den entlegensten Ländern von Asien seien gekommen;
Wie der gewaltige Streit im Lager entstand, und Genossen
Wider Genossen die Waffen erhoben, und erst durch ein grauses
Bündniß der Zwist ward ausgeglichen und Alles beruhigt.

Sitt' ist's, so oft die Führer der Hölle die feurigen Schaaren
Führen in Krieg, sei's daß sich die Haufen an einem Gestade
Oder auf wüstem und rauhem Gebirg' aufstellen, im Felde
Ihre Truppen bei Tag und bei Nacht in den Waffen zu üben,
Ja den Ermüdeten nie die geringste Ruhe zu gönnen.
Thäten sie's nicht, sie verliefen sich dahin und dorthin im Luftraum
Oder begännen sogleich den wildesten Krieg mit sich selber;
So sehr treibt ihr Inneres Wuth und rasende Thorheit.
Deßhalb mußten sie erst, wie viel Heuschrecken und Raute,
Wicken, Johanniskräuter und Wermuth die pfadlose Wüste
Nähr' im Ganzen, erspäh'n und schätzen die Masse des Sandes.
Wahrlich, ein hartes Geschäft und läst'ger als höllisches Feuer!
Dessen gedenkend, verwünschen sie jetzt noch der duftenden Raute
Blätter, nicht minder das schatt'ge Johanniskraut, wenn sie's sehen.
Nachher verlegten sie dahin und dorthin an Plätze, die Niemand
Hatte betreten, auf Klippen und Felsen das schreckliche Lager,
Bis sich die übrige Schaar, die über die Erde zerstreut war,
Hätte allmählig gesammelt, und bis der Trupp der Spione
Wäre zurückgekehrt. Die schrecklich tönende Pauke
Zieht auf Rossen voran, mit weißen Knochen geschlagen;
Hinter ihr her schallt Rossegetrab, und von Flammen erglänzen
Bei dem Scheine des Monds Mathana's schaurige Wüsten,
Moabs steiles Gebiet und Edoms Städt' an den Felsen.
So gelangte man Nachts zu den Hütten eines zur Hälfte
Schon verfallenen Dorfs. Als hier Behamoth in dem Schutte
Wühlt, wo gerade die Asche des Moses, der das Gesetz gab,
Ruhte, da brach aus dem moosigen Denkstein wider Vermuthen

Feuer hervor und verbrannte des Satyrs zottigen Beine,
Auch den Bocksbart desselben, und während er unter den Brüdern
Hüpfet umher, da faßten auch andere Feu'r mit den Zotten.
Dieses regte aufs Neue die Wuth auf; jeder im Heere
Hielt für ein Unglückszeichen den Vorfall; tief in das Herz drang
Schmerzliche Ungeduld, und der Muth sank, später befiel sie
Schwarzer, schwefliger Durchfall, Krebsgeschwüre und Harnzwang.
Deßhalb wurde beschwerlich die Müh' und zum Eckel das Leben;
Gegen die Führer erhob sich verschied'nes Gemurmel — im Kriege
Schlimme Zeichen! — Sobald nun Aurora am Himmel erglänzte,
Brach man, damit nicht läng're Verzög'rung erhöhte den Unmuth
Auf mit dem Lager und zog durchs öde und steinige Mara,
Wo auf des Moses Befehl man Rinde versenkte ins Wasser,
Welche der Quelle die Bitterkeit nahm. Doch jetzo verschluckten
Satans Rotten nur salzigen Trank und verschlammten die Quelle.
Während sie hier mit lüsternem Maul Einzelnes durchsuchen,
Findet einer am Ufer den schwarzen, veralteten Stiefel
Eines Ismaeliten mit längst vermoderten Sohlen.
Während die schwarzen Dämonen mit ihren Schnauzen von jeder
Seit' ihn beriechen, bald dieser bald jener nach ihm mit den Zähnen
Schnappt und ihn zerret an sich, da beißt Belphegor den Bavus:
Dieser grunzet und haut in Babuels rußige Schulter;
Der erwiedert den Biß an Zabul, und der an Molorchus.
Da entbrennt aufs Neue die Wuth, und ein greulich Geheule
Dringt durch die Lüfte, wie wenn auf dem Kreuzweg Hunde sich raufen,
Oder ein grunzendes Schwein mit der Fessel am Fuße geschleppt wird.
Ueberall rennt man voll Wuth mit den Hörnern zusammen und hauchet
Rauch und pechiges Feu'r sich wechselseitig ins Antlitz.
Der stürzt köpflings vom Felsen herab; der schleppet den Gegner,
Welchen sein Spies durchstach, auf den Schultern hinweg; es vergräbt sich
Jener mit Sträuben ganz in den Sand: da eilten von daher
Euphius unter die Schaar, von dort Melusina, die alte

Her', und Belial, auch noch andere Häupter und suchten
Theils mit Worten und theils mit Prügeln und eichenen Pfählen
Fried zu vermitteln. Es zog sich das tolle und rasende Kriegsheer
Unter grausem Geheul auf die Gipfel der Berge zurücke,
Aber durch Zwietracht getheilt. Die meisten erklärten nun offen,
Nichts mehr wissen zu wollen vom Krieg, wofern nicht ein Führer,
Aus dem Geschlechte der Menschen entsprossen, gebiete dem Kriegsheer:
Nichts vermöge die Höll' durch eigene Kräfte, so oft schon
Habe man dieß ehdem durch Niederlagen erfahren,
Glücklich seien sie nur durch die Frevel der Menschen gewesen.
Andre dagegen verwarfen die ihnen verhaßten Geschöpfe;
Eben so oft sei schändliches Unglück ihnen begegnet,
Habe ein Mensch sie geführt: deß zeugen die Felsen, von dieser
Schalkheit weiß auch der Berg hier, just auf diesem betrog uns
Balaam einst, der Priester. Denn als der Befehl ihm geworden,
Israels Heer zu verfluchen, da fragte der schelmische Seher
Vorher die Gottheit um Rath; drauf sprach der Verräther die Worte
Mit prophetischem Munde: Den Abrahamiden erglänzet
Einst ein Stern des Heils! Und der Stern des Heiles erglänzte;
Und es folgten dem Glanz des Gestirns memnonische Fürsten
Bis in Solyma's Reich. Wir rathen sogleich dem Herodes,
Sie dem Tode zu weih'n; doch der nimmt thörichter Weise
Sie in die Stadt und sein Haus auf, weist sie sogar zu des Kindes
Wiege. Getäuscht in dem Wunsche, befeuern wir ihn, mit dem Schwerte
Hinzumorden das Kind. Er befiehlt's, und ein Blutbad verbreitet
Schrecken, Betrübniß und Furcht und Verwünschung im Land. Es entwischet
Unversehrt indessen der Ein' aus der Tausende Mitte.
Ach, der Schande! zu spät ward schimpflicher Schutz für Besorgniß
Aufgesucht! Und da wollte noch einer die Leitung so wicht'ger
Dinge vertrauen den, Treu' und Eid nicht achtenden Menschen,
Die sich so oft schon empört!? So diese. Da braust um so heft'ger
Zorn auf. Jede Partei verharrte auf ihrer Gesinnung;

Eine bestritt der andern Vorschlag. Weder erlaubt war's,
Einen Schritt aus dem Lager zu thun, noch sich ruhig zu halten,
Und schon stürzten die Ungebändigten sich in des Kampfes
Wechselgeschick, um den höllischen Streit in dem Feld zu entscheiden;
Sieh'! da erschienen — ein Grau'n erregendes Wunderereigniß! —
Hoch in dem Aether auf schwarzem Gewölke bewimpelte Schiffe
Mächtigen Umfangs, hundert Triremen, unzählige Flösse,
Kleinere Kähne und ungestaltete Nachen und pechschwarz
Angestrichene Gondeln und Trög', von den Lüften getragen.
Diese schreckliche Flott' fuhr her von Ostindiens Küsten,
Reich beladen mit allerlei Sachen aus Sina und Baktra
Und mit unzähligen Götzen der Malabarischen Reiche.
Während zur Erd sie allmählig sich senkt in gewundenen Kreisen,
Dreht sie sich um in der Luft mit dem Schwunge gewaltiger Räder.
Und nun bindet ein Theil an die Stangen die Segel, ein andrer
Klimmt an die Gipfel der Maste hinauf; es durchschreiten der Rudrer
Bänke die Treiber und knallen bald hin und bald her mit den Peitschen
Auf die entblößten Rücken der Ruderer; überall Schiffslärm.
Königinnen erblickt man auf hohen Verdecken; ihr Antlitz
Hatten mit gelblichem Glassand alle bestreut, und der Haare
Aufsatz glänzte von Silber; die Schläfen waren mit goldnen
Taxusblättern umwunden, die Haar' auf schreckliche Weise
Unten am Nacken mit Genster gebunden. Sobald nun die Schiffe
Hatten die Erde berührt, enthüpften den Bäuchen derselben
Greuliche Vögel und Affen und Rehe, Satyre und Faunen,
Dann ein nicht zu benennender Haufen von allerlei Götzen.
Unter diesen Gestalten durchschritt Amilida (Japaner
Nennen, verkürzend das Wort, sie Amida), die schönste von allen,
Nun mit fliegendem Haar die Rotten, und wo sich auf ihrem
Schwarzen Bock die Stattliche zeigt, da senken die Schaaren
Ihre Fahnen und Spieß' mit soldatischer Achtung und Ehrfurcht.
Um sie stehen im Kreise die stygischen Führer und melden,

Welch ein grimmiger Streit vor Kurzem entstanden, und wie nun
Aufruhr herrsch' in dem Lager, und auf zwei Bergen die Schaaren
Seien vertheilt. Ohn Furcht stand sie und mit ernstem Gesichte,
Schaute mit schielendem Blick nach diesen und jenen und sagte:
„Welche Verkehrtheit des Geistes entflammt euch, ihr kläglichen Wichte!
Wider einander mit blinder Wuth? War dieses der Krieg nun?
Brachten wir dazu die Hilfsmacht? Schlossen wir dazu ein Bündniß?
Schwuren wir dazu uns Treue? Verhießen wir Waffen zum Kampfe
Wider uns selbst? Beim Fürsten der Höll' und beim gräulichen Chaos!
Gleiches Verderben, ihr Wichte voll Striemen und brandigen Flecken,
Bring' ich zwieträchtigen Rotten. So kämpfet denn wider einander!
Auf! hier sitz' ich zur Kampfschau. Frevler! als dritte Erinnys
Will ich beiden Parteien den gleichen Untergang bringen,
Ich, die allein mit der eigenen Macht dem Kriege gewachsen!"
Diese Drohung erschreckte die Feinde des Lichtes und wandte
Ihre Gesinnung: allmählig begannen zu sinken des Zornes
Wogen. Von Neugier getrieben, entstiegen den Gipfeln der Berge
Bis in die Mitte des Thales herab Fürst Babel und Mabo,
Simiel, Moloch und andere doppelgehörnete Faunen.
Ihre grimmige Wuth besänftigt Amida mit sanftern
Worten und fodert sie auf, so lang es die Zeit und die Umständ',
Ihre noch unversehrete Macht und der Zuwachs an Mannschaft
Riethen, die Hoffnung auf Krieg zu setzen; das Obercommando
Aber verlangt sie für sich, um das Ganze nach festen Gesetzen
Anzuordnen und wegzuräumen das Hemmniß des Krieges.
Drauf ward ein Gastmahl bereitet, und endlich bei garstigen Speisen,
Mächtigen Humpen und eisernen Bechern, dem Rathe der Häupter
Und dem Befehl Amilida's gemäß, der Streit so entschieden:
Alle sollten zuerst mit versammelten Kräften in Eintracht
Unter den Fürsten der Höll' kühn wagen den Kampf, und wenn minder
Günstig sich zeigte das Glück, und allein sie nicht halten sich könnten,
Dann erst solle die Zügel des Krieges ein Sterblicher lenken

Und durch ein Bündniß verpflichtet, das lastende Zepter ergreifen.
Beifallsgeschrei erhoben nun all' einmüthig zum Himmel.
Dreimal wurde mit salzigem Wasser und flüssigem Peche,
Dreimal mit Schwefel und Bleifluß, dreimal mit Gall' und mit schwarzem
Gifte dem obersten Fürsten der Hölle gespendet ein Weihguß.
Drauf begann ein entsetzlicher Tanz. Vier höllische Geister,
Beider Augen beraubt, bestiegen ein hohes Gerüste,
Spielten auf Monokorden und stärker besaitetem Hackbrett
Tacktrecht mit haarigem Bogen. Es bebt vom Gestampf der gespaltnen
Füß' und den luftigen Sprüngen die Erd; vom Geheule ertönen
Höhlen und Thäler. Doch weh euch, ihr acherontischen Schaaren!
Weh' euch, ihr schlechtes Gezücht und ihr schwarzen Schwärme des Satans!
Was aus solchem Getümmel und diesen Gespenstern des Abgrunds
Werde am End', das erwart' ich. Jetzt streif' ich freudigst die düstre
Wolk von der Seel', um mein Gestirn und die glänzende Sonne
Wieder zu seh'n, die längst mir schattige Nebel umhüllten,
Die ich auch so, voll Dunkel und Ruß, kaum werde erblicken.

Vierter Gesang.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Die göttliche Mutter wandert mit Jesus in das Thal Aenon zum heiligen Johannes dem Täufer. Auf dem Wege schöpft sie einem durstigen Löwen Wasser aus einem Brunnen. Ein von Liebe zu Jesus entflammtes Landmädchen erhält von der jungfräulichen Mutter die Erlaubniß, denselben zu küssen. Da sich das Mädchen auf Mariens Befehl in einer Quelle betrachtet, sieht sie mit Staunen, daß sich ihr Angesicht verändert und zwar in ein sehr schönes umgestaltet habe. Ein Engel wird als Bote nach des Abrahams Aufenthaltsort zu den Altvätern geschickt.

Während nun solches die Höll' in finsterm Thale bereitet,
Hatte die Jungfrau indeß mit dem ersten Strahle des Frühroths
Nazareths Stadt verlassen, Elisabeths Sohn, den Verwandten,
Heimzusuchen; demselben hatte der göttliche Knabe
Längst das Geheimniß, wozu er gesandt sei, in trauten Gesprächen
Mitzutheilen beschlossen. Es war selbst kund nicht der Mutter;
Aber nach mancherlei Furcht und Geschick und beschwerlicher Arbeit
Kommt es noch einst an den Tag. Jetzt lenkten sie Beide, des Engels
Weisung gemäß, wo der Weg durch ödes Gestrüppe und über
Klippen und widrige Plätz führt', ihre Schritt' in die Wüste.

Nah' am Jordan erblickt man ein Thal, unwirthlich und waldreich;
Dieß ist der Wohnsitz des Knaben Johannes, den Niemand zu sehen

Noch zu erforschen vermochte, und dessen Stimmchen — welch Wunder! —
Laut in der Wüste erscholl, wie der Klang des tönenden Erzes
Oder der Zinke. Oft schon täuschte die Wandrer des Stimmchens
Seltsamer Ton; lang standen sie still' und stutzten, ja manche
Irrten bei Tag und bei Nacht auf den Bergen umher, da die Stimme
Ihnen aus Grotten und Höhlen im Wald und von Klippen ertönte.
Einen Felsen bewohnt er und sucht — doch konnte noch Niemand
Eine Spur von dem Knaben entdecken — zur Nahrung sich wilden
Honig, wo immer derselbe sich beut, Heuschrecken nicht minder,
Die er entweder mit krätzigem Farrnkraut oder mit seinen
Niedlichen Fingerchen weiß zu entlocken den Ritzen der Felsen.
Hieher lenkten nun Beide die Schritt' auf schattigen Wegen,
Wanderten hin durch düstere Hain' und finstere Thäler.

Eben befanden sie sich in dem Waldgebirge von Endor;
Groß war die Hitz': ein einziger Brunnen am Fuße von Hügeln
Schenkte der ganzen Gegend umher sein erquickendes Wasser.
Ach! entfliehe, du Fürstinn des Himmels! ein grimmiger Löwe
Naht aus dem Wald, wirft wüthend die Blick' umher nach der Quelle.
Aber Maria erschrack nicht vor dem Rachen des Unthiers.
Kaum erblickt sie den Löwen, so spricht sie: „Es keucht ja das arme
Thier vor Durst!« Und die Lieb' und die Sorg' und der Zartsinn Mariens
Waren so groß, daß sie schnell an der eisernen Kette den ficht'nen
Eimer befestigte, ihn in die Tiefe mit Rasseln hinunter
Ließ, die gedrechselte Walze dann drehte und Wasser ihm schöpfte.
Ungeduldig erhob sich das Thier auf den hinteren Füßen,
Fiel, als heraufgezogen der triefende Topf auf dem feuchten
Fels stand, über ihn her, ganz krank vor Begier. Und der Liebe
Mutter rief ihm nun zu: „Forthin sei aber den Heerden
Nicht mehr verderblich; erwürge nicht, Wüthrich! schuldlose Kinder;
Schone der zarten Stier' und befiehl dieß Betragen auch deinen
Jungen!« Während in Füll' er trinkt und den Nacken in Eimer

Senket, streichelt ihm jene die zottige Brust und die Mähnen.
Als er gesättigt das grimmige, ringsum triefende Haupt nun
Hatte hervorgezogen, begann er so schrecklich zu brüllen,
Daß der Hain und das ganze Thal vor Schrecken erbebte,
Daß in der Ferne des Hermons Berg' und das fischreiche Salim
Wiederhallten, aus Furcht sich die sämmtlichen Thier' in die Wälder
Bargen. Doch keines der Thiere gedenkt so lange der Wohlthat,
Keines ist mehr dankbar für erlangte Rettung, als Löwen;
So sehr bemeistert die Güte selbst wilde Gemüther. Denn schon war
Ueber die Grenze des Waldes die Jungfrau hinaus, da beliebt's ihr,
Rückwärts zu schauen, und siehe! zu ihrem Erstaunen begleitet
Ihre Schritte der Löw. „Geh“, sprach sie, „in Wald, ich befehl' es!“
Da er noch zögerte, stampft mit dem Fuß sie zur Erd', und in ihre
Schneeigen Händ' zweimal stark klatschend, verscheucht sie denselben.
Ungern und wie ein geduldiges Schaf und ein schüchternes Hündchen
Schritt er zur Wohnung zurück und schien sich darüber zu grämen,
Daß er den Dienst nicht durch treues Geleit vergelten ihr könnte.

Drauf war der Weg zu dem Fluß durch den schattigen Hain von dem Boden
Aus mit dem Buschwerk edler Kastanien bewachsen, und schmale
Steigen in Felsen gehauen; die dürren, den Aesten entfall'nen
Blätter, mit Schalen vermischt, erhöhten den Boden und machten
Manchmal ihn rauh. Durch's Laubdach schlugen sie beide den Weg ein,
Welcher nicht selten verstrickt war durch mancherlei Krümmen und Umschweif'.
Während die gütige Mutter die schmächtigen Pfade voranschritt,
Sorglich die Dornen entwirrt' und die hemmenden Aeste zurückbog;
Sieh! da versteckte der schönste der Knaben, welchem der Mutter
Schmerz und beständiges Sorgen, ihr zärtliches Bangen und ihre
Thränen der Liebe nicht ganz gefielen, sich ohne ihr Wissen
Zwischen ein dichtes Gesträuch von Dornen im Schatten von Pappeln.
Aber Maria, die Täuschung nicht ahnend, verfolgte den Faden

Ihres Gesprächs, und die Worte verhallten umsonst in den Lüften.
Als sich aber die Arm' umwandte und ihn nicht erblickte,
Ach! wie drängte das Blut sich ganz ihr plötzlich zum Herzen!
Bleicher als Buchs, durchspäht sie die ganze Gegend im Umkreis
Und erfüllt mit Geschluchz und Klagen den Wald und die Lüfte.
Während sie aber noch klagt, sprang unerwartet der Knabe
Aus dem Gebüsche hervor und stand vor der Mutter. „Ach, Söhnchen!
Fast erstarrt' ich entseelt! denn ich glaubte, ich hätt' dich verloren.“
Also sprach sie und riß mit der Hand, die kälter als Schnee war,
Ihn an ihr Herz, das noch immer ein eisiger Schrecken durchbebte.

Vieles verschweige ich hier; denn wollte ich Alles erzählen,
Würde mein Sang zu weit vom Ziele hinweg sich entfernen.
Dennoch möcht' ich die ganze Geschicht', die die Sage in's Dunkel
Stellte, der Reih nach an's Licht hinstellen und kommenden Zeiten
Anvertrauen, daß, wenn von den Söhnen der Enkel den Musen
Achtung gezollt wird, die Mädchen des Lands einst lernen, welch hohen
Werth in den Augen der Gottheit die Einfalt hab', wie dem Himmel
Lieb sei die Jugend, die fleckenlos blühte vom zartesten Jahr an.

Eben wollte die Sonn' fast die Mitte des Himmels besteigen,
Spornte deßhalb die Ross' und hatte die goldenen Zügel
Ihnen gelöst; als Maria und Jesus den waldigen Thabor
Liegen ließen zur Linken und durch verödete Fluren
Ueber den sandigen Kison an trockener Stelle geschritten
Waren. Schon nahte sich Suna, das weit in die Lüfte auf hohem
Hügel emporragt. Rings um das Städtchen befinden sich Triften,
Ziehen sich Hügel, mit Waldgeheg' und Oliven bewachsen.
Hier war's, wo sie bei Ziegen, die längs dem Thale hin grasten,
Trafen ein freundliches Mädchen in aufgeschürztem Gewande.
Diese trug auf den Schultern an glatter, elastischer Hebstang
Zwei rothbuchene Eimer und eine Gelte voll lauer

Milch auf dem Kopfe und hielt das Gefäß mit der Linken. Ihr Antlitz
War von der Sonn' zwar gebräunt; denn längst schon war sie an Sommer-
Hitz' auf dem Felde gewöhnt — doch schmückte sie Einfalt und Unschuld.
Und obgleich sie schon achtzehnmal den Sommer begrüßte,
Hatte doch Liebe noch nicht sie verwundet. Sobald sie den Knaben,
Welchem kein andrer noch gleichkam jemals auf Erden an Schönheit,
Welchen ein Lukas vergebens entweder in Wachs zu bossiren
Oder zu malen versuchte, so sehr er sich Mühe auch gäbe,
Wahrgenommen, entbrannte sie plötzlich von himmlischer Liebe,
Dachte nicht mehr an sich und die Heerde und sprach zu Maria:
„Sag doch, o Mutter! wohin du den schönen und wonnigen Knaben
Schleppst auf so mühsamen Wegen zur Zeit, wo der flammende Titan
Steine verkocht, und der Tag verbrennt in den glühenden Stunden?
Gar nicht ferne von hier besitz' ich ein Häuschen, da ziehet
Euch doch ein wenig in Schatten zurück, bis die Glut sich gemildert,
Und sich ein Lüftchen erhebt, das bald die Hitze dann mäßigt.
O! wie soll ich dich nennen? o sag, von wannen du herkommst?
Womit konnte dieß einsame Thal so Großes verdienen?
Sicherlich bist du zu Salem geboren, und irgend ein Unfall
Zwingt dich, in unserer Gegend umher zu irren; denn diese
Nährt, wenn je es ein Land thut, solche Mädchen gewiß nicht;
Auch das Knäbchen entstammt nicht dem Land!« Drauf sagte Maria,
Lächelnd nach eigener Art, womit sie Alles erheitert,
Oder die Wangen verschönt und den Worten goldene Kraft gibt:
„Tochter! — sagte sie — die du dich unserer Mühen erbarmest,
Welche Geschenk wohl könnt' ich Arme für deine Verdienste
Dir anbieten, da unsere Habe ja klein, und an Körbe
Unsere Hände gewohnt sind? Aber das Knäbchen, das gute,
Welches mit mir geht, trägt zufrieden das nämliche Schicksal.
Nazarethaner sind wir, und zwäng nicht das ferne geleg'ne
Thal von Aenon, das Ziel von unserer Reise, die Schritte
Wohl zu beschleunigen, um noch zuvor zu eilen der Sonne,

Nimmer verschmäht' ich die Einkehr bei dir auf so freundliche Worte.«
Jammernd sagte das Mädchen mit Absicht und hin nach den Hügeln
Zeigend, der Weg sei nicht weit, ganz nahe der Fluß und vom Tage
Vieles noch übrig. »Doch könnt ihr die Nacht in dem Häuschen am Berge,«
Sprach sie, »bei mir hinbringen, des armen Gütchens Besitzthum,
Trauben, welche gereift im Juli und süßliche Aepfel,
Birnen, Gemüß und ein Lager, gepolstert mit Blättern von Ahorn,
Alles, was nur die Rauhheit des Orts und die neidische Armuth
Beut den Wünschen, das wird nicht fehlen.« Dann fügte sie bei noch,
Wie ganz nah' an des Jordans Gehölz auf den Klippen und Bergen
Hören sich lasse bald da und bald dort ein Stimmchen, das Niemand
Kenn' und bis jetzt noch entdeckt hab'. Viel' Anwohner des Flusses
Hätten schon öfter umsonst dasselbe belauscht, und nicht wen'ge
Hab' es auf Irrweg geführt. Doch Maria ließ sich hiedurch nicht
Rühren, wollt' ihr Geleit nicht und hielt, da sie dennoch ihr folgte,
Sie mit den Händen zurück und suchte mit freundlichem Blicke
Ihren Schmerz zu besänft'gen, versprechend recht baldige Rückkehr.
Jene bemühte sich aber, mit schmeichelnden Bitten sie länger
Anzuhalten und sprach: »Nur den Berg dort mit dir zu besteigen
Sei mir erlaubt, um von dort dir den schmalen Steig und des Weges
Krümmung und Wen'gen bekannte Verkürzung zu zeigen: indessen
Ueberlaß doch ein wenig, ich bitt' und flehe, dein Söhnchen
Meinen Armen, es kann auf dem steinigen Weg ja nicht weiter
Mehr die Schrittchen hinschleppen.« Auch dieses verschmähte die Huldin,
Schützte mancherlei vor nun, da sie der Liebenden Eifer
Nicht mehr durch wirkliche Gründe zurückzuweisen vermochte.
»Aber, da du erschöpft von dem Weg bist, verschmähe doch mind'stens
Diese winzige Gabe von Milch nicht, die ich dir bieten
Kann: just hab' ich mit eigener Hand sie gemolken.« Mit diesen
Worten stellt sie die Gelt' und die beiden Eimer zur Erde,
Taucht den weidenen Napf in die Milch und füllt bis zum Rand' ihn.
Diesen ergriff Maria und hielt ihn dem Sohn' an die Lippen;

Was von dem Trank' in dem Napfe noch blieb, genoß sie dann selber,
Aber kein Bitten bewog sie, noch mehr zu genießen. Das Mädchen
Klagte nun wieder und bot von neuem ihr ärmliches Haus an.
Endlich, da Alles ihr fehlschlug, hemmt sie nicht länger die Thränen,
Breitet die Arm' aus, fleht für den kleinen Trunk um Vergeltung,
Fleht — um welche Vergeltung! — „Ach, spricht sie, verschmähst du, o Mutter!
Meine Dienst' und Begleitung, und seh' ich Arme dich nie mehr
Wiederkehren, so laß mich — beim Himmel, bei dir und den Brüsten,
Welche dein Kind einst sog, beschwör' ich dich! — küssen das Knäblein;
Weiter geht ja mein Wunsch nicht!“ Was sollte ein edles Gemüth nicht,
Was nicht ein reiner und züchtiger Wandel und argloser Hirten
Liebenswürdige Dreistheit vermögen? Die Glückliche durfte
Was noch keinem der Sterblichen hatte der Himmel gestattet,
Einmal die Lippen und zweimal die zarten Wangen des Knaben
Küssen. Dann sagte Maria, die hehreste Jungfrau: „Wohlan! jetzt
Geh' und sei unser gedenk! In der Ferne von hier ist ein Quellbach:
Treibe, sobald du ihn findst, die Schafe dahin, und wenn alle
Haben getrunken, so spiegle dich selbst in der silbernen Woge.“
Sprachs und lenkte die Schritt nach dem grünenden Hügel, von wo aus
Weithin das Auge den Fluß sieht, wie er durch schattige Haine
Strömt und im lieblichen Thal gleich einer Schlange dahinschleicht.

Vieles erwägend im Geist, ging auch das ländliche Mädchen,
Schöpfte erstaunt auf dem Weg den Geruch von würzigen Nelken,
Wie er nicht Veilchen, wie er nicht Rosen noch frischem Lavendel
Oder dem Majoran entduftet. „Woher ist wohl dieser
Seltne Geruch? — Welch eine Kraft und Fülle von Blumen! —
Welche Gegend des Himmels haucht mir so lieblichen Duft zu?“
Stille stand sie und roch an den Kleidern, und voll von Verwund'rung,
Schaute sie dreimal umher und beroch mit forschender Nase
Ihre Hände sogar: wer möcht' dieß aber gewahren?

Jener riechende Lufthauch hatte sich ja an die Lippen
Angehängt, die jüngst erst die Blüthe von Nazareth küßten.

Bald drauf kam sie zur schatt'gen Platan', an welcher der Quellbach
Floß vorbei: die gesättigten Böck' und Ziegen besetzten
Hastig denselben; und als nun die Fläche des Wassers sich wieder
Hatte durch Ruhe erhellt, da trat auch das Mädchen ihr näher,
Beugte das Haupt darüber und sah sich im glänzenden Spiegel;
Aber vom Anblick getäuscht, trat plötzlich zurück sie und traute
Anfangs der Wog kaum, wendet das Aug rückwärts, ob ein fremdes
Mädchen etwa im Rücken ihr steh' und im Flusse sich spiegle:
Zweimal taucht sie verstohlens die Hand ins Wasser, ob etwa
Unter den Wogen ein anderes Mädchen die Schönheit verberge.
Nicht mehr war sie das frühere Mädchen. O Wunder! die Haare,
Augen, Wangen und Mienen, die ganze Gestalt war verändert!
Eine der Nymphen schien sie zu sein, wie die Dichter zu bilden
Pflegen Diana, die Göttin der Jagd, und koryeische Nymphen.
„Hab' ich ein neues Gesicht? wohin ist mein braunes gekommen?
Oder wo hab' ich Bethörte mich mitzunehmen vergessen?
Sicherlich raubte mich jenes Knäbchen, der herzige Räuber,
Schob ein anderes Mädchen mir unter!“ So sprach sie, ganz außer
Sich vor Freud', und wundert sich nur, warum der Krystallquell
Ihr nicht zugleich auch das Kleid und den Schöpfkrug anders gestalte.
Dreimal zog sie die Stirn' in Falten, erheiterte selbe
Eben so oft, die Gestalt erprobend, und lachte dann dreimal
Heiter, verzog bald so und bald so die korallenen Lippen,
Ordnete drauf ihr Haar, daß über die Schultern es wallet,
Prüfte die Augen und drehte den Hals, der wie Elfenbein glänzte,
Warf sich in jegliche Stellung, in die sich zu werfen nur ziemte,
Und wie von Sinnen, kann sie vom grünenden Ufer nicht scheiden.
Endlich ging sie hinweg, den bekannten Wäldern nicht kenntlich.
Als bei der Rückkehr nach Haus sie Vater und Mutter nicht kannten,

Gab sie von Allem Bericht; doch jeglichen Zweifel benahm erst
Diesen die vorige Stimm' und die Elstergestalt im Gesichte,
Die sie als Anmahl trug von Geburt. Das Wunder der Quelle
Wußte die Sage sogleich durch jegliches Dorf zu verbreiten,
Und es besuchten die Mädchen der Landschaft in Menge dieselbe,
Kehrten aber getäuscht und traurig nach Hause zurücke.
Freier verlangten auch viele die schöne Nymphe zur Ehe,
Aber sie haßte der Männer Geschlecht und floh vor denselben,
Wollte im schattigen Hain ihr Leben beschließen, das leider!
Kurz war; denn nach dem siebenten Mond schon riß sie der neid'sche
Tod voll Ungeduld in die düstere Stätte des Grabes.

Dieß ist des Mädchens Geschichte. Die unbarmherzige Zeit, die
Steine und Erz mit neidischem Zahne benagt, hat auch ihren
Namen verschlungen. Doch, daß du, o Jungfrau! nicht namenlos bleibest,
Oder das Volk dich nach Willkühr führ', wie gewöhnlich, im Munde,
Werde nicht ich dir den Namen vom niedrigen Volke, noch einen,
Welcher noch jung ist, geben. Sie selbst, des Pamphylischen Stammes
Zierde, die Auria Anna, verleiht dir, obschon du vom Land bist,
Ihren berühmten und großen Namen, sie läßt dich nach ihrer
Ahnen Benennung Pamphylia heißen. Und du, die du deine
Abkunft einem berühmten Geschlechte von Helden verdankest,
Achte des Wald bewohnenden Mädchens Verdienst nicht geringe:
Alt ist ja diese Sitte, nach welcher sämmtliche Sänger
Gegen den gierigen Rost der Zeit unsterblicher Namen
Sich bedienen, so oft Stammbäume den Musen gebrechen.
Aber ich kann dir jetzt nicht — denn es eilt mein Gesang schon dem Ziele
Näher — die Gründe des altherkömmlichen Rechtes entwickeln.
Siehe, du hast auf dem Pindus zu Rom den Apollo zum Bruder,
Welchen die Ley'r und von tyrischem Purpur erglänzende Binden

Schmücken; als Schwester desselben und als Ligurische Phöbe,
Frag nun das große Orakel des quirinalischen Hügels:
Jener steht an der Spitze der Seher und wird dich belehren.

Reizungen solcher Art gebrauchte die holdeste Jungfrau
Damals schon, um die Herzen, die ihr sich weih'n, zu beglücken.
Dadurch soll auch bei uns so schönes Verlangen erwachen,
Und die Hoffnung des künft'gen Genusses die Pilgerschaft kürzen!
Denn sobald, wie ich hoff', uns einst der göttliche Knabe,
Welchen ich jetzt durch meinen Gesang in dem Lande des Dunkels
So, wie ich's kann, vor die Augen zu stellen bemüht bin, in seine
Himmlischen Wohnungen einführt, welch' ein göttlich Vergnügen,
Wird es den Seelen dann sein, mit Maria und Dir, dem Verklärten,
Durch das unendliche Sternengewölbe des Himmels zu wandern,
Und die verflossenen Jahr mit der Ewigkeit frohen Epochen
Dort zu vergleichen und ewig die künftige Zeit zu erwägen!
O wie beneid' ich euch, Himmelsbewohner! wie sehr euch, ihr zarten
Säuglinge, welche der Tod wegpflückt, noch ehe sie reif sind,
Wie blaufärb'ge Violen und Pfirsich, die Erstling des Gartens,
Welche ein emsiges Mädchen des Lands in Körbchen den Städtern
Pflegt zu verkaufen! Sie wecken die Freude, daß wieder der Winter
Glücklich bestanden, und lassen ein reichliches Jahr uns erwarten.
Welche Fläche des Meers zu durchfurchen bleibt noch mir Müden
Uebrig! Von siebzig Jahren — denn so weit kann ich des Lebens
Faden noch ziehen — bleibt mir, so glaub' ich, die kläglichste Hälfte
Uebrig, und sind einst diese verflossen, und hat sich die Seele
Dieser Glieder entledigt, so ist dann der Würfel geworfen,
Ach! und in Ewigkeit selbst sind die Folgen des Wurfs nicht zu ändern!
Heiligste Mutter! erwirb mir die Gnade des göttlichen Knaben!
Gieb mir, ich fleh', daß mein letzter Athem noch dein sey, o Jungfrau!
Schenk mir die Kraft, mit sterbender Stimme dich dreimal mit Namen
Mind'stens zu nennen und eben so oft noch zu rufen: Mein Jesus!

Plötzliche Inbrunst hat mich hinauf zu den Sternen entrücket:
Laßt nun uns wieder den Sohn und die göttliche Mutter begleiten
In die geheiligte Wüst' und den Weg beschleun'gen; der Abend
Naht schon, und graue Nebel entsteigen von Ferne dem Jordan.

Diesen hatte bereits die Pilg'rinn erreicht und an seinem
Ufer in weichem Gras, um ein wenig zu ruh'n, sich gelagert,
Ihren Blick zu den Gipfeln des heiligen Berges erhebend;
Da vernahm sie, wie eines Knaben bezaubernde Stimme
Durch die gekrümmten Gäng des belaubten Haines ertönte;
Deutlich vernahm man vom Thal und vom Berg her die lieblichen Worte:
„Ebnet die Pfad' und bereitet die Wege dem Menschen und Gotte!“
Dieß war die Stimme, die längst durch die Höhen der Wüste hin tönte
Und von den Wandrern viele bald dahin bald dorthin verlockte.
Eben die Stimm' ist es auch, die am End, wenn zweimal der Hölle,
Macht ist gänzlich im Kriege gebrochen, als letzte Verkünd'rinn
Jener göttlichen Sonn', den verworrenen Knoten wird lösen.
Abend war es bereits, als der kleine Bewohner der Einöd'
Keuchend und jubelnd vor Freud von der Spitze des Hügels zum Flusse
Eilte herab; ein behaartes Cameelfell schirmt ihm den Rücken;
Seine Schenkel und Arme sind unbedeckt; in den Händen
Trägt er ein hölzernes Kreuz, das mit Schilf zusammengeknüpft war.
Schon war er da und konnte, vom Laufen erschöpft, an dem Abhang
Kaum mehr halten die Schritt', schon stürzt' er, da fing ihn die Jungfrau
Selbst mit den Armen auf und hielt ihn im sichernden Schoose.
Alle bestiegen hierauf gemeinsam den grünenden Hügel.
Rechts den göttlichen Sohn und links den Neffen, den zarten,
Führend, betrittst du, Maria! die Höhl', die von innen mit rauhem
Bimstein gedeckt ist. Ein Bächlein durchrauscht sie; gläserne Tropfen
Schwitzt das feichte Gestein von Tuff rings aus. Sie beschließen,
Andern Tages gemeinsam lustzuwandeln am Flusse,

Abends von da um die schattigen Hügel und durch die beblümten
Wiesen zu geh'n. Jetzt stellt sich der Schlaf ein, welchen des Thales
Holp'rige Weg' und die Bäche befördern, die hoch von den Felsen
Da und dort stürzen. Es wandelt mit stillem Doppelgespanne
Luna dahin, sich spiegelnd in ruhigen Seeen: das reine,
Silberne Licht derselben durchglänzt die erhabenen Aeste.

Während in friedlicher Nacht sie das Labsal der Ruhe genießen,
Schwebt ein ätherischer Bot' indessen vom Himmel herunter,
Um zu des Abrahams Wohnsitz unter der Erde zu gehen
Und den gefangenen Vätern erfreuliche Aufträg' vom höchsten
Vater zu bringen. Im tiefsten Thal liegt eine mit alten
Mauern umgebene Stadt, die der erste von ihren Bewohnern,
Welchen der Bruder aus Neid erschlagen hatte, nach seinem
Namen Abelia nannte. Die Dächer und Thürme der Häuser
Werden von Epheu und Myrthen, von unbeschnitt'nen und immer
Grünenden Fichten, Oliven und ewigem Lorbeer beschattet.
Aber ein sterbendes Licht durchschimmert den düsteren Luftkreis;
Rings um die Mauern der Stadt her spiegeln sich weißliche Seeen,
Und so weit nur das Aug reicht, zieht sich ein ruhiger Fluß hin.
Hohe Platanen und Pomeranzen begrenzen die Ufer,
Und die Gesträuch' und Baumstämm', welche den Mauern entwachsen,
Neigen sich über den See und bedecken denselben mit Schatten.
Abel hatte einst selbst an die Thore den traurigen Vorfall
Seiner Ermordung gegraben. Man sah, wie Vater und Mutter
Kehrten vom Felde zurück, mit Aehren und Sesam beladen,
Ueber die gräulich vom Blute entstellte Leiche des Jünglings
Sanken und weinten. Der Tod, der zum erstenmal trat an die Lüfte,
Wundert sich über die Erde, sein Reich: als blutiges Zeichen,
Steckt das grimmige Beil in dem Land, das er nun besitzet.
Auch manch andre Geschichte der Urwelt hatte am Eingang
Rechts und links er in Erz und in alten Marmor gegraben.

Plötzlich pocht an das Doppelthor der beflügelte Bote,
Tritt durchs geöffnete ein und stand in der Mitte von frommen
Männern, Frauen und Kindern, die zahlreich gesammelt sich hatten.
„Als der erfreulichste Bot' — so sprach er zu diesen um ihn sich
Drängenden Schatten — naht' ich euch, Abrahamiden! Ein Mädchen,
Das noch als Jungfrau prangt, doch mit Panzer und Lanze bewehrt ist,
Und in der ersten Blüthe der Jugend verstarb, wird zu euern
Schatten sich nächstens gesellen und euch von dem Schlage erzählen,
Den sie durch ihren Sieg den Mächten der Hölle versetzte.
Euch indessen, ihr Väter, aus deren Geblüte der Knabe,
Welcher Gott ist, entsproß, gestatten die Himmelsbewohner,
Unter meinem Geleit ein wenig von hinnen zu gehen;
Ja man läßt euch das Antlitz des Enkels schauen und seine
Worte vernehmen. Ich werd' euch in abgeleg'nen Gefilden
Zwischen Hügeln, die ewiger Herbst schmückt, bergen und vor sein
Antlitz stellen, wenns Zeit ist.“ Jubel erfüllte die Lüfte,
Aber auch Weinen entstand ob dieser Worte; denn Alle,
Die er zurückließ, flehten mit aufgehobenen Händen,
Seufzend vor Sehnsucht nach himmlischer Luft und dem göttlichen Knaben.
Sonderlich weinten die zarten Seelchen und Schatten der Kinder,
Welche das grimmige Schwert auf Befehl des Königs Herodes
Hatte erwürgt an der ersten Schwelle des Lebens, und welche
Jetzt noch trugen die Wunden an ihren schneeigen Schultern.
Alle drängten um ihn sich, aber er sucht sie durch güt'ge
Wort' und süßes Versprechen zurückezuhalten und sagte:
„Schont jetzt der Thränen, o Knäblein, mein Kummer! Euch, Liebling und süße
Freud' der unglücklichen Rachel! euch werd' ich — nicht lange mehr währt es —
Wieder in diesem Reiche der Urwelt seh'n und zurück euch
Führen ans Licht; euch werd' ich als Freund' und Genossen den sel'gen
Himmelsbewohnern dann beigesellen, doch muß sich der Knaben
Schönster zuvor noch als Gottheit den Bürgern Nazareths kund thun.“

Also sprach er, und freudig entstiegen dem Schoose der finstern
Erde der Urzeit Väter und heiligen Eltern der Jungfrau.
Tausend Wünsche und Aufträg, Seufzer und Thränen der Väter
Und der unschuldigen Schaar an Jesu mitbringend, verließen
Sie nun den Ort, in abgetragenen Kleidern und Hüllen.
Endlich führte der Weg durch Krümmen zu Lichtregionen,
Da wo reich an Fluren in weitem Bette der Phison
Langsam strömt, und den See rings Wälder und Berge umgeben.
Ihnen befahl der Führer, von hier an dem Flusse hin aufwärts
Gegen Aufgang der Sonne mit ihm die Schritte zu lenken,
Unterhielt auf dem Wege die fromme Schaar mit Gesprächen
Ueber gar manches Geheimniß und sagte: „Der huldvolle Knabe
Habe beschlossen, in göttlichem Glanz sich der trauernden Heimath
Ganz zu weihen; es habe mit Knirschen der frevelnde Orkus
Seine verfinsterten Kerker gesprengt und sei mit der ganzen
Hölle hervorgebrochen, obschon er den Untergang ahnte;
Endlich werde der Tag einst kommen, der Alles, was bisher
Finsterniß deckte, vom Dunkel befreie. So weit der gewalt'ge
Erdkreis, sprach er, mit Völkern und Städten jetzt ringsum besät ist,
Allenthalben, bis über das Meer hinaus und die Grenzen
Unsrer bekannten Welt umlagert die Erde ein blinder
Aberglaube und finstere Nacht; denn einige beten
Den an dem Himmel hinwandelnden Mond und die glänzenden Sterne,
Andre die Thiere des Meers, die Vögel und Thiere des Waldes,
Halbwilde Menschen und Bäume, Gesträuch und Pflanzen als Gott an.
Endlich naht der beglückende Tag, der lang schon ersehnte,
Wo die verruchten Sitze der Götzen, Kapellen und Tempel,
Werden mit Feu'r verheert durch die neue Gottesverehrung.
Schon erblick' ich im Geist den mit Lorbeer gekrönten, den frommen
Fürsten, welchen der Bätis einst sendet, damit er des Weltreichs
Zepter ergreife und nach dem Tod des Tyrannen als Sieger
Fahr' im Triumph an die Ufer der Tiber. Die Reste der Götzen

Werden durch diesen vertilgt, und ihren Altären der Einsturz
Angekündigt. Die Hekatomben, die Opfer der Ceres,
Stellet er ein und vertilgt aus dem alten Kalender des Bacchus
Fest' und den Dienst des Adonis. Verliehen ist jedem die freie
Macht, wahrsagende Eichen zu fällen und heilige Haine
Auszurotten, in Tempel zu brechen, unheilige Schätze
Wegzutragen. Man stürzt von ihren Altären die Götzen;
Einige werden vermünzt und nehmen das Bildniß des Kaisers,
Römischer Adler auch an, und andere schmücken die Bäder.
Ueberall siegreich, macht dann die wahre Gottesverehrung
Alles dem Boden gleich, und schreitet durch Städte und mitten
Durch die Aegypter, Arkader und Graien über der Götzen
Trümmer und Grabeshügel. Doch welche Masse des Blutes
Wird nicht zuvor noch Europa und Asien trinken! Wie vieles
Wird nicht in sämmtliche Flüss' Hesperiens strömen! Im Cirkus,
Mitten in Amphitheatern wird Mancher den Panthern zum Raube;
And're mit glühenden Eisen versengt, und Mancher auf offnem
Markte von Rossen geviertheilt, Viele den Flammen geopfert!
O des Glaubens! da stehen bei Fackeln und Zangen und Rädern
Zarte Mädchen und Mütter und fleh'n wetteifernd die Henker,
Welche schon müd sind, auch ihnen den Kopf mit dem Beile vom Rumpfe
Abzuschlagen und sie den Märtyrern beizugesellen,
Eh' sich der Tag neigt. Tod, wo ist nun dein Schrecken? Wo jene
Schrecklich gefürchtete Schärfe des Schwerts, wo die alten Triumphe?
Aber so wie sich das Feld, nachdem es mit Schnee und mit Eise
Ueberdeckt war, im Lenze verjüngt, und das Jahr sich mit größrer
Freud' entfesselt; so hebt auch der hehre Glaube sein Haupt einst
Unter den Leichen empor. Ich seh in der Scythischen Wüste,
Auf dem Theban'schen Gebirg wild starrende Oeden erblühen.
Der zwingt Löwen und Tiger zu widernatürlicher Zahmheit;
Jener als Rudrer das tobende Meer und durchfurcht's mit dem Kiele;
Dieser gebeut Stillstand den Stürmen, und jener den Strömen.

Kaum wird für Tempel genug Marmor Illyrien, Luna,
Phrygien, Paros sogar, der Eurotas und Lygdos, das steile,
Liefern. Es werden in späten Jahren die Zeiten auch kommen,
Wo nach den jenseits des Meeres gelegenen Ländern, in welche
Hunger nach Gold und Herrschsucht noch nicht sind gedrungen, der Glaube
Glücklich wird segeln. Es liegt noch außer den Grenzen des Erdballs,
Weit geschleudert ins Meer, ein namenlos Eiland, mit dessen
Erstem Golde geschmückt, zu Rom die Kapelle der heil'gen
Jungfrau erglänzt. Der Glaube umschifft selbst Afrika's Grenzen,
Um die gekrümmten Küsten entlang den entlegenen Völkern
Licht zu bringen, sein Machtruf dringt noch in sämmtliche Länder.«

Solches erzählte der himmlische Führer. Zur Rechten und Linken
Drängte die lauschende Schaar der Väter um ihn sich und folgte,
Gleichen Schritt und Weg mit ihm haltend, ohne zu wissen,
Welche Gegend sein Ziel sei, oder wohin er sie führe.

Fünfter Gesang.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Höllische Vögel gewahren die göttliche Jungfrau im Thale bei dem heiligen Johannes dem Täufer, verkünden dieß in dem Lager des Satans und reizen zum Krieg auf. Gott Vater befiehlt einem Engel, den himmlischen Knaben mit seiner Mutter ins irdische Paradies zu versetzen. Judith wird im Schlafe von Engeln zum Kampfe gegen die Feinde gewaffnet. Beschreibung der Fahrt durch die Luft ins irdische Elysium, sowie der Niederlage der Teufel im Thale Aenon.

Wem es Vergnügen gewährt, zu sehen ein himmlisches Schauspiel,
Der komm' eiligst hieher und betrachte die Fürstin des Himmels,
Wie sie im Thal, das mit Blumen besä't ist, Kräuter sich sammelt.
Seht, umgürtet mit schneeiger Schürz' und voll Eifer zur Arbeit,
Bückt sie sich unverdrossen bald da und bald dort, wo sie Primeln
Oder Krokus und Eppich erblickt, und lehret den zarten
Neffen, der immer zur Seit' ihr schreitet, genauer noch kennen
Bergerdbeeren und Dill und den Düfte verhauchenden Isop.
Eilet doch schneller herbei, denn Schöneres hat noch der Erdkreis
Niemals zu schauen gehabt: besteiget die grünende Höh' dort;
Hieher sehet, so lang noch dauert der köstlichste Anblick!
Wehe! warum wohl entfernt sich so schnell die himmlische Schönheit?
Ach! sie kehret zurück in die Grotte mit reichlich gefüllter

Schürz'; denn es träufelt das Gras schon vom Thau, der in Perlen sich ansetzt,
Niedrige Nebel umfloren schon rings die näßenden Wiesen.
Wehe dir, eilende Nacht! die du, sorglos verscheuchend die Sonne,
Neidisch durch deinen Schleier mir raubst so herrlichen Anblick.

Aber, sieh' auf erhabenem Ast saß eine verfluchte
Kräh' und bei ihr ein abscheulicher Rab; denn an jeglichem Orte
Hatte der grimmige Fürst sie zu Wachen und Hütern zerstreuet.
Als nun die höllischen Vögel gewahrten, daß ohne Verletzung
Kehr' von den Wiesen die göttliche Jungfrau zurück in die Grotte,
Schwangen sie rauschend die Flügel, und eilten zum höllischen Lager,
Das in der Wüste sich fand, und krächzten geschwätzig der Sippschaft,
Die das Gewölk durchschweifte, was jüngst sie hatten gesehen.
Gleichfalls kehrten indessen die Nachtgespenster, von denen
Eines voll teuflischer List in Gestalt der garstigen Vettel
Hatte die Lüfte verlassen, aus Nazareth traurig, gesenkten
Hauptes von ihrem mißlungenen Spähergeschäfte zurücke,
Sagten, die Sach' steh' schlecht, und es habe der Knab' mit der Mutter
Haus und Heimath verlassen und sich durch Fliehen gerettet.
Plötzlich erhebt sich von allen Seiten Gelärm und Getöse,
Und bei den schwarzen Gezelten der Führer ein höllischer Auflauf.
Krieg verlangen und fodern die Wilden. Jetzt sei die Zeit da,
Wo man die wehrlos in Winkeln Verschloßnen zu rauben vermöge,
Wo man versuchen es könn', ob etwas der Himmel dagegen
Wage. Die einen verdichten die Wolken, die andern erregen
Schrecklichen Sturm; man trotzt auf die Lanzen und eisernen Picken.
Alle verlangen mit Einer Stimme, das schreckliche Lager
Nach dem Aenonischen Thal mit dem Fluge des Winds zu verlegen.
Tief in dem schattigen Hain besprechen die Führer die Sache.

Als von der Höh' des Olymps dieß sah der allmächtige Vater,
Da beschloß er, durch wehrlose Hand den Krieg, den verruchten,

Niederzuschmettern; indeß besiehlt er, das Kind und die Mutter
Ueber den Erdball weg in die Gärten der Sel'gen zu tragen,
Auf anmuthiger Au sie zu bergen im ewigen Wohnsitz.
Deßhalb berief er Mariens Schutzgeist, also gebietend:
„Auf! entschwebe von hinnen zur Erd' auf glänzendem Wagen,
Bring mit dem Fluge des Sturms den Sohn mir sogleich mit der Jungfrau
In die Gefilde des irdischen Wohnorts seliger Frommen,
Wo ich erst jüngst hinschickte der Abrahamidischen Väter
Schaar: dort sollen sie bleiben, bis dieses abscheulichen Krieges
Wetter vertobt. Ermahn' auch die andern Genossen im Thale,
Daß sich ein jeglicher wachsam auf seinem Posten verhalte.
Fangen die Feinde, durch Eintracht stark, den vermessenen Krieg an,
Dann lenkt ab von der Erde dieß Unheil, sorget mit Vorsicht,
Daß es nicht weiter die Sonn' und den reinen Aether verdunkle.
Euch führ' eine des Kriegs unkundige Jungfrau; durch solchen
Führer geziemt's, hochmüthige Frevler mit Schmach zu verjagen."

So der Allmächt'ge; den Sterblichen ziemt's nicht, seine Beschlüsse
Und die geheimen Quellen derselben ergründen zu wollen.
Glaublich ist es jedoch, daß er wollte die fliehende Gottheit
Unter dem Schein von menschlicher Furcht dem Satan verbergen,
Daß er nicht sähe die Kraft und geheime Bestimmung des Knaben:
Glaublich ist's auch, Gott wollte des ersten Vaters der Menschen
Wohnsitz öffnen dem zweiten. Es hatte ihn Niemand gesehen,
Seit ihn der erste, getäuscht durch trüglichen Schein — von dem Unheil
Trug die Gattin die Schuld — auf ewig hatte verschlossen.

Eiligst fuhr der beflügelte Bote bei nächtlicher Stille
Hin auf ätherischem Doppelgespann durch die Räume des Himmels,
Stand, noch ehe die Sonn' sich erhob, auf des Libanons Gipfel,
Lenkte von da die beflügelten Rosse zum Ufer des Jordans
Vor das Gemach des Johannes und knallte dort stark mit der Peitsche.

Längst schon wach, sah Mutter Maria zuerst durch das Fenster,
Aber das Knabenpaar lag noch in dem tiefesten Schlafe
Zwischen Buchengezweig' und rings bemooseten Steinen.
Heil dir, beglückter Bote! dir war es erlaubt, die geheime
Stätt' zu betreten und Beide vom sanften Schlaf zu entfesseln.
„Auf! o heiliger Knabe! mich schickt vom erhabenen Throne
Gott, Dein himmlischer Vater, zu Dir; schnell sollt' ihr von hinnen,
Du und die Mutter ziehen; ich führ' euch hoch durch den reinen
Aether mit meinem Gespann.“ So sprach er. Die göttliche Jungfrau
Suchte sogleich zu beschleun'gen die Flucht; sie kleidete Jesum
Ohne Verzug an, kämmt' ihm in Eile die Haar' und befestigt
Ihm an die niedlichen Füße die Schuhe, ohne zu wissen,
Wo sie wohl der Befehl hinführ'. Der beflügelte Führer
Drängt, geht ab, kehrt wieder zurück, wie ein emsiger Jüngling;
Selbst das Roß vor der Thür scharrt ungeduldig im Sande,
Daß sein gold'nes Geschirr und die goldenen Zügel erklirren.

Und schon glänzte im purpurnen Osten das dämmernde Frühlicht,
Welches dem Landmann die Sonne, die Arbeit und Mühe zurückbringt.
Schon verließen, gestärkt durch den Schlaf, die Stätte des Lagers
Nazareths Landleut': einige trieben die Farren zur fetten
Weide, die andern die Stiere zum Pflug und den knarrenden Wagen.
Ganz nicht erwacht noch, wischt sich auch Judith mit schneeweißen Fingern
Vollends den Schlaf aus den Augen, umwindet mit Binden die goldnen
Locken und theilet der Mutter zugleich dieß liebliche Traumbild
Mit und sprach: „Welch seltenes Schauspiel hat mir die heut'ge
Nacht, o Mutter, im Schlaf vor die Seele geführt! In wie schönem
Himmlischem Kleid ist heut mir Maria entgegengetreten!
Ach, wie schön war ihr Haupt und ihr Schmuck! wie erhaben die Schritte!
An der Spitz von dreihundert Mädchen erschien sie auf einer
Wies', als Gebiet'rin der Schaar, mir und trug in der Rechten ein weißes
Banner denselben voran. Ihr von freien Stücken zu folgen,

Lud sie mich ein mit den Worten: Willst nicht auch du dich, o Judith!
Unserm Chor anschließen und unter mein heil'ges Gefolge,
Das, wie du siehst, einträchtig die Fluren durchwandelt, dich gleichfalls
Reih'n? So schien sie auf freundliche Weise zu sprechen. Es schlug mir
Höher das Herz von Liebe zu ihr, und ich brannte vor Sehnsucht,
Ihr im Stillen das Wort zu geben; in meinem Gesichte
Konnte sie lesen die Antwort: aber so sehr ich zu sprechen
Strebte, Verschämtheit lähmte die Zung. Da umarmte und küßte
Sie mich mit keuschen Lippen und rechnete mich als die erste
Unter die kampfgeübten Gefährtinnen. Plötzlich erschienen
Rechts und links beflügelte Knappen, von denen der eine
Brachte das Kriegskleid, welchem ein schimmerndes Kreuz in der Mitte
Eingestickt war, der andre den buschigen Helm und die Kette.
Jesus sogar schien so mit rosigem Munde zu sprechen:
Kämpfe mit diesen Waffen von nun an als rüstige Krieg'rin
Gegen unsere Feind! Mehr sagte er nicht; denn ein Wagen
Senkte sich plötzlich — welch Wunder! — vom Himmel vor mir auf die Erde
Nieder, die Speichen und Achse der Räder aus Gold und mit grünem
Edelgestein und mit funkelnden Sternen besetzt. Da entfloh mir
Armen der Schlaf. Was die Rüstung soll und der Kampf, ich versteh's nicht.«
Dieß war der Traum, den die Judith erzählte, während sie ihrer
Blonden Haare Geflecht auf dem Haupt in ein Nestchen sich bindet.

Ueber den Euphrat und Tigris, den tosenden, lenkte indessen,
Hin zur Wiege der Sonne die Deichsel gekehrt, der beschwingte
Fuhrmann seinen vergoldeten Wagen im Reiche des Luftraums.
Nicht so schnell reißt dunkles Gewölk im Aether der West fort;
Nicht so schnell durchschneidet die ruhigen Wogen die Fichte,
Welche der Südwind drängt; nicht schwingt sich ein belgisches Mädchen
Flüchtiger über die Eisbahn hin auf stählernen Sohlen,
Wenn die Strenge des schrecklichen Winters die Schelde mit Eis drückt:
Als der gewaltige Sturm durch die Räume des Himmels im Fluge

Ueber das steile Gewölk des Olymps die Flüchtlinge treibet.
Wälder und mächtige Flüsse verschwinden dem Auge in stetem
Wechsel. Die Thürme und Mauern des hoch gelegenen Susa,
Nembrots Burgen, die dicht bewaldeten Gipfel des Zagrus
Lagen schon weit im Rücken, es weichen zur Linken Hyrkaner
Und die mit Köchern versehenen Meder zurück und das ganze
Kaspische Land. Schon hatten sie Persiens Grenzen und Memnons
Aeußerstes Reich im Osten durchwandert, da fing man ein sanftes,
Liebliches Lüftchen von Cedern zu fühlen an; wie von ferne
Nahenden Schiffen ans Meer Liguriens goldne Citronen=
Wälder den würzigen Duft entgegen zu senden gewohnt sind.
Bald sah man paradiesische Vögel als Boten im Luftkreis
Aus Elysiums Gärten sich nahen. Nicht Indien kleidet,
Noch Amerika's Pracht so buntbefiederte Vögel,
Nicht mit so purpurnem Roth die Schnäbel, mit Minnig die Flügel.
Staunen erfaßt ob des Orts den zarten Bewohner der Wüste,
Welchen aus Mitleid, weil er so weinte, die Jungfrau mit sich nahm.
„Das ist also," so rief er, „die Heimath der Nazarethaner?
Welch ein freundlich Gefild', o Mutter! wie reich ist die Gegend!
Ach, wie schön ist der Hain! wie schön sind die silbernen Quellen!"
„„Freilich,"" sagte Maria in scherzendem Tone, „„viel schöner
Als dein Aufenthalt dort, den ewige Nebel verdüstern,
Und den drückende Luft aus faulenden Sümpfen belastet.""
Aber sein Geist frohlockte; er hüpfte vor Freuden, wie vormals
Unter dem Herzen der Mutter, und wandte die Augen auf Alles,
Wies mit dem Fingerchen hin bald auf dieß bald auf jenes. Der Wagen
Senkte indessen sich mehr und mehr zur Erde hernieder,
Und der beflügelte Fuhrmann trieb nun, spärlicher stachelnd,
Abwärts das Doppelgespann, so daß von der Höh' aus man sehen
Konnte, wie reichlich mit Obst und mit heiligen Bäumen die ganze
Landschaft gesegnet und üppig von reinen Quellen durchströmt sei.
So schön lacht in Italien keine der herrlichen Auen,

Welche der ruhige Po durchschneidet; so mächtig bezaubert
Selbst nicht die Flur von Lodi, deren ergiebige Triften
Tränkt mit Bächen von Milch, wie mit Brüsten, die Adda, zu deren
Ruhm Lemene die heiligen Lieder gesungen — Lemene,
Welcher mit Glück es gewagt hat, ins Heiligthum Gottes zu bringen,
Der den Allmächt'gen besang und drauf der göttlichen Jungfrau
Flocht drei Rosenkränze, die niemals werden verwelken;
Welcher auch mir den Muth einflößte zu solchem Erkühnen,
Und es mir rieth, aufs wogende Meer zu lenken das Fahrzeug,
Wo ein Pierischer Kiel noch nie durchfurchte die Fläche.

Rings umschließen das selige Land fortlaufender Berge
Hoch aufstrebende Gipfel, zu deren Spitzen ein Wandrer
Kaum in vierzehn Tagen hinan zu klimmen vermöchte.
Weg von da ist ein großes und schattiges Thal, und erhabne
Felsen ziehen sich wieder im Kreis hin; zwischen den beiden
Wällen liegt in der Mitt' ein gewaltiger See, und in seiner
Gläsernen Stromfläch spiegeln am grünen Gestad' sich in Menge
Fichten und Eichen und Stämm', die hohl sind und welche noch niemals
Fühlten das Beil; vom steten Geschwätze der Vögel ertönet
Rings die Fluth, die an Wälder gewöhntes Wassergeflügel,
Enten, geschwätzige Taucher beständig im Fluge durchschwimmen.
Nordwärts befindet sich eine Brücke aus Marmor auf fünfzig
Mächtigen Bögen, die über den See hingehen, und südwärts
Lauft von der Wog' aus unten am schattigen Tümpfel ein ziemlich
Langer Schwibbogen hin, der bemalt ist. Doch keinem der Menschen
Ist es erlaubt, das verbotne Gebiet zu betreten; denn immer
Tag und Nacht steht dort mit dem Schwerte bewaffnet ein Hüter,
Welcher den ihm vertraueten Eingang des Ortes bewachet.
Hieher kam, da bereits der Abend sich neigte, der Wagen,
Rollte über die hohen Gewölbe der marmornen Brücke,
Fuhr dann gerad durch den Eingang, der in die Felsen gehauen.

Unermeßliche Fluren erblickt man und Aether in Fülle,
Da und dort auch grasige Thäler und seltene Thiere,
Rehe, gezähmete Pardel und schnell hineilende Hirsche.
Welch ein Ort! welch herrlicher Wohnsitz! Was für ein Reich hat
Hier der Allmächt'ge bereitet! Wie schön und wie reizend ist Alles!
Ach, welch greuliche Gier hat dich von dannen getrieben,
Armes Menschengeschlecht? Doch ich will mich des Kummers erwehren,
Will die ätherische Luft einathmen und Alles beschauen.
Ganz vom Anblick betroffen, verfolgte Johannes vom Wagen
Aus mit gierigen Augen die bunt gefiederten Vögel,
Schaaren von Schwalben und Phönixen, Züge von glänzenden Schwänen,
Heere von Staaren. Da sagte zu ihm die erhabene Mutter:
„Wink mit dem Finger und lock sie herbei mit der Rechten und heiße
Näher sie fliegen!“ Er winkte noch kaum mit freundlichem Lächeln,
Siehe, da kamen im Nu Bachstelzen und Reiger und grüne
Spechte herbei und setzten sich ihm auf die Hand und die bloßen
Arme, und da er sich wunderte, sprach zu ihm also der Engel:
„Bären und Tiger sogar, sobald du gebietest, erscheinen
Zahm und gebändigt vor dir; kein schädliches Wild ist in diesen
Wäldern.“ Elysiums Gärten erreichten sie jetzt, wo der reiche
Baum steht, ach! denkwürdig gemacht durch unser Verderben.
Noch sah man auf den obersten Zweigen die tödtlichen Aepfel
Hängen, ein nie zu vertilgendes Denkmal von unserer Sünde.
„Unter dem Unglücks-Baum stand,“ sagte der Führer, „das Höchste
Auf dem Spiele, der Würfel — er fiel', es war Alles verloren!
Göttliche! du bist rein von der Schuld, du schaue dich um nun:
Hier entschlüpfte verstohlens die kriechende Schlange dem Dornstrauch;
Hier saß, werth des Beklagens, die Mutter; der schlaue Verführer
Fing das Gespräch hier an und verhieß so Vieles; um diesen
Stamm hier schlang er den Leib, hier bot der Verruchte die Lockspeis.
Weh! barmherziger Himmel! die Eltern ergaben dem Wahn sich;
Dieser dein Sohn wird sühnen die Schuld.“ O heiliger Engel,

Solches — verzeih' mir! — hättest du wohl verschweigen, in dunkle
Worte verhüllen doch wenigstens können; der Pfeil ist jetzt nicht mehr
Wiederruflich, und lang noch wird sie im Stillen erwägen
Dieses dein Wort. — Die Sonne war untergegangen: dagegen
Sah'n sie — o Wunder! — den Mond sich mit seltenen Flecken und stärker
Strotzender Scheib', als gewöhnlich, erheben, so wie er im goldnen
Glanze und groß sich zeigt durch die gläsernen Linzen des Fernrohrs.
Selbst die Erd' erhebt sich am Pol in die Lüfte mit hohem
Scheitel und schaut die Gestirn' in der Näh' mehr. Endlich erglänzt ein
Hoher Palast aus Marmor, geschmückt mit eben so vielen
Bunten Sälen, als Tage das Jahr zählt. In den geräum'gen
Bogengang fährt rasselnd der Wagen hinein, wo sich tausend
Jünglinge doppelt gereiht mit schimmernden Fackeln befinden,
Aufgestellet in Ordnung. Es öffnen sich hundert Gemächer
Wunderbarlich von Säulen gestützt. Ein herrlicher Engel
Nahm in die Arme das göttliche Kind, die Königinn aber
Stieg als die letzte heraus und stützt sich dabei auf der Engel
Dargebotene Arme. Sie stiegen auf Treppen von Marmor
In die Gemächer, begleitet von Schaaren der himmlischen Jugend.
Von dem Geschmetter der Hörner, vom Klange der Saiten, von Liedern
Tönet das Inn're des Hauses, es schimmert vom Glanze der Fackeln.
Alles erblickt hier sicher die Mutter und labt sich an sel'ger
Wonne. Die Nacht deckt Alles mit sternenbesäetem Schleier,
Weithin werfend den Schatten auf diese glücklichen Fluren.

Stürze nun, wüthende Höll'! hervor und erschrecke mit blut'gen
Waffen die Fernen; nun jag' du Himmel und Erde in Aufruhr,
Nun laß schießen, so gut du vermagst, die Zügel des Ingrimms!

Hieher wende den Blick, Erlauchtester! dem schon die sechste,
Reich mit türkischem Blute gesättigte Saat auf den Fluren
Ungarns reift; dem ungeduldig der rauschende Ister
Schon die dem Vater Euxinus alljährlich versprochenen Leichen,

Kleider und ausbedungenen Waffen zu bringen sich abmüht;
Hieher komme, o Prinz, des unbezwungenen Vaters
Sorge und schönste Hoffnung, der Austrier herrlichste Blume,
Joseph! der du — ich hoff's, und kein Wahn ists — einst, wenn der Osten
Unterjocht ist, die Zügel des doppelten Reiches wirst lenken!
Sieh die versprochenen Schlachtreih'n, siehe die Kriege. Von hier bricht
Auf nun die Hölle, von dort der bewaffnete Himmel zum Kampfe.

Unsichtbares Getöse versetzte im Thale von Aenon
Alles in Aufruhr. Eine geschwängerte Wolke der Hölle
Hatte aus ihrem Schoos, wie ein Hagelgewölke im Sommer,
Durch das Gekrach des Donners zersprengt, Licht scheuende Geister
Weithin ergossen bis über Gomorrha's greulichen Pechpfuhl.
Wie der Hypanis und Hebrus oder der große Orontes,
Oder der Vater der Flüsse, der Po, anschwillt von dem Regen,
Oder die Etsch und der Indus über die Ufer heraustritt:]
Eben so braust, mit so großem Geräusch stürzt über die Felsen,
Wälzt sich zwischen die Fichtenwälder und über die Fluren,
Wandelt über die Berg' und geht in den Thälern das Kriegsheer.

Mitternacht war's, da bestieg Belphegor einen der hohen
Felsen und jagte die Stacheln des Grimms in die Herzen und sagte:
»Werft nun das drückende Joch von euern zerschabeten Hälsen,
Knirscht das Gebiß entzwei, woran ihr so lang schon gekaut habt,
Kündigt mit diesen Geschwadern der Hölle dem Himmel den Krieg an!
Auf, ihr Genossen! ja, auf, ihr frühern Bewohner des Himmels,
Ihr, die der Himmlischen alter und unversöhnlicher Haß quält!
Jetzt ists Zeit, das Gescheh'ne zu rächen, die vorigen Rechte
Geltend zu machen, ja jetzt kann enden den Zwist ein Gewaltstreich.
Tausende steh'n zu Gebot uns, welche die äußerste Noth drückt;
Ferner — und dieß ist das Beste — hat sich die göttliche Allmacht
Völlig erschöpft durch unsere Qual und kann der Verzweiflung

Nichts mehr hinzuthun. Was uns auch treffe, Lucifer will nun
Gegen die Gottheit den Krieg, will wieder ertrotzen den Ursitz
Ueber dem hyperbore'schen Gestirn und den eis'gen Trionen.
Bis auf die Wurzel vertilge das Schwert den Stammbaum der Menschen,
Dann das Geschlecht der Würmer, der Vögel und sämmtlichen Thiere,
Feuer verwüste die Erde zuletzt: im verfinsterten Luftraum
Steigen wir mitten durch Flammen und dichtes Gewölke von Rauch dann
Auf zu dem Himmel. Doch dieses behaltet mir fest im Gedächtniß:
Sollten die Himmelsbewohner von selbst aus Furcht sich in unsre
Wünsche zu fügen und über das alte Reich zu verhandeln,
Ja es zu theilen bereit sein unter nicht bill'ger Bedingung;
Daß mir sich keiner aus schimpflicher Willfähr und wie ein bedürft'ger
Gastfreund theil' in den Himmel: das strengste Recht nur entscheide,
Gar nichts werde erstrebt durch Fußfall, Bitten und Nachsicht!
Dieß sei, Gefährten! verabred't, darauf gebt euch den Handschlag!
Ort und Umständ' rufen, und jetzt ist die Macht uns gegeben.
Auf denn! sucht das in Winkeln verborgene Knäblein, von dem man
Nicht mit Gewißheit weiß, ob er Gott ist, von dem wir befürchten,
Daß es ein Sprosse der Gottheit sei und zu unserm Verderben
Einst, als erwachsen, erscheine. Doch, ist es gefangen, so wird es
Alle Bewohner des Himmels zur untersten Hölle hinabzieh'n.
Seine Mutter verbürgt sich als Geißel und wird sich um hohen
Preis nur lösen. Ans Werk nun! In diesen Höhlen, da steckt er!
Eilet zur Beute, besetzt die Wälder, auf jeglichem Zugang
Spüret ihm nach! Die Trompete gebe das Zeichen zum Aufbruch!«

Hiedurch hob sich der Muth, es entbrannte von neuem der Eifer;
Eitle Hoffnung und Gier nach dem Himmel ergriff die Verworfnen.
Freudig ergossen sie sich mit angebrannten Cypressen
Oder mit Fackeln schon über die Berg' und durch Wälder und spürten
Ueberall nach mit lechzenden Zungen in Höhlen und Winkeln,
Aehnlich der Schaar von Hunden, sobald sie vernommen das Hüfthorn.

Aber sobald sie die himmlischen Kämpfer, die tausend Gespanne,
Panzer aus Gold, und die Kriegsröck', ehernen Schilde, die Waffen,
Fahnen und Federbüsch' in den Lüften erblickten, und daß nun
Aus dem Gewölk' ein dreifaches Heer, ein beflügeltes, steige;
Hoben, vom plötzlichen Licht' erschreckt, sie die scheuslichen Rachen
Staunend zum Himmel empor; gleich dröhnten die Höllentrompeten,
Bebten die Schluchten; im Nu war das schreckliche Heer der Verschwornen
Unter den Waffen, es eilten die Schaaren mit Hast zu den Fahnen.
Du, gehörnter Asmodi! erhieltest die Leitung des linken
Flügels; ein Bock, noch schwärzer als Pech, ist das Zeichen der Losung,
Mormus dein Waffengefährt', Ephialtes der Träger der Fahne!
Führer des mittlern Zugs sind Belial, Gorgo, Belphegor;
Dramelech, welcher gehüllt in ein schuppiges Drachenfell, schaffet
Ordnung im Nachtrab. Andern Theils ließ, gleichsam als woll' sie
Fliehen, Armida die Flotte den Winden zum Spiel, um auf weitem
Umweg schnell, wie sie dachte, dem Feind in den Rücken zu fallen.
Jeglicher mustert sein Heer und belebet durch Worte die Hoffnung;
Zeigt mit der Hand zum Himmel hinauf, als zum vorigen Stammsitz:
»Jetzt gilt's Kraft, jetzt Muth, o Gefährten! um gegen die alten
Feinde den Schlag zu führen; denn jetzt wird entschieden durch eure
Waffen der Streit, wem der Himmel, die oberste Herrschaft gehöre!“

Schon auch näherte sich der Erde die himmlische Heerschaar,
Auf ein Stadium weit. Kein schönerer Anblick im Luftraum
Konnte dem Auge sich zeigen; den ganzen Aether durchflammten
So viel Schilde, Geschosse und funkelnde Schwerter und so viel
Helme des himmlischen Heers mit so herrlichem Glanz, daß der Vollmond
So nicht schimmert, und mitten am Himmel die Sonne nicht glänzet.
Doch in Geschwader getheilt, hing jene, von Schwingen getragen,
Hoch am Himmel, erwartend den Feind an des Orients Küste.
Von den Gestirnen des Nordens aus umging nun der Orkus
Jenen im Westen gelegenen Theil und schwenkte die luft'gen

Rotten im Kreis und trieb sie von da zum Angriff im Fluge.
Gleich dem wirbelnden Wind, dem Orkan, der plötzlich herabstürzt
Vom Apenninengebirg und mit Regen geschwängertes, finstres
Wetter und gräßlichen Sturm mit sich hinführt über die Landschaft,
Stürmte, beauftragt vorzurücken mit mächtigem Kriegsschall,
Hitzig der linke Flügel der Hölle den rechten der Gegner;
Alphitus nebst Dagon, dann Ornik und Akko, der wilde,
Stürmten den andern voran. Nicht donnert der Aetna so schrecklich,
Wann er Ströme von Schwefel, geschmolzene Steine aus seinem
Krater herausspeit unter dem schwärzesten Qualm. Ein Gewölke
Feuriger Kugeln, von Pfeilen und Lanzen durchsauste die Lüfte.
Doch die demantenen Kampfschild warfen zurück die Geschosse
Auf die entfliehenden Feind'. Mit erneuertem Muthe beginnen
Wüthend sie nochmal den Kampf; doch die erste der himmlischen Schlachtreih'n
Schlägt sie, dem Blitz gleich, wieder zurück und drängte der Flieh'nden
Nacken. Allein Belphegor fällt den Verfolgern in Rücken,
Unter dem höhnischen Ruf: „Hier ist nicht Apuliens Landschaft,
Hier nicht des Gargangs Gebirg', an welchem wir einst sind gehangen,
Als uns Gewalt aus dem Himmel verstieß; wir sehen die Blitze,
Hören den Donner zum erstenmal nicht!" Doch während er also
Knirschte von Ingrimm, drängt ihn mit den Genossen die zweite
Himmlische Schlachtreih. Diese verfolgt nun Dramelech, welchen
Wieder die dritte Phalanx der Engel bedrängt. Es vermengten
Speer' sich mit Speeren und feurige Pfeile mit Pfeilen; ein wilder,
Heftiger Kampf beginnt nun. — Geweckt vom Getümmel, erheben
Hirten die Blick' zu dem schwarzen Gewölk' auf den Bergen; sie staunen
Ueber das Rauschen so vieler abscheulicher Vögel zur Nachtszeit
Und das Gemeng so gewaltiger Schwärme von weißen mit schwarzen.
Drauf entsteht ein Geschrei, und die Hunde heulen gen Himmel.
Aber die wüthenden Rotten der Höll' durchstreiften den Luftraum
Links und rechts, bald oben bald unten in wechselnden Zügen,

Dahin und dorthin, hinauf und hinab auf verschiedenem Umweg.
Dreimal versuchten sie kühn, zu den Wolken empor sich zu schwingen;
Dreimal stürzten zur Erd' sie hinab und erhoben sich wieder.
Tausend der Wege schlagen sie ein in geschlängelten Ringen,
Gleich den beflügelten Mäusen, die spät in der Dämmerung des Abends
Schwirren umher. Sie beschlossen, durch weithin gezogenen Kreisflug
Ihre Verfolger zu täuschen, und schwuren, wenn selbst der Allmächt'ge
Stürzte vom Himmel herab, doch nie zu weichen vom Kampfplatz.

Bis in die Tiefe der Nacht schon zog sich der grimmige Kampf hin.
Schon vernahm man von Ferne Geschrei und der stygischen Flotte
Teuflischen Aufruf: schon von Weitem erblickte man ihre
Höllischen Mast' und ihre vom Winde geschwelleten Segel:
Da erschütterte plötzlich der Vater der Engel und Menschen
Hoch vom gestirnten Thron durch Donner den ganzen Olympus,
Und es erschien — o Wunder! auf einem schneeigen Streitroß
Eine der Amazonen, als Fürstin des Krieges, von einer
Luftigen Wolke getragen. Ihr war von dem Herren des Krieges
Macht verliehen, die Rotten der Hölle zu schlagen. Es wäre
Nicht Hippolyta mit ihrer Streitaxt, nicht die Camilla,
Die an des Amasenus Gestaden erzogene, würdig,
Ihr an der Seite zu Fuß zu geh'n und den Bogen, die goldnen
Pfeil' und den Köcher zu tragen. Als diese mit vorwärts geneigter
Lanze heranstürmt, hielt Asmodi mit tausend Begleitern,
Er, der noch jüngst durch den Blick schon so schreckliche Führer der Hexen,
Ihr nicht Stand, verkroch sich im Heer und floh nach der Flotte,
Wo er aus schimpflicher Furcht sich hinter den Bänken versteckt hielt,
Gleich dem gewaltigen Hund, der neben den Rindern im Feld liegt:
Merkt er den kommenden Wandrer, so fährt er mit ewigem Bellen
Auf ihn los, und fürchtet sich der, so verfolgt er ihn dreiste;
Schreitet er aber beherzt ihm entgegen, so fliehet er windschnell
Unter sein Dach und prahlt von dem hohen Giebel des Stalles

Aus, wie besessen, mit eitlem Gebell bis spät in die Nacht hin.
Jetzt ertönt ein Gekrach, wie wenn jählings in Trümmer die Weltachs'
Stürzte; Alles erglänzte umher von Flammen; es dröhnten
Donnernd metallene Schlünde, geschwängert mit höllischen Schwärmen,
Her von der stygischen Flott' und platzten; den Lüften entstürzte
Ringsum ein Hagel von Schlangen-Gespenstern; es stellten die Schlachtreih'n
Belial, Amidenus, Alastor in Ordnung und stürmten
Wüthend heran. Es umringen unzählige Scheusal' der Hölle,
Eulen, Gorgonen und Greiff' und beflügelte Drachen die Heldinn.
Aber den Schild nur hielt jetzt die tapfere Jungfrau den Wilden
Vor und zeigt' in der Mitte der Wölbung desselben der Gottheit
Glänzendes, unaussprechliches Sinnbild, welches die Hölle
Gar wohl kannte. Zugleich erschien auch am Himmel ein großes
Schrecken und Furcht einjagendes Rachschwert, und aus des Aethers
Höhen vernahm man von all vier Winden die mächtige Stimme:
»Fort in den Abgrund, fort in das Chaos, verruchte Rebellen!«
Siehe, da borst — ein entsetzlicher Anblick! — Die Luft von einander;
Sichtbar wurden das Sternenrevier und der Gottheit Gefolge,
Diesem voran der knöcherne Tod zu Pferd, und unzähl'ge
Schaaren. Ihr Anblick verwirrte die Rotten, ein Schrecken befiel sie,
Gleich den schüchternen Vögeln, wenn auf dieselben ein Weihe
Oder ein Geier mit krummem Schnabel urplötzlich herabstürzt.
Andern voran entfloh nun Amida mit Rudern und Segeln
Ueber den Casius hin und der Serer Gebiet und des Taurus
Stürmische Gipfel: der garstige Schwarm der ägyptischen Götzen
Schlich sich, reitend auf langen Schlangen, nach dieser und jener
Seit' hin; die übrigen stürzten vor Furcht gleich gräßlichem Hagel
Nieder zur Erd'. »Auf! laßt mit verhängten Zügeln uns fliehen,
Wo das Gespann hinstürzt; denn tausendmal Tausende ziehet
Mit sich der Kriegsfürst; ja der gesammte Himmel entstürzet
Jetzo den Höhen; er selbst, der Gewalt'ge, verfolgt uns zu Wagen;
Werft doch die Waffen von euch und ergreifet die Flucht!« Da erfaßt sie

Schrecken und grauses Verderben; die Flüchtigen waren durch Drohung
Selbst nicht zurückzuhalten, so sehr trieb Wahn die Besessnen.
Querfeld ein flieh'n Euphius, Babel und Belzebub selber:
Schwarzes Gewitter mit Regen verfolgt sie; den Aether umwölket
Finsterniß, Rauch und Staub und ein Wald von Lanzen und Pfeilen.
Manche der scheußlichen Vögel entschwangen ins schwarze Gewölk sich,
Manche verbargen sich schnell in die Leiber des elenden Landvolks;
Diese versenkten in Sodoma's See sich, jene in Erdschlünd',
Oder es nahmen Cisternen sie auf und die Tiefen des Weltmeers.

Fern in Italiens Schoos liegt unter düsterm Gestirne
Eine Gegend, vom Dauner-, Vestiner- und Marser-Gebiete
Rings umgrenzt; darüber erhebt sein wolkenumhülltes
Haupt Apenninus. Den starrenden Höhen desselben entstürzen
Bäch', die Volturnus dem Meer zuführt. Hier unter der Erdrind
Klaffet der ganze Boden, von finstern Höhlen durchlöchert,
Schwebend auf hohlen Gewölben und angefüllet mit Schwefel.
Hieher flüchtete sich die erste Cochort' durch des Vesuvs
Offenen Krater und drang ganz in die geräumigen Höhlen
Vor, so weit der Hirpiner Stadt von Parthenope wegliegt.
Hier nun schlug der allmächtige Vater die Flücht'gen in Fesseln
Auf so lang, bis so an dem Himmel die Aehre der Isis
Hängt, daß sie fast auf dreimal acht Schritt' nach dem östlichen Thierkreis
Hin sich wendet. Und erst, wenn diese Zeit ist verflossen,
Werden nach kräftigem Kampf sie aus der gespaltenen Erde
Wiederum brechen hervor und mit Schreckens-Gekrache die Städte,
Welche gebaut sind auf die geborstnen Gefüge, erschüttern.

Nunmehr will ich auch noch des obersten Führers der Hölle
Schicksal berichten. Indem er, der Sinne beraubt, nach dem Euphrat
Flieht, ergreift er ein Pferd, das eben auf grünendem Felde
Gras abweidet, und kriecht in dasselbe. Doch plötzlich erschwang sich

Hoch in die Luft das vierfüßige Thier mit entsetzlichem Sprunge,
Schüttelt die Mähnen, und ringsum schäumend am ganzen Gebisse,
Tobt es und stürzt's unbändig dahin auf Idume's Gefilden.
Endlich ergriffen's die Ithuräer auf rauhen Gebirgen,
Banden es fest mit dem schärfsten Gebiß und schleppen's gewaltsam
Fort zu Herodes, der schenkt's dem Agrippa, und der dem Augustus.
Doch man erzählet sich auch noch folgende Wundergeschichte:
Auch in das Fohlen und alle die folgenden Sprossen des Rosses
Sei der Satan gefahren und hab' in den Ställen der Kaiser
Fortgetobet, bis Constantin mit geheiligtem Zaume
Endlich den höllischen Gast vertrieb und die Wildheit des Rosses
Zähmte. Der eiserne Zaum war aus des hochheiligen Kreuzes
Balkennagel gefertigt. Die Königsstadt der Insubrer
Sieht ihn noch jetzt am Altare des Doms mit heiliger Ehrfurcht.

Aber hinweg vom hohen Gestad' des krystallenen Jordans
Trieb die Heldin ihr schneeweiß glänzendes, golden geschmücktes
Roß und verbarg, als Siegerin, sich in die Tiefe des Flusses,
Dort wo der Weg durch Höhlen der Erd' ins Elysium einführt.
Als sie dahin war gekommen, begrüßten mit heimischen Cymbeln
Sie die Seelen in Meng', und mit weit geöffneten Armen
Eilten die Väter der Vorzeit ihr entgegen. Wer sollt' es
Glauben, daß sie die Judith gewesen, die ehdem der Jungfrau
Schleier gewann, die von Jesu geliebt war und wieder ihn liebte?
Wer wohl hätt' es erwartet, daß sie in so schrecklichem Zeitpunkt
Unvermuthet erschien' aus den obersten Lüften in solcher
Rüstung? Sie war's, doch die Seel' umhüllte kein Leib mehr; denn jüngst erst,
Als sie mit ihren Gespielen, von denen ihr jede an Schönheit
Nachstand, spät am Abend noch Dill auf den Fluren sich suchte,
Hatte ein plötzlicher Tod sie hinweggeraffet als Beute.
Sei's, daß eine im thauigen Grase verborgene Natter

Oder was andres sie habe verletzt, — denn wegen der langen
Zeit ist die Sage verdunkelt — auf einmal schrie sie: „Wie wird mir!
Ach, ich sterbe!“ und sank in die schneeigen Blumen, noch blässer
Selbst, als weißer Liguster. Sobald aus den sterblichen Gliedern
War entflohen der Geist, da ward sie, wie jüngst in prophet'schem
Traum sie es sah, ob der keuschen Lieb' und der heilig bewahrten
Unschuld gewürdigt, die scheußlichen Rotten der Höll' zu zerstreuen
Und in Elysiums Sitze die Freud' des Triumphes zu bringen.

Dieß war der erste Erfolg des Kriegs; so fanden der Hölle
Geister nur Schmach und Hohn. Ein Weib war die Seele des Werkes.

Sechster Gesang.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Elias, der Thesbite, unterhält mit Gesprächen die Jungfrau im irdischen Paradiese. Der göttliche Knabe überrascht die Mutter und bekränzt sie mit Rosen. Da sie spät in der Nacht nach dem Palaste zurückkehren, begegnen ihnen die Seelen der heiligen Väter. Sie betreten den größten Saal, wo man die heiligen Kriege an Wänden gemalt sieht. Dort wird ein Schauspiel von den Engeln aufgeführt. Die heiligen Gäste fahren auf ätherischem Wagen wieder nach Nazareth zurück.

Wo von etrurischen Blumen bekränzt, sich der Arno dahinwälzt,
Für geheiligte Schwän' Hesperiens lieblichster Standplatz,
Findet ein Ort sich auf einer Wiese, von welcher das Landgut
Seinen Namen erhielt, wiewohl die gesegnete Gegend
Würdig Elysium hieß'; denn wenn sich auf Erden von jenem
Seligen Reich ein getreues Bild je sich fänd', es gebührte
Jener Ruhm nur dem Landgut der Mediceer. Es fühlt sich
Also mein Geist getrieben, den Grund, woher denn das Aeuß're
Beider so gleich, und die Wohnsitz ganz nach denselben Gesetzen
Seien gemacht, zu zeigen und abzuschweifen ein wenig.

Wie man nämlich erzählt, ist Alighieri, der Sänger,
Als er der Hölle gewundene Gänge, den Sühnort der Seelen

Und am gestirnten Pol die erhabenen Sitze der Sel'gen
Hatte durchwandert, sogleich nicht — dürfen wir glauben der Sage —
Wiedergekehrt in der Heimath Land; denn die heil'ge Beatrix,
Unter deren Geleit er so viele, dem Volk nicht bekannte
Oerter hatte besucht, versetzte, damit ihm kein Wunder
Göttlicher Dinge verborgen blieb', in die Gärten des ird'schen
Paradieses. Er hatte sie zwar schon, geführt von Mathelda,
Einmal gesehen; allein dort hatte ein Trunk aus dem heil'gen
Fluß ihn Alles vergessen gemacht. Drum durfte er nochmal
Jene Oerter und die für den göttlichen Knaben erbauten
Wundergebäude durchwandern, damit er im Geist sie behielte.
Sei es nun wahr, wie man angibt, oder ein Mährchen des Volkes,
Dante brachte nach langem Verweilen von dort auf Papyrus
Zeichnungen selbst von dem Innern des heiligen Hauses und Reben
Zarter Weinstöcke mit, um die Muse zu laben und spätes
Alter zu stärken. Mit doppelter Beut' so bereichert, erschien er
Wieder im Heimathlande mit schwarzem Lorbeer bekränzet;
Diesen hatte der Rauch und der Qualm in der Hölle mit garst'gem
Ruße gefärbt. Sein Gesicht war abgemagert, die Stimme
Tönte ihm hohl, sein Blick war verdüstert, umrostet die Laute.
Mitten durch Tuscische Städt' und Flecken schlug er den Weg ein,
Nach sich ziehend viel Volk, das staunte ob seiner Gesänge.

Damals trieb ein unsinniger Zwist Ausoniens Völker
Da und dort nur aus Haß in wechselseit'ges Verderben.
Zwei Parteien, ob deren Entstehen ein Zweifel noch schwebet,
Waren des Unheils Quelle, und zweier Farben Benennung
Wurde denselben das Losungswort zum verderblichen Kriege;
Bürger der Stadt und des Lands entzweiten sich unter einander,
Völker wurden den Völkern feind und Städte den Städten.
Doch, was soll ich erwähnen, wie Vieles Etrurien gelitten?
Oder wie viele der Bürger unsel'ge Gewalt hat vertrieben?

Selbst der Dichter drohte umsonst mit den schrecklichen Strafen,
Welche er jüngst in der Hölle geseh'n. Als armer Verbannter
Hab' er, so sagt man, das Feld bebaut und zur Lind'rung des Kummers
Einen Weinberg daheim ang'legt. Allmählig verpflanzten
Jenen dem sel'gen Elysium heimlich entwendeten Rebstock,
Der zum Erstaunen gedieh, auf jeglicher Flur die Etrusker.
Heiligen Rebensaft erpreßten Tyrrheniens Städte,
Wie Pistoja, Siena, so auch das alphäische Pisa.
Reines und unvermengtes Getränk verkostete Florenz
Unter denselben zuerst und bot es zum Trinken, indem es
Unter die Nachbarn vertheilte die Wundergab' des Lyäus.
Diese war grünlicht und barg in dem Innern ätherischen Nektar,
Der an Geschmack noch weit ging über den attischen Honig.
Hiedurch ward allmählig die bäuer'sche Zunge des Volkes
Weich, und die Aussprach süß auf Staunen erregende Weise,
Anmuth und Witz begannen allmählig die Worte zu schmücken.
Daher giebt es so viele vortreffliche Dichter, und daher
Kommt's, daß Italiens kunstvoll gebildete Sprache des alten
Latiums Zeit und die griechische Anmuth an Wohlklang im Ausdruck
Hinter sich läßt, und unter den Bildnern der Sprache den ersten
Plätz Aligheri, der erst' Anpflanzer der Traube, behauptet.
Deßhalb versetzt ihn unter des Bacchus erdichtetem Namen
Redus ins Tuscische Land, und umhüllt ist das Wahre von Dichtung.

Lange Zeit erst darnach kam aber die oben erwähnte
Zeichnung des Wundergebäudes an die hetruscischen Fürsten.
Diesem an Lage und Form so ähnlich, als sterblichen Künstlern
Fleiß und Geschick es erlauben, erhob sich das and're Gebäude.
Denn auf grünender Wies' stand dieses, auf grüner auch jenes
Haus, und rings um beide herum war die Gegend vereinsamt,
Waldig und reich an Quellen und Vielem, was jetzt zu erwähnen

Mir nicht gestattet die Zeit. Nur hatte des Paradieses
Garten, welcher sehr weit im Kreis um den göttlichen Wohnsitz
Geht, nicht ganz die nämliche Lag. Ihm dürfte die Insel
Auf dem Verbanischen See da, wo sie gen Osten am schönsten
Unter dem Schatten von Cedern den Borromäischen Gütern
Gegenüber sich zeigt, sehr gleichen. Mit jenem Gebäude
Stimmt auch in Vielem zusammen die Villa bei Melzi und Monza,
Wo die Adda am Fuß des Fichten tragenden Vapro
Fließet vorbei, wiewohl des Elysiums goldener Prachtschmuck
Diese Werke der menschlichen Kunst weit nach sich zurückläßt.
Dahin ruft mich, den Müden, nach schrecklichen Kriegen der Thaten
Reihenfolg' und der Himmlischen Chor und die pilgernde Jungfrau,
Welche wir kurz vorher in Edens Gefilden verließen.

Sie und die beiden Knaben befanden sich hier, als die Sonne
Schon sich neigte, nebst jenem begeisterten Greise aus Thisbe,
Welcher, auf feurigem Wagen entrückt, sich in diesen Gefilden
Hatte vor Alters niedergelassen. Die Haare des Bartes,
Welche sein Kinn umflossen, waren noch weißer, als Frühreif,
Dauerten mehr, als der Schnee der apenninischen Berge;
Ueber dem braunen Gewand war ein weißer Mantel aus Wolle;
Seine Füße bedeckten Sandalen, und rings um die Schläfen
Band ein grüner Olivenzweig die sehr spärlichen Haare.
Eben saßen sie damals unter der schattigen Decke
Eines Wachholderstrauchs, und die Knaben irrten indessen
Durch die blumigen Wiesen. Der gute Bewohner des Gartens
Zeigte der Mutter, dem Gaste, die lieblichen Pläß' und mit Fingern
Jegliches Denkmal der Urzeit, welches besonders berühmt war.
„Siehst du," sprach er, „den Berg in der Fern' und den grünenden Wald dort,
Welcher die Sonn' uns verdeckt und den starken Schatten hieher wirft?
Dort sind die Winkel, in denen der arme Adam und seine

Schuldige Gattin, beide von Blättern umhüllt, sich verbargen,
Als sie das schreckliche Gift der tödtlichen Frucht in sich fühlten.
Dort ists, wo er, den Schlaf aus den Augen sich wischend, erstaunte
Ueber das Weib, das seinen Lenden entsprossen; am Fuße
Jener Hügel ertheilte der Arme jedem Geschlechte
Der ihm gehorchenden Thiere Gesetze und jedem den Namen.«
Solches erzählte der Greis. Die göttliche Jungfrau, von Edens
Seliger Lust ganz trunken gemacht und die Düfte des nahen
Hains einathmend erwiedert mit rosigem Munde ihm also:
„Seher! der du so lang schon vertraut bist mit diesen Gefilden,
Sag mir, der Fremden, noch Vieles, was ich zu wissen verlange.
Gestern Abends, zum Beispiel, sah ich die tödtlichen Aepfel,
Welche durch ihren vergifteten Saft so sehr sind verrufen,
Weil sich durch ihn auf der Menschen ganzes Geschlecht hat Verderben
Ausgebreitet. Ich hätte sie aber für schöner gehalten,
Offen gesteh' ichs; sie hätten, vermeint' ich, ein anderes Ausseh'n,
Welches die Hände, darnach zu greifen, auch wider den Willen
Zwänge: doch nichts empfand ich von diesen verrufenen Reizen.«
Lächelnd erwiedert der Greis ihr: „Wunderbares erzählst du!
Keiner der andern Sprossen von Adams Stamme beschaute
Sie je ohne Gefahr. Doch vielleicht hat bei deiner Erzeugung,
Wie ich es glaub' und wie es sich ziemt für die Mutter der Gottheit,
Nichts von der wilden Begierde der Eltern auf dich sich vererbet.
Ich, sobald hier mein Aug' die Gefahren, die reizenden, wahrnahm,
Fühlte sogleich, wie das angeborene Gift durch die Adern
Schlich, und mein Blut von der nahen Gefahr in den Fibern zur Glut ward.
Gleichwohl habe ich jetzt nichts mehr von Gewalt zu befürchten,
Und in dem ruhigen Port hier ist mir gesichert der Anker.«
Hier gab aber die göttliche Mutter dem Lauf des Gespräches
Eine vortreffliche Wendung, des Vorzugs still sich erfreuend,
Fragt' ihn nach Manchem des Orts und den Alten und sagt' ihm dagegen
Vieles von Palästina, den Menschen und ihren Geschicken.

Aber der Greis, dem noch nicht im Herzen erloschen das Feuer,
Das in ihm brannte, so lang er des vaterländischen Karmels
Höhen bewohnte, von denen er oft die feurigen Regen
Hatte gerufen, entlockte, dem frühern Charakter getreu und
Dessen gedenk, was einst er gelitten in jener verruchten
Zeit, und zu welchen Strapazen man ihn, den Verbannten, getrieben,
Seinem Gemüthe noch Funken des alten Feu'rs und bewährte
Seinen hartherzigen Sinn durch die Worte: „O könnt ich doch jetzt noch
Unter der sterblichen Nachwelt leben und sehen die Flammen,
Welche zur Strafe der Laster und über die Gottesverächter
Jener dein Sohn vom Himmel wird bringen! Ist euer Jahrhundert
Auch so verrucht, wie das meinige war? Wie viele und große
Zwist' erregte ein treulos Weib mir! Wie viele der heil'gen
Seher erwürgte sie nicht! Doch fand sie die Strafe. Wie viele
Ungeheuer von Götzen, wie viele der Greuelaltäre
Sah ich nicht allenthalben! Wie oft erschreckte vergebens
Dich, o frevelndes Volk, der Donner von unserer Stimme!
Endlich erschien vom Himmel ein mächtiger Rächer, um diese
Gotteslästerischen Städte mit Feu'r zu vertilgen. In Strömen
Fließt noch der Könige Blut, um von Hunden gelecket zu werden;
Vögeln zum Fraß, ich seh' es im Geist, sind unzählige Leichen
Weithin auf Feldern zerstreut, und der Jordan schwillet vom Blute.
Aber für solches Beginnen, o göttliche Mutter und Jungfrau!
Möchte des Knaben Gemüth, ich fürcht' es, zu sanft und die Stirne
Allzu hold sein. Wohin ist der sonstige Führer der Heerschaar
Wohl nun entschwunden? Warum verbirgt er sein göttliches Wesen
Unter so ärmlicher Hülle? Des Donnerers Stimme und Blitze,
Seine Gestalt, sein alter Nam' und sein Antlitz — wo sind sie?"
Mürrisch und brennend dabei im Gesicht, sprach solches der Seher.
Ihn besänftigte drauf die Jungfrau mit linderndem Zuspruch:
Blitze schleud're nicht mehr die Rechte der Gottheit, die Zuständ'

Seien im Wechsel, genug schon habe die Erde an Leichen;
Jetzt sei anders die Ordnung der Ding', und die Zeit sei verändert.

Beide Knaben, begleitet von Genien, welche sich alle
Hatten mit Körbchen versehen, an denen das Gitter aus Eben-
Holz mit Silber und Gold durchwirkt war, pflückten indessen
Auf den Wiesen sich Blumen. Sie machten drei Haufen von Rosen,
Jeden zu fünfzig Stücken; von diesen war einer bei weitem
Weißer, als frisch gefallener Schnee auf den Alpen, der zweite
Purpurroth, und der dritte von gleicher Farb' mit dem Golde.
Als sie die heilige Zahl voll hatten, da sagte der Himmels-
Knabe: „Nun macht drei Kränze von einerleifärbigen Rosen,
Jeglicher zehnten jedoch fügt eine von duftendem Crocus
Rings umgebene Lilie bei.“ So sprach er und legte
Selbst nun voll Emsigkeit Hand an das Werk. Drauf eilten sie freudigst
Durch das Gefilde zur Königin hin, die am grasigen Ufer
Saß. Ihr krönte die weichen Haare des Haupts mit dem Kranze
Jesus, der schönste der Knaben. Was fühltest du da wohl, Maria?
O wie glichst du an Farbe dem purpurnen Kranze! Wie färbten
Deine Wangen sich hoch von glühendem Rothe! Doch dreimal
Nahm sie vom Haupte den Kranz, um den göttlichen Knaben zu krönen.
Dreimal gab er ihn wieder der Mutter. Es flüsterte zweimal
Ihr der Erhab'ne ins Ohr, worauf dann die göttliche Jungfrau
Eben so oft ganz leise dem himmlischen Sohne ins Ohr sprach.
Endlich zog sie aufs Azurgewand in den Schoos den Erhab'nen,
Legte ihr ganzes Gesicht auf das zarte Antlitz desselben,
Ueberdeckt' es mit Küssen und hielt ihn fest in den Armen,
Weinte dann Thränen der Freud' und sprach, sich eng an ihn schmiegend,
Worte, die selbst wohl den Lauf der ins Meer sich stürzenden Sonne
Aufzuhalten vermöchten. Von tausend Vergnügen war dieses
Ihr das erfreuendste. Deßhalb sind dir Geschenke von Rosen

Auf den Altären so lieb; drum hörest du unter den andern
Hohen Namen auch Rose dich nennen! Als später sie wieder
Nazareth hatte betreten; da gab sie die Kränz' dem Elpinus;
Dieser verherrlichte jede der Blumen durch seine Gesänge.
Aber mir tritt doch der Schatten des Abends stets hemmend entgegen,
Und schon dreimal entfliehst du mir, Phöbus! in Mitten der Wonne.
Alles, was du dir, Hesperus! selbst zu sehen verlangtest,
Scheuchst du hinweg. Sieh! plötzlich sind ausgestreut die Gestirne,
Selbst die Jungfrau bedau'rt den Hcreinsturz der Nacht und der Sonne
Eilige Flucht. Schon hüllt sie das Haupt in den Schleier und richtet
Fortzugehen sich her. „Jetzt ruft uns, o Knaben! des Tages
Spätzeit fort nach der hohen Behausung; wir müssen durchs Thal hin
Wandeln und durch den geheiligten Hain den Rückweg noch suchen."
Solches die Jungfrau; da blickte der Greis nach der Einsiedelei auf,
Welche auf einem mit Palmen bewachs'nen, dem Karmel der Vorzeit
Aehnlichen Hügel erbaut war, und hob nach derselben die Rechte
Zweimal empor und that den bekannten Schrei. Als die Mutter
Deßhalb wurde besorgt, sprach Muth er ihr ein und erneute,
Lauter noch rufend, das Zeichen. Doch siehe, da kamen — o Wunder!
Vier beflügelte Roſſ' von der Höhe mit flammendem Wagen,
Und ein beflügelter Cherub, als Fuhrmann lenkend die Zügel,
Trieb das Gespann herab von dem höchsten Gipfel des Hügels.
Wie, wenn gegen die Nacht zu in Mitte der Stadt sich die Volksmeng'
Drängte zusammen, und lang schon die Schau'nden ein künstliches Feu'rwerk
Hinhielt; plötzlich, sobald vom obersten Gipfel ein Adler
Oder ein Drache am Seil fortschießt und aus zischendem Rachen
Loderndes Feuer verstreut, die Flamme des staunenden Volkes
Augen und offene Mäuler mit sich durch die Lüfte dahinreißt:
So zur Verwunderung kam von dem Hügel herunter geraden
Weges das brennende Viergespann mit dem feurigen Wagen.
Als die Räder den Boden berührten, da hielten sie inne:

„Dieß ist der Wagen, auf welchem ich einst gen Himmel gefahren;
Der ist's, auf dem ich so oftmals über die Wolken und jene
Glühende Sphäre des obersten Feu'rs mich erschwinge und zweimal
Näher schon sah die gewaltige Wölbung des fleckigen Mondes.“
Also sprach der Thesbit und beklatschte die Schultern der Rosse,
Jedes nennend beim Namen, ergriff dann die knirschenden Mäuler
An dem Gezäum' und brachte zurecht auf den Schultern die Zügel.
Drauf nun nahmen der Greis, die Mutter und jeder der Knaben
Platz auf dem feur'gen Gespann' und kehrten, von Nebeln umschleiert,
Durch die Räume der Luft im gestirnten Aether zum freien
Platze zurück, wo der Wunderpalast sich erhebt in der Ferne.

Und nun sei's mir vergönnt, erhab'ne Geheimnisse, welche
Waren vergraben in Nacht, ans Tageslicht zu erheben;
Was ich gehört, sei erlaubt mir, zu sagen und solche gewicht'ge
Ding' aus dem Strom des Vergessens zu zieh'n und der Nachwelt zu melden.

Kaum nun waren durchs hohe Portal in Palast sie getreten,
Sieh! da wimmelt das Haus in der Mitt' und den Seitengemächern
Ganz von der Menge der neuen Gäste; aus jeglichem Vorhof
Drängten sich durch die Thüren und Vorsäl' Väter und Mütter,
Eine gewaltige Schaar nach der andern, herein in den Hauptsaal.
Hieher waren vom Wohnsitz der Frommen erlesene Schatten
Alter Abrahamiden, die Ahnen und heiligen Eltern
Unserer Jungfrau gelangt; es ward ja denselben gestattet,
Hieher ein wenig zu kommen, um Jesu und seiner erhab'nen
Mutter in Ehrfurcht zu huld'gen. Vor andern stürzte die Mutter
Anna der Tochter an Hals und umarmt' als Schatten dieselbe.
Worte der Liebe durchhallten, wie vormals, die Lüfte: „O Tochter!
Wende die Blicke nicht weg und erschrick nicht vor mir, denn du siehest
Zwar nicht den Leib, doch den Schatten von deiner verstorbenen Mutter!

Auch ist das, was du siehst, nicht ein wirkliches Bild, denn ich halt' dich
Leibhaft in meinen Armen und sehe dich selbst durch ein Wunder.
Aber als Geist der Glieder beraubt, vermag ich's nicht, deutlich
Deine Kleider und Augen und sterblichen Züg' zu erkennen,
Dennoch erscheint mir deine Gestalt als schöner, besonders
Strahlt dein erhabener Geist mir aus deinem Körper entgegen,
Den ich nicht sehen kann, weil er rings ist wie schattiger Nebel.
Küsse gieb mir, mein Herz! die fühl' ich, wenn gleich dir dieselben
Mögen in leichte zerflatternde Lüfte verstreut zu sein scheinen!«
Anderwärts faßte die hochbetagte Elisabeth ihren
Knaben, so sehr ihn auch Furcht ergriff, in die Arme und fragte,
Ihn wie ein Blinder mit luftiger Hand betastend, ob er noch
Habe, wie sonst mit Fellen die Lenden umgürtet, und schmiegt sich
Näher an ihn und bemüht sich, ihr altes Gesicht und bekannte
Namen ihm ins Gedächtniß zu rufen, und heißet ihn reden.
„Weißt du es, Söhnchen! denn nicht, daß ich einst dich als Knäbchen auf jenen
Bergen beschützte, da jener Verruchte die Knaben verfolgte?
Nicht, wie ich kraftlos bereits dir dahinstarb, eh' du das dritte
Jahr noch hattest erreicht?« So klagte die Alte; doch ihre
Klagen verhallten im großen Getümmel der Väter, die rings sich
Drängten um Jesus. Es kamen des Idumäischen Königs
Schatten mit elfenbeinerner Cither, Manasse, der Ahnherr,
Joachim auch und Panther und Jesse und Abrahams hohe
Greisengestalt und die spätern Sprossen vom Stamme des frommen
Isaks, sämmtlich' in weiße Gewänder gehüllt und mit frischen
Oelbaums-Zweigen und Immergrün an den Schläfen umwunden.

Alle betraten zugleich nun den Saal, der als größter in Mitte
Dieses Gebäudes sich öffnet'. Ein großer dreiarmiger Leuchter,
Ganz aus Kristall, entschwebte voll Schimmer der Decke nebst hundert

Kleinern Leuchtern aus Erz, und rings an den Wänden des Saales
Trugen in langen Reihen vergoldete Arme die Lichter.

Schlachten, des Mars Grau'nsaat, sah hier man in Menge gemalet,
Erzbepanzerte Reiter und Lanzen und Schild' und bebuschte
Helm', und rings umstarrte den Saal ein heiliger Schauer.
Denn hier konnte man abgebildet die Furien sehen,
Welche die Hölle im Grimm einst gegen den göttlichen Knaben
Auszuführen gedachte, und Furcht erregende Waffen,
Führer und tapfere Thaten hochherziger Helden und Schlachten,
Wie sie der Reih' nach wurden gekämpft. Hier flattert des Kaisers
Constantins Fahn', und ein Kreuz in den Lüften ermuthigt die Adler
Roms; dort sieht man des Gottfrieds Panier und erschlagen der Mauren
Schaaren, man sieht des Arius Heer und Thracische Kämpfe.

Doch nicht der Vorzeit Kämpfe allein, auch unserer Tage
Helden und Waffen und Thaten, in lebenden Bildern gezeichnet,
Standen allhier an den Wänden umher auf verschiednen Tapeten.
Denn hier sah das Gestad' die mit Erz beschlagenen Flotten,
Schaute die Löwen Venedigs so wie den Triumph Morosini's,
Der aus dem jonischen Meer, ein neues Zepter zurückbringt.
Anderwärts schritten bewehrt zwei Helden, der Lothringer Herzog
Und der Eidam des Kaisers, der Bayer, zwei Blitze des Krieges,
Und noch andere Führer einher, umringt von unzähl'gen
Schaaren. Auch Dich, Julus, den Ruhm des Savoyischen Hauses,
Schmückte die Palme, wofern nicht der neidische Tod in der Blüthe
Deines Alters dich wegriss', daß du nicht schautest der Hauptstadt
Freud' und die glückliche Wendung des Krieges, für welche auch du viel
Hättest gethan. Doch auf ganz Pannonien — solches erblickte
Man auf der mittlern Saalwand — wälzten sich Getische-Schaaren,
Denen, um ihre Kameel' und Rinder und Rosse zu tränken,
Wie für Europens und Asiens zahllose Völker die Fülle

Deiner Urne, Danubius! kaum hinreicht, wie ein Waldstrom
Nach durchbrochenem Damm, ergießen sie, ob des Erfolges
Stolz, sich über die Austrischen Fluren. Unglückliche Mütter
Fliehen mit flatterndem Haar durch Lanzen und Schwerter, zum Himmel
Heulend; die einen trugen im Schoos aus den Flammen die Habe,
Andern wurden die Gatten erschlagen, zu Ketten die Kinder
Weggeschleppt, und manche verkriechen sich unter die Rosse,
Wagen und Wirren des Lagers. Die Flur war mit Flücht'gen, mit Trauer
Alles erfüllt, und überall Schrecken und Furcht und des Krieges
Kläglichstes Bild. Man erblickt in der Näh' die geängstigte Hauptstadt
Oestreichs. Rings umschließen mit unermeßlichem Walle
Sie dreihundertmal Tausend der Thracier. Jedem derselben
Geht um die Schläfen gewunden ein Bund, der aus linnenen Schleifen
Ist in einander geflochten; ein farbiger Gürtel umschnüret
Ihnen die hohen Hüft'. Babylonische Zelte, aus bunter
Seide gewebt und mit Stickwerk geziert, bedecken die Fluren.
Ach, welch kläglicher Anblick! Welche Gelübde entsandte
Bebend Italien! Und die Monarchinn von Hadria's Ufern,
Welche näher der Flamm' war, selbst des Quirinus erhabne
Stadt, wie quälte nicht Angst sie! Wußten sie denn, was das Schicksal
Bring' und wohin sich sein Druck neig'? Welches Geseufz' und Gerede
Gieng nicht durch alle Städt'! O Nachwelt! Sollst du das Ende
Aller Dinge nicht schau'n, so berede dich ja nicht, es könnten
So denkwürdige Ding' sich in deinem Jahrhundert ereignen!

Siehe jedoch! an der Decke des Saals ist ein Tempel der Gottheit
Dargestellt, und in reinem Gewande der Höchste der Priester,
Wie er durch Thränen das Unheil abzuwenden versuchet;
Flehen sah man den Kaiser mit seiner erlauchten Gemahlin,
Flehen sein Kinderpaar, ganz Deutschland in Trauer gehüllet;
Auch die Schaar der Hungarischen Edeln und selbst des Pannon'schen
Zepters heil'ge Beschütz'rin, die Jungfrau, baten um Schonung.

Denn der allmächtige Vater der Engel und König der Menschen
Hatte von himmlischer Höh' dieß Schrecken den Völkern gesendet,
Um die Gelübde der Armen und ihre gen Himmel erhobnen
Klagen und Seufzer zu hören. Am Ende durch diese bewogen,
Sah er vom Aether herab und wandte den Blick nach der Mauer,
Die schon an hundert Plätzen durchbohrt war. Plötzlich ertönte
Einer Posaune Schall, den weithin die Weichsel, des Buges
Wog' und der Dnieper vernahm, der eisige Fluthen dahinwälzt;
Bis wo von Eis und von Schnee der Karpathus starrt, bis zur Elbe-
Mündung und bis zum gehörnten Rheinstrom scholl die Posaune.
Führer strömten von allen Seiten zusammen; vom Aufstand
Zittert die Erd' durch die Wucht der ehernen Wagen; Europa's
Hoffnung und Stärke sind hier versammelt, und hier wird der Würfel
Ueber sein Schicksal fallen. Es wird nicht gezögert: durch dichte
Schlachtreih'n, Wälder von starrenden Speeren und Blitze des Walles
Stürzten, dem Sturmwind gleich, von hier der Sarmat, der Lothring'sche
Neben dem Norischen Kriegsgott, dort Hesperiens Blüthe,
Jegliches Volk, das am Rhein, an der Ems, an der Traun und der Weser
Und im Hercynischen Wald wohnt, stromweis herab von den Bergen
Und verjagten den flüchtigen Feind von den Mauern der Hauptstadt.

Fama's Posaun' gab schnell die Niederlage der Feinde
Kund in der ganzen Welt, und hundert Vesten und Städte
Priesen des Kaisers Heer und die siegreichen Waffen in Liedern.
Jegliches Dorf gab festliche Spiel' und Mustapha's Bildniß
Ward auf den Straßen verbrannt; der Wein entströmte den Fässern,
Manchmal genoß man auf offenen Wiesen der Freuden des Mahles.
Austria's Joseph! Dich selbst, den schönsten der Fürsten erblickt man,
Wie du auf weißem Roß in hungarischer Tracht und Bewaffnung
Wieder die alten Reiche betrittst in festlichem Zuge.
Um dich stehen die Daher, die fernen Triballer, Illyrer,
Mösier und die gefesselten Thraker; du selber bezeichnest,

Nach den vier Winden gekehrt, mit geschwungenem Schwert die ererbten
Reiche. Die Völker bewundern dein Antlitz voll krieg'rischer Strenge,
Dein noch unbebartetes Kinn, dein wallendes Goldhaar
Und dein flammendes Aug', aus welchem der glänzende Mars blickt.

Solches hatte der himmlische Künstler, vor dem sich die Zukunft
Aufschloß, rings an die Wände des Saals, des großen, gemalet.
Aber noch größere Dinge verbarg ein Schleier den Augen;
Vorn am äußersten Ende des Estrichs erhob sich von ferne
Hinter dem schimmernden Vorhang ein majestätisch Gerüste:
Dort sind die Bühne, die Chör' und die sämmtlichen Spieler verborgen,
Genien, jugendlich schön und in goldnem Gewand, auf Kothurnen
Schreitend einher, um den göttlichen Gästen ein wunderbar Schauspiel
Spät in der Nacht noch zu geben. Vom Schwebebogen der Bühne
Hängt der Titel des Stücks: „Der Gerechtigkeit Kuß und des Friedens.“
Horch! schon kündet den Anfang des Stücks der goldenen Cymbeln
Vorspiel an; schon deckt sich die Pracht der verborgenen Bühne
Auf; schon fodert Gezisch' von den Schauenden heilige Stille.
Sieh! allmählig wird aufgerollt in die Lüfte der Vorhang.
Ach! welch himmlischer Anblick! welche Beleuchtung des Tempels!
Welch ein ätherischer Wohnort! O wie sitzt auf dem Throne
Strahlend von Edelgestein die Königin! Welch ein Geflimmer
Geht von der luftigen Schlepp' aus, welche mit Sternen besetzt ist!
Welche Worte verkündigt der Ernst auf der Königin Stirne?
Wie ist ihr Schweigen so voll von heiligem Schauer! O Heimath!
Abglanz des himmlischen Salems, des Sternensitzes der Sel'gen!

Dargestellt wird im Stück die beleidigte Majestät Gottes:
Hier entflammt die Gerechtigkeit Ihn zum Zorne, dort flehet
Kläglich der Friede um Gnade. Die Weisheit löset den Knoten
Dadurch, daß zum Vermittler sie zwischen Gott und dem Menschen

Gottes einigen Sohn vorschlägt, der menschlichen Körper
Jüngst annahm. Man bespricht und genehmigt den Antrag. Die Allmacht
Bürgt für das ihr vertrauete Werk. Als der Streit so geschlichtet,
Billige Vorschläg von beiden Seiten genehmiget waren,
Schließet ein Kuß der Gerechtigkeit nun und des Friedens das Schauspiel.

Solche beglückende Ruh' vergönnte der Höchste den hohen
Gästen. Als ihres Hierseins Zweck nun erreicht war, da brachte
Wieder ein Engel auf seinem ätherischen Wagen des Jesse
Sprossen zurück durch das Dunkel der Lüfte nach Nazareths Fluren.

Siebenter Gesang.

Siebenter Gesang.

Inhalt.

Nazareths Bürger bewundern von Tag zu Tag mehr den himmlischen Knaben und forschen seiner noch etwas dunkeln Gottheit mit Sorgfalt nach. Der Kameelführer Jonas, der abermals aus Aegypten zurückgekehrt war, erschreckt die Bewohner des Städtchens durch die Furcht vor einem nahenden Unglücke. Agar, welche zu Nazareth fremd war, erzählt eine Geschichte von den Weinbergen zu Engaddi, nach deren Anhörung der hochbetagte Alcindus, vom Geiste Gottes getrieben, weissagt. Unterdessen läßt sich vom Himmel herab eine Stimme vernehmen, die den Sorgen und Wünschen einen glücklichen Ausgang verheißt.

Aber nicht lang vermochte so viel Bewunderungswürd'ges
Ganz verborgen zu bleiben. Es ließ Gott selbst, wie aus dunkler
Wolke, schon Manches ans Tagslicht treten. Denn, als nun die Jungfrau
Von den Gefilden und seligen Hügeln des irdischen Edens
Wieder mit Jesu zurück auf Nazareths Fluren gelangt war,
Konnten ihr Haus, die Fluren, die Flüss' und die glücklichen Thäler
Nazareths selbst des Elysiums Neid und des Himmels verdienen.
Jenes erhabenen Knaben Gestalt und Bildung und Anstand,
Seine heiligen Sitten und liebenswürdige Hoheit,
Die ihm entstrahlte, versetzten schon jetzt, da er eben das eilfte
Lebensjahr zu beschließen daran war, in Staunen die Mitwelt,
Weil sie die Gottheit in Ihm nicht ahnte. Die liebenden Herzen

Zog er an sich, sanft macht' er die rohen. Ein jeder bewundert
Laut den herrlichen Blick und die Stimm' und sieht in der geist'gen
Anlag ein unaussprechliches Etwas, das mehr ist, als sterblich;
Und je länger man schaut, um so mehr entbrennet die Schaulust.
Welch' ein Gestirn ist auf unser Ländchen gefallen, und welch' ein
Licht hat die Schatten verscheucht! Ist ein Gott in unsere Hütten
Gastlich getreten? Ist dieß der Ersehnte, o Vater! der längst schon
Kommen sollte vom Himmel, um Isaks Sprossen die müden
Nacken vom Joch zu befrei'n? Was schrecken für Träum' uns? Was lassen
Diese Zeichen erwarten? Mit solchen Fragen entleerten
Sie sich die Brust und erstaunten betroffen. Der Pfleger des Knaben
Selbst, der redliche Joseph, der Freud' nicht gewachsen, vermocht' es
Kaum, sein Wonnegefühl in der Brust verschlossen zu halten.
Manchmal brachten ihn während der Arbeit die Väter, die gleichen
Alters waren mit ihm, durch manche verfängliche Frage
Sehr ins Gedräng'; doch der alte Jesseer, sich dahin und dorthin
Wendend, beginnt mit Geschichten der Vorzeit, weichet, wo möglich,
Durch verschiedene Umschweif aus mit der Antwort und hüllet
Jedes Geheimniß, das kund zu geben verwehrt ist, in Schleier.

Aber du, heilige Jungfrau! hattest mit Nazareths Müttern
Einen beschwerlichern Kampf zu bestehen; denn diese befeuert
Angeborene Neugier, in jedes Geheimniß zu dringen.
Unserer Jungfrau Haus war dem der Debora benachbart,
Und schon als Mädchen hatten sie wechselnd in diesem und jenem
Oefters die Tage zusammen verlebt mit Nähen und Spinnen:
Während die eine am Rocken durchs Rädchen die schilfene Spule
Dreht und den Faden auf Knäuel windet, dagegen die andre
Garn abhaspelt, bringen sie beide mit Wechselgesprächen
Ihre Stunden dahin. Einst konnte Debora nicht länger
Mehr sich enthalten, mit vielen Bitten geradezu Aufschluß

Ueber die Sache zu fodern, auf welche sie längst schon verstohlens
Angespielt hatte. Nun aber begann sie zu bitten und sagte
Folgende Worte: »Maria, bei unserer alten Bekanntschaft
Und bei den Spielen der Kindheit, welche uns Beiden gemeinsam
Eilte dahin! wenn ich Alles — ich schwöre es dir zu — in dem Herzen
Werde verbergen, wenn weder mein Gatte oder ein Lüftchen
Selbst wird je was erfahren, ja wenn ich sogar mich bestrebe,
Alles wieder sogleich für mich zu vergessen; bei Allem
Was mir erlaubt ist zu fodern, und wenn ich je etwas verdiente,
O so erhöre mich einmal! Du, mir vor Allen Geliebte,
Welcher der Himmel die Sprache, die Huld gab, die uns zum Trost wird!
Sage mir doch, wer ist denn dieser dein Engel? ein Knabe
Oder, wie ich vermuth', ein Gott, der vom Aether in deinen
Schoos sich gesenkt hat? Er gleicht ja dir ganz; sein Gesicht und sein Aeuß'res,
Alles, Alles an ihm läßt nur dein Abbild erkennen!
Wahrlich, ich möchte beinah' es beschwören, er habe nicht einmal
Einen irdischen Vater gehabt. Du selbst bist so schön noch,
Hast auch nach der Entbindung die frühere Farbe und Anmuth,
Deine Gestalt so unversehrt noch erhalten, daß jedem
Du noch als Jungfrau giltst, obgleich du schon Mutter bist. Siehe
Dieses Geschwätz mir nach, denn dein Söhnchen verwirrt mir die Sinne!
Seine Geberden und Mienen, sein Blick und sein Haar sind so stattlich,
Daß ich behaupt', der allmächtige Gott, gefiel es ihm jemals,
Sich in sterbliche Glieder zu hüllen, er würde nur diese
Züge des Kindes, glaub' ich, und nie sich andere wählen.
Siehst du denn nicht die Gestalt und die Anmuth im Sprechen, den Anstand?
Gütiger Gott! wie blitzen doch unter der Stirne die beiden
Augen hervor! Wie staunt man ob seiner Worte! Wie weichen
Furchtsam die Fremden vor ihm zurück und erzählen die, Wundern
Aehnlichsten Ding'! Ists wahr, was man sagt, daß von Orients Grenzen
Könige kamen zu seiner Wieg', und ein glänzender Schweifstern

Sich auf dein Häuschen herabließ? daß in der nämlichen Jahrszeit,
Trotz des eisigen Winters, am nahen Hügel die Weinberg
Blühten? Man hab' dieß von einer gewissen Veris vernommen,
Die jetzt zu Suna verheirathet lebt, und selber die Blüthen
Einst und die frischen Trauben gesehen zu haben bezeuget.
Aber was ruf' ich die fernen und alten Geschichten zurücke?
Hat uns nicht gleich merkwürdige Ding' und noch größ're, als diese,
Jonas erzählt, als jüngst aus Aegypten er wiedergekehrt war?
Bist du nicht selbst, als unter zwei Liebenden Streit war entstanden,
Ohngeachtet du damals noch unter dem Himmel von Memphis
Weiltest, doch mit Geschenken am Abend im Glanzlicht den Knaben
Plötzlich erschienen? Durchfuhrst du nicht über den Bäumen die Lüfte?
Wardst du nicht zwischen dem hohlen Gewölk' leibhaftig gesehen?
Fanden wir nicht, indem wir dich suchten, im Dunkel des Haines
Einen erquickenden Quell, den ein Wunder so eben uns schenkte?
Wie vermehrt sich seitdem das Erstaunen durch göttliche Zeichen!
Was für Schreckensgesichte berichten uns unsere Seher!
Unsere Hirten sogar, wenn sie Morgens zur Weide die Rinder
Ihren Ställen entführen, gewahren im Grase zerstreute
Blumen und Lilien, die sich in fremden Ländern nur finden,
Staunen dann über den Ort, wie er solche zu tragen vermöge.
Lange forschte man nach: am Ende wurde gefunden,
Daß, wo du mit dem Sohn manchmal auf dem Felde verweilest,
Weiße Liguster und zarte Violen dem Boden entsprossen,
Oder auch Spuren von Thau und Quellen bisweilen sich zeigen.
Wenn ich nun all' dieß fass' im Geiste zusammen, so läßt mich
Finstere Nacht, ich gesteh' es, darüber ins Reine nicht kommen.
Wachend sehe ich Träum' und werd' von den Wundern beängstigt.
Deßhalb beschwör' ich beim Himmel und seinem allmächtigen Herrscher
Und bei dem himmlischen Knaben, entwickle mir einmal die Wirren,
Gieb die Geheimnisse kund. Ich schwöre dir heiliges Schweigen:
Eher werden die Wänd' hier ihnen Gesagtes verrathen,

Als daß ich je etwas davon aufdecke.« Die Jungfrau,
Zweifelnd, womit sie die Sache verhüllen, wohin sie sich wenden
Sollte, bedeckte sich ganz mit dem Schlei'r jungfräulicher Röthe,
Aehnlich dem Purpurgewand' und eben so roth, wie die Rosen,
Die zu Damaskus sich finden; denn da sie im Lichte der Wahrheit
Ward durch Debora's Worte ergriffen, was konnte sie anders?
Denk dir nach einem gewaltigen Regen den Lauf des Gewässers,
Welchen ein Haufe von Knaben zu hemmen bemüht ist: gerade
So späht jene nach Ausweg; so dreht sie sich nach allen
Seiten, nach denen sie kann, und sucht zu entkommen. Auf Wen'ges
Gab sie der Schicklichkeit halber Bescheid; da zeigte sich plötzlich
Jesus, der schönste der Knaben, vor ihnen. Es wagt nicht Debora
Weiter zu forschen und auf dem Gesichte Mariens die Röthe
Mehr zu entflammen. Ein heiliger Schauer befiel sie; von Zweifeln
Voll, begab sie sich, da es schon spät in der Nacht war, nach Hause.

Solche gewaltigen Sorgen bewegten der Nazarethaner
Herzen, jedoch nicht mit Unrecht. Denn wer sollte beim Anblick
So unzähl'ger, in sterblicher Hülle verborgener Wunder
Nicht von Eifer entbrennen, durch jegliche Ritze zu spähen?
Wer nicht durch zweifelndes Flüstern die sämmtlichen Häuser erregen?
Wem kams je in den Sinn, daß im winzigen Körper des Knaben
Wohne die Gottheit? Die Folge hievon war Erstaunen, Verwirrung,
Mancherlei Volksgemurmel und fieberartiges Träumen.

Siehe, da war aus Pharaons Reich mit ägyptischen Waaren
Jonas, der wackere Kaufmann, wieder gekommen und brachte
Jesu, dem himmlischen Knaben, und dessen Mutter Geschenke.
Dieser erzählte dem Volk' in einer Versammlung der Väter
Staunen und Aufseh'n machende Räthsel in Hinsicht des Knaben.
Schrecken ergriff sie, denn Jonas begann mit bebenden Lippen:
»Bürger von Nazareth! Sprossen vom alten Geschlechte des Juda!

Sprecht, wer hat es von euch gewagt, mit der Hölle zu kämpfen?
Was für ein Weib ist bei euch von so krieger'schem Geiste beseelet?
Oder wer ist der Knabe, gen welchen die Höll' so ergrimmt ist?
Denn — so hat mir ein alter Pelläischer Seher berichtet —
Endlich nach langem Verstummen ertheilte der Beller Anubis
Aus der geheiligten Stätte des Tempels dem Priester die Antwort:
„Weh den Erbärmlichen, welche ein fühllos Mädchen vom Volke
Nazareths treibt durch den wüthigsten Kampf in die Hölle hinunter!
Weh den Gespenstern der Nacht, die zum Kampf in der Luft sich erkühnten!
Ein vom erhabenen Aether zur Erde gesendeter Knabe
Ruft ein so schreckliches Uebel hervor. Doch bald wird als Rächer
Ein Samaritischer Jüngling erscheinen und Gleiches mit Gleichem,
Hoff' ich, den stolzen Obern vergelten. Er wird auch als Rächer
Neue Kriege erregen und durch die Ermordung der Jungfrau
Strafe verlangen.“ Da dieses Orakel sich unter den Völkern
Hatte verbreitet, erwogen sie, was für ein Samaritaner
Wohl dieß Elend bereite, und welches der Mädchen als Opfer
Sei dem Tode zu weih'n, welch gräßliches Unheil den Fluren
Drohe. Dazu kam, daß in des Libanons tiefesten Thälern
Lebte ein Rinderhirt, den plötzlich von Oben prophet'sche
Wuth befiel. Weissagend, verkündigte dieser durchs ganze
Land Palästina, daß schreckliche Wundererscheinungen kommen
Würden, und schrie, mit dem Finger gegen Samaria zeigend:
„Wehe dir, treuloses Kebsweib! Wehe dir, Babylon, das du
Freund bist dem Teufel! Wehe den Galaaditischen Buhlen!“
Mehr nicht schrie er; doch alle Bewohner schreckte sein Wehruf.
Noch nicht genug. Auch andere wurden in nächtlicher Stille
Auf die kommenden Dinge durch Träume gewiesen und setzten
Ihre Hoffnung und Zuflucht auf Jesu den göttlichen Knaben.
Dieser wird euch, Isaciden! vor Trug und Zauber beschützen
Und dem erlogenen Gott den Schritt nach Idume verwehren.
Solche Bericht' erfüllten des Landes Bewohner mit Schrecken.

Deßhalb hörte auch jeder Verkehr mit dem Volk Samaria's
Auf, und täglich gerieth man in größere Furcht ob der Wunder;
Niemand war einig mit sich ob des Nazarethanischen Knaben.
Jedermann hegte den Wunsch, es möchte doch einmal vom Himmel
Niederblinken ein Licht, und das Dunkel der Nacht sich erhellen.
Gieb uns ein Zeichen, o Vater! Du schrittest ja Israels Kindern
Einst in der Feuersäule voran durch die bahnlose Wüste,
Gabst, durch Bitten erweicht, den Durst'gen, obschon sie im Glauben
Wankten, des Wassers erquickende Gabe aus hartem Gesteine.
Setze den Sorgen ein Ziel und zerstreue das greuliche Dunkel!
Solcherlei Wünsche entsandten die Herzen der Armen zum Himmel.

Endlich erglänzte vom Aether ein schwacher Schimmer des Lichtes;
Durch das entsetzliche Dunkel der Nacht drang plötzlich ein Hoffnungs-
Strahl, den durch die Erzählung von alten Geschichten ein fremdes
Mädchen hervorrief. Aber ich halt es für besser, das Ganze,
Weiter ausholend und ganz vom Anfang beginnend, der Reih' nach
Mitzutheilen und möglichst mit Blumengeweben zu schmücken.

Einmal saßen demnach am Winterkamine beisammen
Esther und Jonathans Frau und die ältliche Charmis und Damar
Nebst noch mehreren Frauen der Stadt — ein geschwätz'ges und großes
Kränzchen, zum Lachen gestimmt; ein Theil spann Wolle, der andre
Flachs; Castanien hülsten die einen aus stachligen Schaalen,
Andere waren beschäftigt, an Spindeln Faden zu zwirnen,
Unter den übrigen war auch gerad' die vor Kurzem vermählte
Agar, ein wohl ansehnliches Weibchen vom Flecken Engaddi;
Ihretwegen war Heber dem Hause des Vaters entflohen,
Hatte sie aber zum erstenmal jetzt in sein eignes Besitzthum
Eingeführt. Mit vergoldeter Schnalle und gelblicher Binde
Trat in dem Cirkel sie auf; doch da die Gesichter und Gegend
Neu ihr waren, benahm sie sich schüchtern. Mit schmeichelnden Worten

Suchten daher sie die Frauen allmählig beherzter zu machen.
Mütterchen Charmis ließ sich das Vorwort nicht nehmen und fragte:
„Nun! wo gefällt's dir denn besser, zu Nazareth oder Engaddi?«
Jene erwiedert mit angeborener Anmuth der Sprache,
Ohne sich lang zu besinnen, doch edel erröthend: „Ich ziehe
Nazareth vor.« Als Charmis sie fragte, warum sie in hies'ger
Gegend denn lieber verweile, da sprach sie: „Der holden Maria
Himmlischer Sohn ist die Ursach.« „„Kaum fünf Tage verweilst du
Hier als fremd,«« fing Damaris an, „„und bist mit dem Knaben
Jetzt schon vertraut?«« „Den hab' ich in seiner Wiege gesehen,
Als wir ihm Aepfel und Trauben und Blumen, die mitten im Winter
Waren erzeugt, in geflochtenen Körbchen verehrten.« „„Was? Blumen,
Trauben und Aepfel, im starren Winter erzeuget?«« versetzte
Ammon. Und Alle verlangten zu wissen, wie einst im December
Hätten Engaddi's Fluren geblüht. Man hatte davon wohl
Etwas gehört, doch das Ganze war dunkel, obwohl dem betagten
Jesse und alten Obedon noch Manches verworren vorschwebte.
Selbst die betagte Charmis erinnert sich, einst von dem Wunder,
Das mit dem Weinberg sich zutrug, etwas gehöret zu haben;
Daß von Blumen einmal sei die Rede gewesen, gedenkt auch
Esther. „Wohlan! so erzähl uns die Wundergeschichte, wir bitten,
Ganz von Anfang bis End'!« sprach jede der Frauen. Sie nahmen
Jene mit großem Geräusch in die Mitte und legten auf kurze
Zeit ihr Geschäft bei Seiten und suchten das Ganze zu hören.
Agar, sobald sie auf sich das Augenmerk Aller gerichtet
Sah, goß schickliche Röthe sich über ihr Antlitz; doch endlich
Faßte sie Muth und begann die Erzählung: „Längst, ich gesteh' es,
Hatt' ich geglaubt, daß in eure Gefild' auch dieses Ereigniß
Sei schon erschollen; allein, wenn kaum nur ein schwaches Gerücht von
Diesem erstaunlichen Wunder und spät erst die Sag' ist zu euern
Ohren gedrungen, so will ich in Kürze das Ganze berichten,
Wie ich's gesehen mit eigenem Aug'; denn ohne die Fügung

Gottes vermählte ich nicht mich hieher, und der kleine Gefallen,
Den ich durch meine Erzählung als fremd euch erweise, wird einstens
Nützen. Nach Bethlehems Flur war, glaubend dem Worte der Hirten,
Meine Mutter gegangen, den Säugling Jesu zu sehen.
Eilf Jahr' werden's nun sein. Als spät in der Nacht sie nach Hause
Wiedergekehrt war, triefend von Regen und strotzend von Kothe,
(Ganz wie jetzt, war das Wetter) erzählt sie uns, während sie ihre
Kleider am Winterkamin' und am rauchigen Holze sich trocknet,
Was sie gesehen daselbst. Wie war sie noch trunken von seltner
Wonne! Und was erzählte sie Alles gesehen zu haben!
Ach! sie mußte ohn' End' von der göttlichen Wöchnerin sprechen!
Wie sehr fühlte sie ihr sich zum Danke verpflichtet! Wie glänzend,
Ach! wie rosig, und doch von Kälte beinahe erstarret,
Lag nicht der arme Knab' in der Wieg'! Wie glänzten die Augen!
Stundenlang geht sie umher und erwägt das Gefühl der genoßnen
Wonne bei sich im Geist' und sucht es in Worte zu kleiden.
Nochmal beschloß sie dahin zu gehen; da bat ich mit tiefem
Sehnsuchtsgeschluchz', und außer mir Beris und Zelph' und am Ende
Sämmtliche Mädchen, sie möcht' uns zu ihrer Begleitung doch nehmen.
Endlich beschloß man einstimmig, am folgenden Tag schon zu reisen,
Ließe der Regen nur nach, und vertriebe den nässenden Südwind
Reinere Luft. Drum holet sogleich die emsige Mutter
Brod aus dem alten Schrank' und wählte sich runzlige Trauben
Aus zum Geschenk für Maria und Jesus, und klagte dabei nur
Ueber den ungelegenen Winter; bedau'rte, daß schmucklos
Wären die Gärten und Alles voll Schnee, daß man jüngst erst den Balsam
Hätte für Ithuräisches Oel vertauscht. O besäß ich,
Klagte die Arme, doch jetzt noch von Honig triefende Feigen,
Jetzt noch die Nektartrauben, womit der Oktober uns labte!
Jetzt noch die Pflaumen wie Wachs und die rothen Aepfel des Gartens!
Aber da starret von Eis und Schnee das ganze Gefilde!

Solches vernahm der allmächtige Vater auf himmlischen Höhen;
Er, dem der Zephir, der Lenz und die Früchte spendende Jahrszeit
Folgt auf den Wink, gab lächelnd ihr Beifall und sandte Geschenke
Ueber Erwarten, die plötzlich entstanden und Staunen erregten.
Denn sobald sich am Pol' die früheste Dämm'rung des Tages
Röthete, streckte den struppigen Kopf der Ziegenhirt Alkon
Aus der Warte hervor, den Wind und das Wetter beachtend.
Als mit erhobenen Blicken er ohne Gewölke den Himmel
Sah, da rief er: „O herrlicher Tag, wie entsprechend den Wünschen!
Ist's doch, als hauchten mir Düfte von Blumen und Trauben entgegen!
Siehe da, Blumen! ja Blumen und Aepfel! Alphäus! Manasse!
Zambris und Simeon, auf! es sind Blumen und Trauben im Garten!«
Mir, die ich lang in der Nacht wach blieb — denn schlaflos erhielt mich
Lange die Freud' — mir hatte erst jetzt der bethauete Morgen
Ruh' den ermüdeten Gliedern gebracht. Schon hatte die Sonne
Ihren Wagen bestiegen und Strahlen des Lichtes verbreitet;
Schon durchstreiften mit Freudengejauchze die übrigen Mädchen,
Meiner vergessend, die blumige Flur; da erwacht' ich vom Schlafe,
Höre das munt're Geschwätz und der Stimmen vermengtes Gemurmel:
„Rachel! ach sieh nur die Menge von Pfirsichen, welche ein einz'ger
Zweig hier trägt! Und die Veilchen, o Gute! ja Veilchen und Erdbeer!
Seht, hier Kirschen und Pflaumen! O pflückt sie nicht, Knaben! Zur Mutter
Gehe geschwind, o Zambris! sie komme mit Körben. Betrachte,
Heber, ich bitte dich, sieh nur das Erdbeergesträuche! Gewahrst du,
Ruben, die Aepfel denn nicht, die über dir hängen? O Mädchen!
Gehe, was zögerst du? eil'!« Die fliegt mit der Schnelle des Windes
Hin und ruft: „Welch Wunder, o Mutter! der Sommer ist plötzlich
Wieder erschienen mit Aepfeln und Birnen und schwellenden Trauben!«
Eiligst verließ nun auch ich mein Lager, die Wunder zu schauen.
Ohne Verzug erscheine auch ich nebst der Mutter mit Körben;
Zambris, die Schwester, Nohemi sogar mit verworrenen Haaren

Folgen uns nach. Kaum kann ich noch jetzt mich der Thränen enthalten.
Wir erhoben die Hände gen Himmel und wandten die Blicke
Staunend umher. „Vom Himmel sind diese Geschenke gespendet,
Sie zu berühren ist nimmer erlaubt,“ sprach Abra; „die laßt uns
Unbetastet dem Bethlehemitischen Knaben verehren!
Du, Sephora, belege die Körbe mit Blättern! ihr andern
Mädchen, ihr bringt Erdbeeren und Veilchen! Die Bäume besteiget,
Knaben, und werft uns das Obst zu!“ Beno und Jonathan steigen
Beide mit bloßen Armen sogleich auf die obersten Aeste.
Pflaumen, so gelb wie Wachs, und mit Thau befeuchtete Pfirsich'
Stürzen mit Aepfeln wie Hagel herab auf den grasigen Boden
Von dem geschüttelten Stamm'. „Hier haltet die Schürzen, ihr Mütter,
Unter und hier die Körb'! Da, fang den zweipfündigen Apfel,
Sara; den Schurz spann, Zelphe, doch aus!“ Wie sollte ich aber
Einzeln Alles erzählen, was selbst ich gehört und gesehen?

Schon war die sämmtliche Pracht des Frühlings und Herbstes beisammen
Unter der stämmigen Eiche, mit Moos und mit Blumen bedecket.
Doch nun erhob sich ein mächtiger Streit, wer die duftenden Gaben
Sollte dem Kind zubringen; denn jedes verlangte, man solle
Ihm das Geschäft aufbürden. Sie rissen einander die Körbe
Aus den Händen; die Knaben und Mädchen geriethen voll Hitze
Ueber den Vorzug in Streit, und am End' kam's gar noch zum Schelten.
Dina wollte der Zelphe nicht weichen, und beide begannen
Solch ein Weibergezänk, daß weithin der Aether ertönte.
Ruben, der Vater, versucht' es also den Streit zu beenden.
Alle mußten um ihn im Kreise sich stellen, und jeder
Eine Hand vorstrecken; er zählte die Summe der Finger
An den Personen des Kreises nun ab, und welchen die Schlußzahl
Traf, der ward als Gefährte der Reise bezeichnet. Des Baruchs
Loos war das erste: mit gellender Stimme und albernem Lachen,

Welches ihm stets war eigen, empfing er auch diese Bestimmung.
Rubens Loos war das zweite, und Zelphe erlangte das dritte;
Diese enteilte sogleich und hob sich aufs schnellste mit beiden
Händen den Korb auf das Haupt, der reicher als andre gefüllt war;
Denn sie hatte ihn schlau im Gebüsche verborgen, damit ihn
Niemand ihr heimlich entreiß'. Dann folgte die Amme Sephora;
Drauf kam ich, dann die Mutter, und Bethsabe's Loos war das letzte.
Ach! die unglückliche Dina betrog das Geschick um die Hoffnung;
Ihren Verdruß zu verhehlen vermag sie nicht länger und kehret
Ab ihr Gesicht, um die Thränen zu bergen, erneut mit gewalt'gem
Jammergeschrei den Streit und verlangt, daß der Kreis in ganz andrer
Ordnung von Neuem sich aufstell'. Doch der bejahrtere Ruben
Trat voll Güte und billigen Sinns sein Loos an die Arme
Ab und sagte: „So geht nun, Frauen! es ist ein gar weiter
Weg, und während ihr eilt, zu Bethlehems Fluren zu kommen,
Will ich, als treuer Hüter, das Obst in den Gärten bewachen.“
Rüstig hoben wir nun die aus Weiden geflochtenen Körbe
Uns auf den Kopf und hielten sie fest mit der Rechten und Linken,
Wandern dann fröhlich durch Hain' und Wälder; es schallen die Thäler
Rings von den Flöten der Hirten, und weithin verbreitet sich frischer
Cedern= und Ysop=Geruch. Man wundert sich über des Frühlings
Gaben, die Rosen und Kränze von Blumen, die über die Körbe
Ragen hervor, und erstaunt enteilen den Dörfern die Mütter,
Knaben und Mädchen und schließen von da und von dort sich dem Zug an.
Erst als die Sonne schon sank, gelangten wir glücklich zur Wiege
Jesu. Zuerst sprach Daphra, die Mutter, nachdem sie für alle
Hatte nach Sitte gegrüßt: „Hier bringen wir, Mutter! aus unserm
Weinberg kleine Geschenke.“ Das Flechtwerk aus Weiden und Binsen
Riß mit der Hand sie entzwei, schob seitwärts die Blätter und legte
Vor die Geschenke. Sobald Maria die röthlichen Erdbeer
Und die von perlendem Frühthau tröpfelnden Pfirsich' erblickte,
Hob sie die Hände zum Himmel empor und staunte ein Weilchen

Schweigend sie an, dann sprach sie: „Woher sind doch plötzlich so viele
Früchte? Auf welchem der Hügel wurden die Trauben gepflücket?“
Lächelnd drehte sie dann in der Hand bald diese und jene
Blumen und bald die Granaten, bückt sich und nimmt dann geschäftig
Alles heraus; vom weidenen Korb langt drauf sie die größte
Traube hervor und hält sie dem Kind vor die Augen, das zarte
Laub und das grüne Gespross mit schmeichelnder Zärtlichkeit schüttelnd.
Eben so trat auch die Zelph' und die Rachel und reizende Beris
Schmeichelnd hinzu und hielten den Herbst dem Kind vor die Augen,
Dieses erhob sein rechtes Händchen und streckte die nackten
Aermchen hervor aus der Bind' nach den vorgehaltenen Trauben.
Aber die Aermchen des spielenden Kinds, die herrlicher glänzten,
Als ein mit tyrischem Purpur geröthetes Elfenbein, rührte
Ich nur an. Ja ich wagt' es sogar, und besinn' mich noch dessen
Wohl, nach dem Namen des Kindes zu fragen. Die schönste der Mütter
Blickte mit freudigem Aug' nach dem Knaben und sagte: „Sein Nam' ist
Jesus, und — fügte sie bei — kraft dieser Benennung vertreibst du
Einst von Nazareths Grenzen Idume's entsetzliches Scheusal,
Wann noch eilfmal die Sonn' hat vollendet den Lauf durch den Thierkreis.“
Also die Mutter des Kind's: deß zeugen mir sämmtliche Schwestern,
Welche zugegen mit waren. Und jetzt beginnet das Jahr schon,
Das als verhängnißvoll ward damals zum Schrecken bezeichnet.
Froh durch das, was wir sahen und hörten, verließen wir endlich —
Denn schon funkelten hin und wieder die Sterne am ganzen
Himmel — die Wiege des himmlischen Kindes mit Küssen und Thränen,
Kehrten darauf, indem wir das Dunkel der Nacht und die finstern
Wege durch brennende Bündel von Heu und von Stroh uns erhellten,
Wieder mit heiterm Gesang zurück zu den Fluren der Heimath.“

Solches erzählte zum Staunen der ganzen Gesellschaft die Hagar;
All dieß hatte sie einst mit eigenen Augen gesehen.
Deßhalb war ihr so lieb als Wohnort Nazareths Gegend;

Denn hier wohnten Maria und Jesus, schon damals die theu'rsten
Namen auf Erden, die Wonn' und der Trost des verachteten Gaues.

Aber nun ging den Erstaunten ein himmlisches Licht durch ein Wunder
Auf, und unerwartete Hoffnung erglänzte denselben.
Nämlich Alcindus, der Greis, schon längst von Maria und Jesus
Als ein bewährter Hausfreund gerne gesehen, in dessen
Geist und Herz der allmächtige Gott ein himmlisches Feuer
Hatte gegossen, erhob, voll prophetischen Geistes, die beiden
Hände zum Himmel und sprach mit mehr als sterblicher Stimme:
„Nazarethaner! vernehmt und bewahret bei euch des Alcindus
Letztes Wort, das ich hier in des Raguels Haus und von diesem
Sitz' aus spreche. Der Heerd hier gebe mir Zeugschaft! Ihr sehet
Einst dieß Knäbchen, den Sprossen des Urstamms eurer Beherrscher,
Sitzen auf Isaks Thron und mit Hoffnung des mächtigen Reiches
Erben erfüllen. Ihr werdet erstaunt sein, wenn ihr in seinen
Händen den Zepter erblickt und den Purpur, der ihn umhüllet,
Wenn ihr die Stirne desselben mit unauflöslichem Herrscher=
Kranze geschmückt seht. Dieses vernehm' ich bei Abrahams Schatten
Einst. Doch müssen Gebete den Herrn des Himmels versöhnen,
Sollt' er den Thränen der Frommen den Schlei'r des Geheimnisses heben.
Eh' mich das schwarze Verhängniß des Lichtes der Sonne beraubet,
Eh' noch der kommende Tod die sterblichen Glieder zurücknimmt,
Wird mir, ich hoff' es, der Himmel, aus Mitleid zum Greise, das Dunkel
Lüften, denn dafür bürgen die Zeichen, die innere Stimme
Tönt mir prophetisch schon längst: Ein Gott ist auf unseren Fluren!“

Also sagte der Greis, und den letzten Worten desselben
Folgte ein schrecklich Gekrach und ein Beben der Erde mit Donner.
Schrecklich erbebten davon das Haus und die Mauern und alles
Rings auf die Wände gestellte Geräthe von Zinn nebst den Lorbeer=
Kränzen und Tischen. Es stürzten die Frauen sogleich auf die Kniee,

Sprachen mit zitterndem Mund den Gesang des Jesseischen Dichters:
„Wen Du beschützest, o Gott! vom Himmel, der fürchte kein Unglück;
Du, Herr! spricht er, Du bist mein Vertrauen und Hort in den Nöthen!“
Unterdessen entstürzte dem Himmel ein schrecklicher Hagel;
Heulend drangen die Winde die Kreuz und die Quer durch die Thüren,
Endlich erscholl, die Verheißung des Greises zum Theil zu bewähren,
Eine Stimm' — welch Wunder! — von hoher Wolk' durch die Lüfte:
„Jener betagte Greis soll sehen den Gründer des Heiles;
Fürchtet euch nicht, ihr Abrahamiden! sobald sich der Frühling,
Wieder erneut, so eilt nach Jerusalem hin in den Tempel,
Werft euch vor den Altar des Höchsten und gießet mit Inbrunst
Euer Gebet dort aus; das erhabene Wunder-Geheimniß
Wird Jehovah, des Himmels Beherrscher, euch endlich enthüllen!“

Solches geschah in den Tagen des Winters, in denen der Landmann
Muße genießt, weßhalb auch die Hoffnung, recht bald zu erfahren,
Was doch der Knabe wohl bring', bei den Leuten sich mehrte. Auf Großes
Deuten die Zeichen, behauptete jeder. Gar viel, was man ehdem
Hatte gehört, trat wieder zurück in die Seele, und alle
Sahen mit Sehnsucht dem Nahen des Frühlings entgegen, wie Kranke,
Müde der lang andauernden Nacht, nach Aurorens ersehntem
Lichtstrahl schau'n und das Zögern des Tags und der Sonne beklagen.

Achter Gesang.

Achter Gesang.

Inhalt.

Simon, ein noch junger Zauberer, opfert zu Samaria ein Mädchen dem Satan und betrügt das Volk, indem er durch Zauberkünste sich für Gottes Sohn und seine Buhlin Selene für eine Göttin ausgibt. Die jungfräuliche Gottesmutter und Joseph bitten den himmlischen Knaben, er möchte sich offenbaren. Während sie aber mit Anbruch des Frühlings der Sitte gemäß den Tempel besuchen, verlieren sie auf der Rückkehr Jesum. Der betrügerische Zauberer versammelt die Samaritaner in einem Haine, und Selene flößt ihnen Liebe zu ihr ein und bethört sie mit bösem Wahne.

Während die Nazarethaner so tröstliche Hoffnungen hegten,
Und ein erquickendes Licht vom Himmel allmählig des Geistes
Dunkel zerstreute, sieh! da verwirrte die Städte Judäa's,
Zog durch Idume ein plötzlicher Sturm, der dunkles Gewölke
Mit sich führte und Nacht, die noch Jahrhunderte währte!
Denn was der Hirt vom Libanon jüngst, und der wiedergekehrte
Jonas erst kurz, und andere Seher von kommenden Gräueln
Längst schon hatten geweissagt, traf zur Furcht und zum Schrecken
Gegen den traurigen Eintritt des letzten Mondes des Jahrs ein.
Seht ein entsetzliches, wohl zu bedenkendes Beispiel, was schnöde
Lust, was böse Verkehrtheit der Menschen, was teuflische Bosheit,
Wenn sie sich eint mit menschlicher Kraft, für Unheil erzeugen!

Zwischen Samaria's Mauern und Silo befindet ein Dorf sich,
Gitton genannt, doch kennt man es wenig. Verfallnes Gemäuer,
Reste des Dorfs, und ein stinkender Sumpf, der rings um dasselbe
Liegt, sind längst schon verflucht, und der Wanderer, wenn er vorüber
Geht an demselben, verwünscht mit Flüchen die Stätte des Frevels.
Diese war einst des Zauberers Simon verrufner Geburtsort.
Hier, hier kochte der schadenfrohe Betrüger in Zauber=
Töpfen das tödtliche Wachs; hier trieb er im düsteren Thale
Jeglichen Frevel. Zur Stund noch zeigt sich die Wohnung desselben,
Aber zur Hälfte verbrannt, und im Walde die gräßliche Höhle,
Wie auch der unergründliche Brunnen, aus dem er die Geister
Pflegte durch mystische Sprüch' ans Tageslicht herauf zu beschwören.
Wie man erzählt, ließ Simon, von Persiens äußersten Grenzen
Wieder zur Heimath zurückegekehrt, auf Phöniciens Fluren
Ehdem sich nieder. Die Zaubergebräuche und Frevelgesetze
Kannte er damals nicht ganz und war in die Höll' noch so tief nicht
Eingeweiht, daß Beschwörung von ihm in die Tiefen derselben
Wäre gedrungen. Doch plötzlich entbrannte das Herz ihm von heft'ger
Liebe zu einem Mädchen von Sidon, dem schönsten im Lande.
Künstlicher stickte nicht eine von allen Phönicischen Töchtern,
Und ihr Gesang ward allenthalben als schönster gepriesen.
Alles versuchte der Thor, und nichts gabs, das er nicht wagte,
Ob auf verbotenem Weg er zum Ziele des thörichten Wunsches
Könnte gelangen. Wozu treibt nicht die verblendete Liebe?
Um die Geliebte zuletzt von Sidon entführen zu können,
Weiht der verruchte Fremdling sich selbst und die Dirne mit allen
Je zu hoffenden Kindern der Hölle, wofür ihn der Teufel
Zauberei lehrte, vermittelst welcher er endlich Selene —
Dieß war der Name der Buhlin — bei stürmischer Nacht durch die Lüfte
Räub'risch entführte. Und er war der Rächer der Hölle, von welchem
Belphegor einst versprochen, er werde die höllischen Waffen,
Falls in dem Kriege das Glück sich wende, als Feldherr zum Siege

Führen. Auf ihn ward die Hoffnung gestützt, ihm wurde die höchste
Macht nun vertraut. Drum setzt' er Idume's Städte und Flecken
Jetzt durch Blendwerk in Staunen. Obwohl in der Blüthe der Jugend,
Ließ er sich dennoch als Greis mit gebleichtem Scheitel und Runzeln
Schauen; man sah ihn nicht selten die Lüfte durchfliegen auf schwarzem
Rosse, und oft trug dunkles Gewölk' ihn. Selber des Jordans
Lauf sah mancher ihn rückwärts wenden; er schaffte durch bloßen
Wink oft allerlei Speisen und Weine herbei und erhob auch
Sich zum Gott und sein Weib mit prahlendem Munde zur Göttin.

Endlich berief er auf Mahnung und Antrieb des höllischen Geistes,
Der ihm beständig zur Seit' gleich einem begleitenden Feldhund
Ging, die Bewohner der Wälder und Einzelnhöfe der Gegend
Rings umher auf den Platz in der Mitte der Stadt Samaria.
Willig füllte das Volk den Marktplatz, um das versprochne
Wunderschauspiel zu seh'n. Ach! welchen Erfolg wird das Trugstück
Haben! was wird es für Freude dem Stolzen verschaffen und Hochmuth
Bringen der Hölle! Zur Lehre dien' es den Mädchen und Jungfrau'n,
Ferne vom großen Haufen und tollen Getümmel, das neue
Dinge gewöhnlich erregen, zu halten sich fest an der Eltern
Heerd und die Blüthe der Unschuld im Innern des Hauses zu bergen.

Unter den Schönen Judäa's, welche nach Samaris eilten,
Um die Spiele des Zaubrers zu sehen, befand sich auch Thamar,
Eine Gileaditin, die Braut des Schäfers Helymus.
Hieher war sie, begleitet von ihren Gespielen, mit frischen
Veilchen und Frühnarcissen bekränzt an Schläfen und Hauptthaar,
Fröhlichen Sinnes gewandelt und hatte sich unter den Mädchen
Ihres Alters gelagert im Gras und freute sich herzlich,
Daß nun endlich das Ziel des sehnlichsten Wunsches erreicht war.
Denn ihr hatte, wie oft sie auch, heftig von Schaulust ergriffen,
Bat und bitterlich weinte, die Mutter, die andrer Gesinnung

War, den Mitgang strengstens versagt. »Wie kannst du«, so sprach sie,
»Jemals es wagen, dich unter die Menge von Männern und Burschen
Einzudrängen? wie kannst du, als züchtige Jungfrau, dich mischen
Unter den dreisten Pöbel? wo hoffst du endlich, zum Sitzen
Oder zum Stehen nur Platz zu gewinnen? Es wohnen die Bienen
Nicht so gedrängt im Stock, als hier sich die Schaaren des Volkes
Drängen in Eile zusammen. Auch werden die Spiele vermuthlich
Bis ins Dunkel der Nacht fortwähren, wobei dann des Weges
Länge die Heimkehr verbeut. So theuer erkauftes Vergnügen
Heiß' ich nicht gut. Dann bedenk', daß der Greis auch Feuer erreget,
Daß er die Luft trübt, endlich den zitternden Mond durch Gemurmel
Ziehet vom Himmel herab und die schön gestalteten Mädchen,
Die er nur sieht, fortführt und verbirgt in den finstersten Höhlen.
Denk' an der Dina Geschick und an die verbotenen Freuden,
Welche ein ähnliches eitles Begehren des Weibes nach sich zog.
Nein! bestürme mich nicht mit Bitten, und stürze nicht, Tochter!
Mich und dich in ein Leid, das, wie ich es ahne, schon drohet.«
Also sprach sie und hemmte, in Thränen zerfließend, der Tochter
Neugier, und hatte allmählig mit schmeichelnden Worten die Flamme
Ihres Herzens gelöscht und die Kranke zu Besserm beredet;
Wenn nur der Bräutigam nicht und die andern Mädchen auf's Neue
Hätten durch Flehen die Sehnsucht entflammt und die Sorge verringert.
Aber die sämmtliche Jugend versprach, sie treu zu bewachen.
»Ei, was fürchtest du eitle Gefahr? Was immer für Unfäll'
Dich erwarten, bedrohen auch uns. Wir theilen dasselbe
Schicksal mit dir.« Hiedurch ward endlich die Mutter gewonnen.
Bis in die Mitte der Stadt, die ganz vom Volke schon wogte,
Drang sie, so schwer es ihr fiel, und setzte die Tochter vor ihre
Augen, noch immer in Furcht. Ganz nah auf ein Holzstück von Ahorn
Setzte Helymus sich hin, mit dem Schwert an der Seite auf Alles
Trefflich gefaßt und den Ausgang erwartend. Schon hatte der Häuser
Vorplätz', Dächer und Lucken von oben und unten, der Thürme

Spitzen, und wo nur ein Gäßchen zum Schauplatz führte, des Volkes
Dichte Menge besetzt; man bestieg selbst alte Platanen,
Schwer die Aeste belastend, und schaute mit Staunen und Neugier,
Was, dem Versprechen gemäß, für Wunder der Zauberer wirke.
Da umzog nun plötzlich ein schreckliches Dunkel den Himmel,
Schwarze und undurchdringliche Nacht umhüllte jetzt Alles.
Wars doch, als bräch' pechschwarz, mit ägyptischer Finsterniß wieder
Oder mit Leichentüchern umhüllt, die Luft mit Gewalt ein,
Oder als öffne die Hölle den gräßlich stinkenden Rachen.

Sieh' jetzt aber erblickt man von ferne auf einer Erhöhung,
Wo der Betrüger mit seiner Buhlin sich niedergelassen,
Dünnes Gewölk' allmählig sich höher und höher erheben,
Wie sich dergleichen manchmal aus tiefen Thälern entwindet,
Oder wie Abends der Dunst aus niedrigen Sümpfen emporsteigt.
Langsam ward es nun größer und glänzt' allmählig von bunten
Farben mit magischem Licht, in der Mitte von einem Gespenste
Angeschwollen. Da kracht' urplötzlich der Himmel, im dunkeln
Aether zerplatzte die Wolk'; es erschien der gaffenden Volksschaar —
Wem ist es glaublich? — der Zaub'rer als schrecklicher König mit seiner
Buhlin, von hohlem Gewölk' umhüllt, im herrlichsten Lichtglanz,
Hoch in einem aus Luft gebildeten großen Palaste,
Ganz an Gestalt und an Bildung ein Gott, mit eisernem Zepter;
Lichtes Gewölk war sein Thron. Sobald auf dem Marktplatz ein tiefes
Schweigen war hergestellt, und sobald er mit grimmigem Blicke
Hatte gemustert die Reih'n und alle zu Boden gekniet sah;
Sprach der Betrüger nach einigem Sinnen die schrecklichen Worte:
»Hier, glückseliges Volk! hier siehst du denn endlich den Rächer
Alter Vergeh'n! Hier siehst du vor dir den Erzeugten der Gottheit,
Den die Propheten verhießen und eure Gebete erflehten,
Dessen Erscheinen die heil'gen Sibyllen vor Alters bezeugten!
Aber warum auch die mir zur Seite da sitzende Gattin

Sei von der Höh' der Sterne herab auf die Erde gestiegen,
Solches vernehmet von mir und prägt es euch tief ins Gemüth ein!
Ehe das Chaos, der Anfang und Urstoff der Dinge bestanden,
Wurde mir sie, die Göttin, vermählt; ihr fruchtbarer Schoos gab
Einer unzähligen Schaar von Engeln, den Zweigen von unserm
Stamme, das Dasein. Diese, als künstliche Meister, erschufen
Himmel und Erd', das Geschlecht der Menschen und sämmtliche Thiere,
Die auf dem Land und im Wasser leben. Doch, stolz auf die Kräfte,
Schämten sie sich, daß sie, als die Herrn, von dieser entsprossen,
Stürzten vom Himmel die Mutter mit allen den Söhnen, die treu ihr
Blieben, und banden sie auf zehntausend und siebenzig Jahre
Fest mit sterblichen Fesseln, und zwangen die Arme, von einem
Leib in den andern zu zieh'n, und quälten sie grausam. Ennoia
Hieß sie daher zuerst, dann Gattin des Belus und griech'sche
Helena: jetzt wird Selene vom Volk sie genannt. O der Schande!
O der entsetzlichen Schmach für unsere Gottheit! denn kürzlich
Hab' ich sie endlich aus einem der Hurenwinkel in Tyrus,
Wo sie von Schimpf und Schmach fast erdrückt war, gerettet. Doch seht nur,
Welche Göttin! welch herrlich Gesicht! welch Feuer im Auge!
Ihretwegen verließ ich den Himmel und kam auf die Erde,
Um nun das ganze Rebellengeschlecht der Engel zu strafen,
Welche durch Zwietracht das Weltall in große Verwirrung versetzen.
Jene entsenden zur Erd' Krankheiten und Stürme und Kriege,
Um hier Alles recht bald mit Feuer und Schwert zu zerstören,
Während ein jeder von ihnen die Herrschaft der Dinge zu führen
Strebt und den andern die Welt aus den Händen zu reißen bemüht ist.
Hab' ich nun diese vom Himmel zur untersten Hölle verstoßen,
Dann will ich diese Stadt, die uns Beide, noch eh wir der Erde
Waren bekannt, aufnahm, zum Sitze des Reiches erheben;
Indus und Nil und die äußersten Flüsse des Ostens, der Erdkreis
Bete hier an. Doch mir und der Göttin und allen den Engeln,
Welche der Frevel der Brüder vom Sitze des Himmels hinausstieß,

Und ein entsetzlich Gefängniß jetzt unter der Erde verschließet,
Weil sie mir treu einst waren, uns schlachtet zum Opfer ein schwarzes
Rind und legt es auf heiliges Feuer und betet, nach Norden
Aber gekehrt, denn dort ist der Sitz von unserem Reiche!«

So sprach Simon: und um das Maaß des Frevels zu füllen,
Bracht' er — abscheuliche That! — den Frauen und Männern, die ringsum
Nach dem verlangten, dem Holzstoß preiszugebenden Rinde
Sahen, durch plötzlichen Trug ein Mädchen mit Rindergesichte
Vor die Augen. Und dieß warst du, unglückliche Thamar,
Die du im Kreis dich befandst. Im zaub'rischen Lichte erschienst du
Allen mit stierendem Blick und einer abscheulichen Wampe;
Schwarz war dein Fell, und die Spitze des Schweifs zog Spuren im Staube.
Hundert von Fingern zeigten auf dich und hundert Gesichter
Sahen nach dir von den Giebeln der Häuser, von Thürmen und Bäumen;
Hoch erscholl das Geschrei der dich bezeichnenden Volksschaar.
Früher, als andern, fiel sie der Mutter ins Aug', und da diese
Nichts vom Betrug wußt', rief sie, erschreckt durch den Anblick: »Hier eilt ja,
Hier, Mitbürger, das Opfer von selbst, mit Blumen und Kränzen
Prächtig geschmückt, zum Altar!« Zugleich ergriff sie dasselbe
Grimmig am Horn — so schien's ihr — und eben so hastig verfolgte
Selbst Helymus die bebende Jungfrau. Es drängte ein Schlächter
Sich aus der Menge hervor, ergriff sie und zog vor die Thüren
Eines finstern Gewölbs sie hin, wo Schaaren von Männern
Rings ihn umdrängten. Schon schickt sich nach Brauch der gefühllose Schlächter
An, die Wunde zu machen, da schwindet, während er seine
Arm' entblößt und das Schwert aus der Scheid zieht; während mit Schüsseln
Andre das warme Blut zu fassen bereit sind, der Mutter
Ach! und dem Bräutigam, welche von hohem Gerüste die traur'ge
Handlung mit ansah'n, plötzlich von Beider Augen des Zaubers
Wolke, welche bisher sie hatte verblendet. Die Mutter
Sah nun das zitternde Kind, und dieser die arme Verlobte

Ach! vor dem drohenden Tod erblassen, die Hände zum Himmel
Heben, und höret sie laut die Gestirn' anflehen um Rettung.
Aber die übrigen sind noch vom nämlichen Irrthum befangen,
Glaubend, es sei nur ein Rind. Doch die Mutter, entrüstet durch's Blendwerk,
Stürzt durch's dichte Gedräng, durch die Schwerter, die Speer' und Geschosse,
Die man ihr vorhielt, laut ausrufend (was konnte sie anders
Thun?) „Ach, Thamar! ach, Tochter! du bist ja ein Opfer des Satans!“
Aber dem Schlachtstahl reichte die Jungfrau indessen als Opfer
Ihre Kehl', auf den Schnitt mit dem Messer entsprudelt das dunkle
Blut, das Hunde sogleich von der Erd' auflecken. Es kömmt nun
Auch der getreuen Gefährtinen Schaar zur Besinnung: sie raufen
Wüthend die Haare sich aus und zerfleischen die rosigen Wangen;
Klagegeheul erfüllte den Markt und den Himmel. Vor allen
Ras'te aus Schrecken der Bräutigam, welchem die Braut vor den Augen
Kläglich erwürget dahinstarb. Dreimal versucht er, sich mitten
Unter die Volksmeng' stürzend, von gräulichem Wahnsinn getrieben,
Niederzustechen den blutigen Schlächter, doch zweimal und dreimal
Ward er vom Opfer zurückgetrieben, und da er vergebens
Selbst auf den Knie'n sich Zugang sucht zu verschaffen, verflucht er
Laut bald die Stadt, bald den scheußlichen Götzen mit folgenden Worten:
„Berste, Samariens Boden! verschlinge die ruchlosen Männer!
Stürze die frevelnden Häuser und mich darüber in Abgrund!
Denn ich seh' es ja klar, hier waltet der Satan, und jener,
Der es euch log, er sei der Erzeugte Gottes, entstammet
Wahrlich! der finstersten Höll'! Ich freu' mich, zu sterben
Und zu entrinnen dem Tage der Schand' und dem teuflischen Feste!“
Sprachs und stieß sich das Schwert in den Leib; mit dem reichlichen Blute
Schwand auch sein Leben dahin. Ihm folgte die Mutter des Mädchens,
Welche den blutigen Leib der unglücklichen Tochter umfaßt hielt
Unter beständ'gem Geseufz'. Nichts weniger fuhr doch der Pöbel
Fort, zu rasen in seiner Verblendung des Geistes und deinen

Namen, o Satan! zu rufen und deine Gefährten, der Hölle
Schreckliche Geister. Du sei'st aus dem Himmel mit Unrecht gestoßen,
Dir nur gebührten Altär' und Weihrauch, dir nur der Himmel.
Während dieses Geschrei's und des graußen Gejubels der Tollen
Schwand in die Lüft' allmählig das höllische Blendwerk, des Truges
Feuer erloschen; man roch nun Dämpfe von stinkendem Schwefel,
Ueber den Himmel verbreitete Nacht sich. Aber das Volk blieb
Toll und trunken und so vom Satan geblendet, daß Niemand
Trotz der so vielen Zeichen die Spuren des Satans erkennen
Konnte. Im Dunkel der Nacht erst kehret man heim; es erschallet
Weithin die Flur vom Geheul'; man hörte des Satans Gelächter,
Und auf den Feldern umher lief manches Gespenst aus der Hölle.
Solch ein abscheuliches Ende bekam das versprochene Schauspiel.

Weithin schweifte nun aber zu Völkern und Städten die Sage,
Daß zu den Samaritanern ein Gott sei gekommen, der allen
Abrahamiden das Joch abnehme; man hab' ihn in hellem
Lichte auf einer Wolke gesehen und ihm auf Verlangen
Feierlich Opfer gebracht in der Mitte der Stadt. In des Volkes
Mund' ward Alles vermengt; doch schlich das Gerücht noch am meisten
Unter den Nazarethanern umher und erschreckte die Herzen.
Ja das Gemurmel war gleich dem Gesumse der Bienen, wenn mittelst
Knisternden Feuers ein Landmann füllte die Stöcke mit Rauch an:
Oder dem Brausen des reißenden Stroms, wenn bei heftigem Regen
Er durch verschiedene Bäch' anschwillt, und sein Wasser im jähen
Andrang Brücken und ausgewurzelte Buchen mit sich führt.

Joseph aber, der Pfleger und Hüter des himmlischen Knaben,
Fühlte sich hiedurch tief ob der schwer beleidigten Gottheit
Angegriffen, und weil er befürchtet', es möchten die Landsleut'
Diesem Gerede ihr Herz anschließen, besprach er mit seiner
Göttlichen Gattin den Vorfall und füllte mit Furcht und mit Schauer

Ihr zart fühlendes Herz. Man beschließt, schnell jeglichen Zugang
Abzusperren der Arglist. Wie mit Besorgniß die Mutter,
Wenn sich zur Nachtzeit etwa ein Sturm hat erhoben, das Lager
Eiligst verläßt und, hat sie durch Licht das Dunkel verscheuchet,
Geht, um die Kinder im Haus zu besuchen und treulich zu wachen,
Daß nicht der nahende Sturm und der Schauer des Regens sie treffe:
Eben so sorgte schon damals Maria, die treueste Mutter,
Aufgeweckt durch die nahe Gefahr, für ihre Verehrer,
Stimmte dem Joseph bei und begab sich mit diesem zum Knaben,
Nahm da zuerst das Wort und sagte mit bebendem Munde:
„O Du Regierer des Himmels und einziger Herr von dem Weltall!
Sohn! vernahmst Du noch nicht, welch neuen Krieg uns der alte
Gegner erregt? Wie jüngst er, den Sieg der Judith zu rächen,
Ein Idumäisches Mädchen erstach am Altar und die Menschen
Lockte an sich und Judäa durch seine erdichtete Gottheit
Sucht — o des Frevels! — zu täuschen und göttlichen Dienst für den Satan
Einzuführen? Ich bitt' Dich bei Deinem Vater, bei Deiner
Heiligen Liebe, zerstreu' der Nazarethaner Verblendung;
Zeig', wenn ich anders Gerechtes verlang', um Erlaubtes Dich bitte,
Dich als den einigen Gott in dem Glanze des himmlischen Lichtes!"
„„Hast Du nicht einst,"" sprach Joseph, „„in Simeons Armen gerade
Dieses versprochen?"" „Und hast Du," bemerkte die göttliche Jungfrau,
„Nicht schon bei Deiner Geburt Dich in himmlischem Lichte den Hirten
Dargestellt und des Orients Fürsten durch göttliche Weisung
Hin zur Wiege geführt? Jetzt fleht Dich um Gleiches die Mutter
Hier auf den Knieen und weinend. Doch sollten so Großes die Zeiten
Dir nicht gestatten, so laß Dich wenigstens so nur erblicken,
Daß Du Dich wieder verbirgst, wie die Sonne von hellem Gewölke
Manchmal verdeckt wird! Beides vermagst Du, erhabener Sprosse!"
So bestürmte sie Ihn und fuhr durch die Haare des schönen
Knaben sanft mit den Händen und drückt' auf die Stirne desselben

Küsse der innigsten Liebe; zugleich erfüllten sich ihre
Augen mit Thränen. Ach Arme! du ahnst es wohl nicht, was für Jammer
Du dir bereitest, wie theu'r dein Wunsch dir noch komme zu stehen,
Welch ein gewaltiger Blitzschlag stürz' von den Höhen des Himmels
Auf dich herab! Denn, endlich besiegt durch die Thränen der Mutter,
Winkte der himmlische Knab' ihr zu, doch unter der harten,
Ach! und traur'gen Bedingung, welche du, Jungfrau! doch niemals
Hättest geahnt, daß Er nämlich die Heimath der Väter verließe
Und aus der Ferne bekannt sich machte, damit man zugleich Ihn
Lernte kennen, und Er sich entzög' und verbärge. „Von dort aus,"
Sprach Er, „laß ich erkennen, welch herrlich Geschenk sie verloren.
Bald wird nämlich ein Herold erscheinen und ihnen verkünden,
Daß in dem hiesigen Land' ein Gott sich niedergelassen,
Daß der Beherrscher des Himmels an diesem Heerde gewohnt hab'.
Deßhalb stille die Klagen, o Mutter, und trockne die Thränen!"
Aber sobald sie ein Wort vom Entweichen hatte vernommen,
Wurde sie blaß vor Schmerz und senkte den Blick und verstummte;
Ja es verließ sie die Sprach', selbst Thränen vermochte sie nimmer
Vorzubringen. Nicht dieß lag ihr in dem Sinn', und um dieses
Hätte die liebende Mutter ums Leben den Sohn nicht gebeten.
Aber sie durfte nicht widerrufen, dagegen nicht streiten:
Ja, sie wagt' es nicht weiter zu forschen, aus Furcht vor noch härt'rer
Antwort. Tödtlich verletzt, von hartem Geschosse durchbohret,
Wurde die Arme, beinah' entseelt, von dem Sohne verlassen!

Während man also besorgt war, hatte doch endlich das schönste
Jahr sein Haupt mit Blumen bekränzt auf den Fluren erhoben.
Und schon nahte die längst durch Bitten und Thränen verlangte,
Sehnlichst erwartete Zeit des gewünschten Frühlings. Dem alten
Brauche gemäß, wallfahrten in Meng' jetzt Nazarethaner,
Mütter und Jüngling' und Greis', in Schaaren getheilt, mit des Tages
Anbruch dahin durch die blühenden Felder zu Solyma's Tempel,

Nach des bejahrten Alcindus Rath und dem himmlischen Auftrag,
Den sie vor Kurzem im Winter als Stimme von Oben vernommen.
Niemals erschien noch ein Tag so rein, ohn' alles Gewölk, gleich
Einem azurnen Gewand', als jener voll Milde und Glanz war.
Einmal nur wagte es plötzlich ein zartes Wölkchen, die Sonne
Leicht zu verschleiern, als ob es ein Vorbot' wäre von bald'ger
Trübe des Himmels. Es schließt sich an altes Gemäuer das Epheu
Fester nicht an, als furchtsam die sorgliche Jungfrau den Knaben
Eng mit der Rechten erfaßt und ihn festhält, jegliches fürchtend.
Mehrmals sah sie gespannt nach ihrem Begleiter, obschon er
Fest sich an ihre Seit' anschloß. Doch die eifrigste Sorgfalt
Nützte ihr nichts. Denn als sie, der Vorschrift gemäß, die Gebete
Hatten verrichtet und dargebracht die gewöhnlichen Opfer,
Kehrten sie wieder zurück von der Stadt. Kaum hatte sie aber
Ueber die Schwelle des Tempels den Fuß gesetzt, so entzog ihr
Ach! der ermatteten Armen, ein göttlicher Hauch von des Himmels
Höhen den sterblichen Schleier des Auges und ließ sie des Sohnes
Gottheit, das unaussprechliche Wort, das Geheimniß von Seiner
Menschwerdung schauen; sie sah jetzt offen den Himmel, der Gottheit
Ewigen Wohnort. Während sie aber entzückt sich am Höchsten
Labt, entriß ihr indessen der Geist aus den Händen den Knaben
Unvermerkt, und vergeblich entschwand in die Lüfte die Hoffnung.
Aber sie merkt' es nicht eher, als bis ihr spät erst am Abend
Wiederkehrten die Sinn', und sie, wie vom Schlummer, erwachte;
Da erst gewahrte sie sich, die Gefährten, und daß sie an beiden
Seiten verlassen, die Hand ihr des himmlischen Pfandes beraubt sei.
Nun war aber kein Winkel, in den sie nicht rief und den Namen
Jesu abermals rief; kein Haus in dem Dorf, kein Gebüsche,
Das nicht mit Fackeln durchsucht ward. Alle Gefährtinen gingen
Jammernd von Haus zu Haus, in dem Dunkel der Nacht Ihn zu suchen.
Halbentseelt, voll Kummer und jetzt schon durchbohrt von dem Schwerte,
Kehrte die Arme erst spät, als das tiefeste Dunkel der Erde

Hatte umnachtet, des Sohnes beraubt, in die Herberg zurücke,
Hüllte ihr Haupt in den Schlei'r und schluchzte. Die Nachbaren alle
Folgten der Guten und theilten den Schmerz durch reichliche Thränen.

Während des Vorfalls hatte der Zauberer, welchen die Hölle
Wider den himmlischen Knaben gebrauchte, sich freuend der eiteln
Hoffnung, als hab' er den Feind nun geschlageu, sei frei und vom Schlachtfeld
Herr, unzähliges Volk in ein altes Gehölze beschieden,
Alle Bewohner von Sichem, von Ephraim, Amris und Thersa
Und von Samariens Städten und dessen entlegensten Grenzen.
Dort verhieß der Bethörte in großer Versammlung, er werde
Ein vom Himmel gesandtes Gesetz und neue, den Völkern
Nun zu verkündende Rechte verleihen. Sein treuloses Kebsweib
Saß mit berechneter Miene bei ihm und entflammte der Männer
Argloses Herz durch der Schönheit Glanz, den die Kunst noch erhöhte:
Perlen, so weiß wie Milch, umkränzten den Hals, und die Schläfen
Frühlings-Blumen; sie brannte von Purpur und Edelgesteine;
Unbedeckt war der schneeige Busen, dem Elfenbein ähnlich
Schultern und Hals, und den rosigen Lippen entflossen nun süsse
Worte, mit denen sie grausam Lieb' einhauchte den Herzen:
„Wahrlich! vor allen bist du, Samaritische Jugend, mir theuer;
Riefen mich Tochter des Himmels die Sterne nicht wieder zur Heimath,
Führte nicht nächstens mein Gatte mich wieder zur sternenbesä'ten
Schwelle des Himmels zurück, ich gesteh' es, vor allen nur diese
Stätte vermöcht's, mich den Himmel vergessen zu lassen. Ich scheide
Ungern von hier, und so gut ich es kann, bezeug' ich durch Thränen
Meine innigste Liebe zu euch. Ihr aber erneuert,
Wenn ich's verdient, in jeglichem Jahr — ich beschwör euch bei meines
Gatten und meiner erhabenen Gottheit! — die Opfer und schwöret
Ewige Treu' uns; glaubet auch, daß ich als Göttin vom Himmel
Stieg auf die Erde herab. Nichts fodern wir weiter und stellen

Euch kein and'res Gesetz auf. Frei sei jedem der Wille,
Bloß nach dem eigenen Wunsch gestalte sich jeder sein Leben;
Stellt auch in Zukunft nicht mehr den Völkern so grimmige Götter
Auf. Ihr Armen! ihr waret bisher ja so nur von blinden
Schrecken geplagt und getäuscht durch die eitle Furcht vor den Göttern!«
Also würzte zum Schein die Verruchte ihr Gift mit den schönsten
Worten. Die ganz bezauberte Volksschaar brachte indessen
Unter lustigem Tanz, mit Weingelagen und höll'schem
Schmause die Nacht in dem grünenden Wald hin, staunt die erlog'ne
Göttin an und entbrennt von Liebe zu ihr durch das Anschau'n.
So nett hebt sie beim Mondlicht ihre sehr künstlich gestickten
Schuh', so schwingt sie als Tänz'rin das gold'ne, an schimmernden Steinen
Reiche Gewand und erhitzt durch Aeugeln die armen Verliebten!

Neunter Gesang.

Neunter Gesang.

Inhalt.

Die Nazarethaner suchen ohne Erfolg und mit neuen Unfällen Jesum auf. Endlich sendet Gott der Vater, durch die Klagen der Gottesmutter bewogen, einen Engel, welcher zuerst in der Gestalt eines hochbetagten Pilgers den Anfenthalt des göttlichen Knaben anzeigt, dann aber des Zauberers Blendwerk im Haine verjagt. Jesus offenbart sich im Tempel den Vätern auf eine etwas dunkle Weise. Zuletzt kehrt Er, der Mutter wiedergeschenkt, unter himmlischem Geleite in Seine Vaterstadt zurück und wird von den Nazarethanern als Gott anerkannt.

Weh dem, welchem dieß Weib im vergoldeten Becher ihr Gift reicht!
Wehe den Völkern, die sie mit dem Hauche des Mundes berühret!
Weh dem, dem sie ins Ohr mit verhängnißvollem Gemurmel
Raunt; denn auch jetzt noch wandert die List'ge in tausend Gestalten,
Zieht durch Länder und Städt' und bringt den erkrankten Bewohnern
Unserer Erde die Pest und den Tod. Man erzählt sich ein Mährchen,
Welches der Wahrheit sehr nah' kommt: Als die Betrügerin nämlich
Endlich ein Raub des Todes geworden und sie vor dem Richter-
Stuhle der Höll' stand, wollte, so sagt man, des Höllenbeherrschers
Schwarze Schaar von ihr hören, was sie vom Jesseischen Knaben,
Welcher so viel Unheil anstiftete, dächte. Da sagte
Jene: „So viel ich mit sterblichem Aug' zu erspähen vermochte,
Hab' ich trotz allen Geflüsters von Seiten des Volks, des getäuschten,
Uebermenschliches doch nicht gefunden.“ Manetes erklärte

Drauf mit Schütteln des Kopfs und der schlank gewachsenen Hörner:
»Weib, du irrest! in jenem erdichteten Leib ist ein Wesen
Göttlicher Abkunft versteckt; wer möchte so kühn sein, zu sagen,
Er sei ein wirklicher Mensch?« Hochfahrend entgegnet ihm plötzlich
Bejon: »Ein Gott ist Er nicht! Wer dieses behauptet, der streite,
Kämpfe mit mir um die Wahrheit!« Dagegen erhebt sich Rianus,
Stellt die Behauptung auf, der Knab' sei ein Sprosse des Höchsten,
Stehe jedoch dem erhabenen Schöpfer nur nach. Es erhitzten
Sich die Gemüther allmählig, der Zwietracht folgte Erbitt'rung,
Ja es entstand in der Höll' ein unversöhnlicher Aufruhr,
Und die Verdammten zertheilten in diese und jene Partei sich.
Ganz unbeugsam bewährt sich der Sinn der höllischen Geister;
Eher flösse der Po rückwärts, und beugte die harte
Eich' sich zur Erd', als daß sie von dem, was sie einmal behauptet,
Gingen zurück. So war nun ein ewiger Samen des innern
Zwists in die Hölle gesä't, wenn jetzt nicht die greuliche Zaub'rin
Klug durch schleunigen Rath die Empörung hätte gestillet.
»Ja, so wünscht es der Feind,« begann sie, »daß, während er oben
Euch das Verderben bereitet und neue Herrschaft sich gründet,
Euch hier Zwietracht und Wuth und innere Kämpfe beschäft'gen!
Gut! Wenn ja zwieträchtiger Geist hier ferner soll walten,
Weßhalb benützt ihr nicht eben den Zwist für die eigene Sache?
Säet doch solchen bethörenden Wahn auf die Erde und streuet
Dort zum Nutzen für euch, Unglückliche, dieses Verderbniß
Aus; und jeglicher such' freiwillige Kämpfer für seine
Fahn' zu gewinnen; sie mögen dann selbst und zum eigenen Schaden
Euern Streit durch Haß und durch Ströme Blutes entscheiden!«
Also das Weib. Es gefiel ihr Rath dem Beherrscher der Hölle;
Alle steckten die Köpfe zusammen und schenkten ihr Beifall.
Ja man trug ihr die Sorg' auf, all die verworrenen Sätze,
Die in der Höll' sie gelernt, kapitelweis' in Quartanten
Hatte geordnet, der Erde zu schenken. Gerüstet mit Arglist

Und mit der Kunst zu schaden, durchzog sie Aegypten, das ganze
Asien, Afrika drauf und streute, bald diese bald jene
Schaaren der Hölle sich beigesellend, voll teuflischen Eifers
Allenthalben sogleich ansteckende Uebel und Pest aus.
Ach! wer vermöchte das traur'ge Geschick und den Wechsel des Elends,
Welches die Menschen hiedurch befiel, zu beschreiben? Sie ruhte
Nirgends, verwandelte sich in tausend Gestalten und legte
Tausend Namen sich bei und empörte die Städte gen Städte,
Reiche gen Reiche. Nicht Ruhe, noch Rast war; als bittere Feindin,
Wild, ehrsüchtig und stolz, starrsinnig und lügenhaft, treulos,
Lechzend nach Bürgerblut, durchschweifte die Furie alle
Länder der Erde. Verscheucht, ihr himmlischen Mächte, dieß Scheusal!

Doch schon hatte am rosigen Himmel Aurora die Purpur-
Pforten geöffnet, den Tag zu entsenden; schon hatten die Bürger
Nazareths ringsum vergebens die Wälder und Fluren und weithin
Sämmtliche Städt' und des Jordans Thal, auch den Karmel und Galgal
Eifrigst durchsucht, doch eitel war wieder die Hoffnung, verschleudert
Jegliche Müh'. Ja gegen die Nacht zu hatte ein Sturmwind,
Welcher, mit Hagel vermengt, dem Himmel entstürzte, sie alle
So erschreckt, daß sie eiligst die Flucht in die Häuser ergriffen.
Auch noch ein anderer Unfall traf die Erschöpften. Denn Agar,
Welche erst jüngst, wie wir sagten, als fremd sich zu Nazareth hatte
Niedergelassen, war unter dem Sausen und Heulen des Sturmes
Tief in das Dickicht des Waldes gedrungen und hatte, indem sie
Ihren Gefährtinen folgt' als letzte, des Weges nicht kundig,
Sich in dem Walde verirrt. Da entriß ihr ein heftiger Windstoß
Plötzlich den Schleier und hängt' ihn an fernes Dornengesträuche.
Dieses verhielt sie, der Sturmwind trieb ihr Ströme von Regen
Nun ins Gesicht und zerrauft' ihr die Haar' und die grünliche Kleidung.
Ach, so im Elend rief sie umsonst die Gefährtinen! Diesen
Hatte der heftige Windstoß Flügel zum Laufen geliehen.

Agar aber vermocht' es weder den Pfad noch den Rückweg
Wieder zu finden, erblaßte vor Furcht und wurde am Ende
Noch in der Irre vom Dunkel der Nacht befallen, und während
Alle sich hatten gesammelt, vermißte man sie nur; dem Gatten
Und den Gefährtinen war sie entgangen. Doch ähnliche Vorfäll'
Hatte die göttliche Vorsicht gewebt in den Knoten des Wunders,
Daß er sich freudiger lös', und in Wonne sich endlich die große
Sorg' und die Trau'r und der lang andauernde Kummer verkehre.

Nunmehr hatte die feuchtliche Nacht im Sternengewande
Fast zur Hälfte die Bahn vollendet, und Regen und Wind sich
Gänzlich gelegt; kein Laut ward gehört, als das Rauschen der Quellen
Ueber ihr hohes Gestad' und das sanfte Gelispel der Weste.
Selbst das Gemurmel des Gießbachs, der in der Ferne dahinglitt,
Weckte die Schlaflust; Hundegebell scholl lang auf den Fluren,
Während der silberne Mond am Gewölke des Himmels auf stillem
Wagen dahinfährt durch das umschattete Schweigen des Weltalls.
Ach, da beweinte die heiligste, unglückseligste Mutter
Einsam im Dunkel der Nacht und auf abgeschlossenem Lager,
Wenn gleich müde vom Weg', ihr herzzermalmendes Unglück!
Ja, ihr Weinen vermehrte das neben ihr stehende leere
Bettchen, auf welchem der Knab' der Ruhe zu pflegen gewohnt war;
Denn mit gefüllten Hörnern erglänzte der Mond aus dem Aether,
Zeigte im hellesten Licht ihr Alles: es trat bald die Stirne,
Bald Sein Gesicht und Sein Anstand, ja Sein lebendiges Bildniß
Ihr vor die Augen; sie hörte die Stimm' und die gestrigen Worte.
„Ach! wie bin ich verlassen im Dunkel der Nacht und vereinsamt!
Wie von Leiden bestürzt! Wie konnt' ich, als Mutter, Dich, Liebling!
Wie Dich Erhabenen, sprach sie, verlassen? Als liebende Mutter
Ward ich von schmerzlichem Pfeil zu tief in dem Herzen getroffen!
Vater im Himmel, Dich nehm' ich mit vollem Bewußtsein zum Zeugen,
Daß ich nichts and'res — so viel ich als krank mich erinnere — wünschte

Oder verlangte, als daß mein Sohn, in der Gottheit sich zeigend,
Sichere Hilf' den Bedrängten gewähr', doch zugleich sich verberge:
Dieß war mein Sinn und mein Wunsch, nicht aber, daß Er mir entfliehe.
Ach! wie konnt' ich Arme doch jemals ein solches Versteck nur
Wünschen? Wie mocht' ich als Mutter mir solche Wunden versetzen,
Diese Geschosse gen mich umkehren durch Bitten und Thränen?
Sohn! ach wie öd' ist das Haus, wie traurig und jeglichen Trostes
Gänzlich beraubt! Unsel'ge Geburtsstätt'! Aber für Klagen
Ist nun die Zeit zu spät; denn sobald ich den Unfall bemerkte,
Hätt' ich bei Nacht mich zurückebegeben und Alles, so lang noch
Neu der Verlust war, mit Fleiß durchsuchen und keinem das theure
Pfand, so sehr er auch flehte, vertrauen sollen; ich mußt' es
Selbst fest halten und durft' es niemals den Händen entreißen
Lassen. Was fang' ich nun an? Wo wend' ich unglückliche, kranke,
Kindesberaubte, verlaßne, von Trauer bestürzte, betäubte
Mutter mich hin? Kein Himmlischer spricht mehr mit mir, die Verlaßne
Sucht kein Engel mehr heim; wer möchte, da Du mir, o holder
Knabe! geraubt bist, sich noch um die Hütte der armen Verlaßnen
Kümmern! Denn dieß ist mein Schmerz und Kummer, daß, heiliger Knabe!
(Ach! es versagt mir die Fluth der Thränen zu klagen!) Dir etwas
Habe mißfallen, weßhalb Du, die Erd' und die Mutter verlassend,
Gingst in den Himmel zurück und das Abschiedswort der Betrübten
Wolltest nicht hören und ihre Umarmung, der weinenden Mutter
Letzten Küsse verschmähtest. Warum wohl entflohst Du der kranken
Mutter, o Sohn!" Hier brach sich ein Strom von Thränen; sie neigte
Ihr ermüdetes Haupt auf's Lager; die vielen und heißen
Thränen erlaubten ihr nicht mehr, so sehr sie es wünschte, zu sprechen.
Augen und Antlitz, das Kleid und der Busen schwammen in Thränen,
Feucht ward selbst noch das Bett, um welches ein Chor sich von Engeln
Hatte gestellt, in Nebel gehüllt. Voll Mitleid beseufzten
Diese den Schmerz der Mutter, doch durften sie ihr nicht des Sohnes
Aufenthalt kund thun, noch von der Lieb' und den Klagen der Armen

Rühren sich lassen, befolgten sie anders des himmlischen Vaters
Frühern Befehl. Die Natur selbst rührte den Kummer Maria's:
Plötzlich verbarg sich der Mond in Gewölke; es rollet der Donner
Wieder am Himmel; es beben bejahrte Eichen; es heulet
Wieder der Sturm, ihn begleitet ein Regen mit Massen von Wasser,
Hagel und Blitzen, als stürzte der Aether sich jählings zur Erde,
Ja als vereinten die Sterne des Mitleids Thränen mit ihren.

Endlich erklärte der Schöpfer der Erd' und des Himmels, es solle,
Da Ihm das Maaß des jungfräulichen Schmerzens genügend gefüllt schien,
Weiter die drückende Sorge nicht gehen. Mit heiterem Blicke
Rief Er daher den Schutzgeist Maria's zu sich und befahl ihm,
Weil Er dem Jammer derselben ein Ende zu machen gedachte,
Durch die Lüfte sogleich zu schweben und Hilfe zu bringen,
Abzutrocknen die Thränen, die bittern, der Jungfrau und ihren
Freundinen, dann den Betrug des verruchten Zaub'rers, der Hölle
List zu enthüllen. Schon war von des Libanons Gipfel die Sonne
Unter die Sterne des Morgens mit ihrem Gespanne gefahren,
Und durch die Luft von den Spitzen des Karmel der Südwind vertrieben;
Als sich den Höhen des Aethers der Engel entschwang und die luft'gen
Flügel und glänzende Jugendgestalt ablegte und eines
Greises Gestalt annahm, der wieder zurück von dem Tempel
Kehrte: den Gang und sein von der Mühe des Weges erschwertes
Athmen ahmte der Engel getreu nach. Nazareths Frauen
Schritten bereits seit dem ersten Strahle des Tags durch die nächsten
Fluren, bekümmerten Sinns. Am traurigsten pilgert die Jungfrau
Hin, ihr folgen als treue Begleitung Susann' und Debora.
Als sie vom grünenden Thal aus hatte der Wand'rer gewahret,
Trat er — Maria war aber zuvor in der Näh' vor Ermattung
Niedergesunken aufs Gras — vor dieselben und fragte sie freundlich:
„Sagt mir, pilgernde Frauen, wie viel wohl Stadien sind's noch
Bis zu Suna's Olivenhügeln, und führt mich der Weg da

Links ganz sicher ans Ziel? Soll etwa ich rechts von dem Fluß weg
Nehmen den Weg?« Ihm erwiedert Susanna: »»Dein Ziel ist nicht ferne;
Folge dem Fluß, wohin dich das abwärts gehende Thal führt.««
»Aber was ist's denn, ihr Armen! weßhalb ihr so angstvoll umherirrt?
Oder warum weint dort die Gefährtin? wohin ist denn euer
Weg wohl gerichtet?« Ein Strom von Thränen begleitet Debora's
Antwort: »»Ach Vater! wohl nie ist dir noch der Name von uns'rer
Lieben Maria zu Ohren gekommen! Auf Erden, so weit sie
Himmel umgibt, ist keine so heilig; doch kann ich dir jetzt nicht
Alles erzählen. Sie sucht nun in höchster Betrübniß auf Bergen,
Feldern, in Städten den Sohn, deßgleichen auf Erden nie einer
War, und nie sein wird, welchen sie aber, so wie wir vermuthen,
Jüngst zu Salem verlor.«« Da stützte der Wand'rer des Kinnes
Spitz' auf die Linke und sieht auf einige Zeit mit gesenktem
Blick nach dem nämlichen Ort und stellte sich künstlich, als ob er
Vieles im Geiste erwäg'. Drauf sprach er mit heiterer Miene:
»Welche Gestalt hat der Knab'? welch Antlitz, Alter und Farbe?
Diesen hab' ich vielleicht«... Da schilderten Beide auf einmal,
Zärtlich besorgt, mit zitternden aber vor Freude gebroch'nen
Worten (so plötzlich erhob sich in ihnen die Hoffnung) des Knaben
Kleid und Gesicht, Haar, Alter, den Gang, die Farb' und die Stimme,
Hätt' er Ihn irgend geseh'n je, oder von Ihm was gehöret.
»Ja, zu Jerusalem," sprach er — »so eben erinnr' ich mich dessen —
War ein an Jahren Ihm ähnlicher Knabe vor Kurzem im Tempel
Salomons. Aber es war — verzeiht mir die Worte! — Sein Antlitz
Schöner, als daß es aus euerm Gebiet zu entsprießen vermöchte;
Ja, wie ich glaub', hat noch nie ein Sterblicher Einen gesehen,
Der Ihm gliche: gewiß ist auch eine so seltene Schönheit
Himmlischen Ursprungs.« Freudig begannen nun jene die Hoffnung
Höher zu heben und Seine Gestalt mit lebendigen Farben
Kräftig zu schildern und, wie es den Weibern ist eigen, noch and'res
Neues ihm aufzudringen. Doch hatten sie kaum sich von beiden

Seiten die Zweifel gelöst, so schützte der Pilger den weiten
Weg und noch and're Geschäft' vor, sprechend: „Nun lasset mich gehen;
Lang ist der Weg noch, bis ich die Hügel der Heimath erreiche.“
Näher trat er zugleich und flüsterte ihnen mit heiterm
Antlitz die tröstlichen Wort' ins Ohr: „Ihr Beglückten! so lang schon
Ist euch vom Himmel das Licht gesandt, und ihr kennet die Gabe,
Die man euch anvertraute, noch nicht? Den Beherrscher des Himmels
Hat das Geschick euch beschieden; auf euern Gefilden befindet
Sich im Verborg'nen die Gottheit als Gast. Drum eilt nun, beflügelt
Eure Schritte, recht bald in den heiligen Tempel zu kommen.
Gott, ja Gott ist der Knab', deß Spuren ihr kummervoll nachforscht.“
Nun strahlt' ihnen, wie Blitz ein himmlisches Licht in die Seele.
Anfangs fesselte Furcht und Entsetzen die staunenden Frauen,
Dann erfüllten sie aber den Hain mit dem freudigen Rufe:
„Komm, Maria, heran! wir haben den Knaben gefunden!“
Rings tönt wieder das Thal: gefunden, gefunden ist Jesus!
Wie in den Nächten des Sommers wir oft von plötzlich entstand'nen
Feuern die Gegend beleuchtet erblicken, und Häuser und Fluren,
Welche das Dunkel der Nacht zuvor noch umhüllte, von Ferne
Wiederstrahlen im Licht; so scheuchte der plötzliche Zuruf
Aus der Seele der Jungfrau die Nacht. Es ergötzt sie, noch immer
Länger zu weilen und sich're Beweise von ihrem geliebten
Sohn zu hören; sie fand des Fragens um dieses und jenes
Gar kein Ende. Der Greis ließ aber nicht länger sie zögern.
„Geht jetzt,“ mahnte er freundlich, „so lang euch Frauen die Sonne,
Hoch am Himmel, erlaubt zu reisen: doch seid auch behutsam;
Denn, wenn manchmal geschwellt ist vom nächtlichen Regen der Kison,
Stürzt er mit reißenden Strudeln dahin und zwinget die Wand'rer
Wieder von hier aus überzusetzen; ja, traut selbst der Brück' nicht!
Kaum zweihundert Schritte von hier ist ein Kahn angebunden,
Löst ihn und fahrt auf ihm über, dann folgt dem betretenen Fußpfad!“
Solche Weisung erfreute die Frauen; sie wischten die Thränen

Ab vom Gesicht und setzten, ein Danklied singend, den Weg fort.
So tritt heiter die Sonn' hervor aus dem Regengewölke,
Schafft sich genüber am dunkeln Gewölke den farbigen Bogen.

Als er nun so den Gemüthern der Frauen genugsam den Kummer
Hatte erleichtert, da schwang sich der Engel von hier mit den Flügeln
Hin in den düstern Hain, wo neulich die trauernde Agar,
Fortgescheuchet vom Sturm, die Nacht in der Wildniß verseufzte.
Angekleidet als Pilger, erschien ihr der himmlische Bote,
Aber sein seltener Anzug setzte das Weibchen in Schrecken:
Ueber die Schultern hing ihm ein lederner Mantel, an welchem
Muscheln des Meer's befestiget waren; die Rechte regierte
Einen gedrechselten Stab, und den Rücken beschwerte ein Bündel.
Wie in der wärmern Jahrszeit durch die Picenischen Fluren
Pilger zum Hause der Jungfrau, das nach Italien ehdem
Wurde versetzt, hinwallen bestaubt; in dem nämlichen Aufzug
Trat er der weinenden Agar entgegen und fragte, warum sie
Weine, und ob sie das Schicksal oder Verirrung vom Hause
Habe getrieben hieher? Sie erzählt ihm den Vorfall. Da sprach er:
„Trockne die Thränen und lege die Furcht ab: schließ dich an mich an;
Um dir die Tritte zu leiten, will ich ein wenig vorangeh'n,
Bis ich auf sichern Pfad, der gar nicht mehr fern ist, dich bringe."
Unfern von hier war der Hain, der den höllischen Geistern zum Standort
Diente, von hohen und dicht belaubten Eichen umgeben.
Hieher hatte der frevelnde Simon unzählige Schaaren,
Hexen, die Buhlin Selene und hundert verschied'ne Gestalten
Höllischer Geister geladen. Er hatte gerade im stillen
Schatten von Ulmen, Platanen und dicht bewachsenen Tannen
Da, wo ein offener Platz war mitten im schaurigen Haine,
Tische, die schwer von Silber und Gold und mit köstlichen Bissen
Waren beladen, gereiht in einen Kreis an einander.
Braten von Rindern und tüchtigen Ebern entdampften den großen

Schüsseln; vom ausgeschütteten Wein ward Alles besudelt;
Tolles Jubelgelärm' durchhallte des Haines Reviere.
Schon war der Engel mit Agar von da nur so weit noch entfernet,
Als man zu rufen vermag, da hemmte der Führer den Schritt ihr,
Daß sie das garstige Mahl und das Schwelgen nicht möchte erblicken,
Drehte den Kopf nach ihr um und fragte, als wär's ihm entfallen,
Wie der verlorene Knab' heiss', dessen Geschick sie so eben
Hatte erzählt. Sie erwiederte: „Jesus." Da sprach er zu Agar:
„„Wend' dich dorthin nach dem dunkeln Gehölz, von wannen der Lärm kommt,
Ruf' dann den Namen; vor Ihm muß Hölle und Himmel erzittern.""
Agar schöpfte nun Luft mit erweiterter Brust, und so stark sie
Konnte, ließ sie den Namen: „Jesus!" in Wald hineinschallen.
Siehe! — mit Staunen erzähl' ich's — da zitterte plötzlich der ganze
Hain; es stürzten die Tisch' und die Schüsseln zur Erde, der Wein floß
Aus und das Silbergeschirr lag ringsum zerstreut auf dem Boden.
„„Rufe noch lauter!"" gebot ihr der Engel. Nun schrie sie noch stärker:
„Jesus!" Da streckten die höllischen Gäste, von denen ein großer
Haufe beim Mahle, mit Epheu und dunkelm Taxus bekränzt, saß,
Ihre mit schwarzem Blute besudelten Zungen vom tiefsten
Grunde des Rachens hervor. Doch als sie vom Himmel herunter
Jetzo zum dritten Male noch stärker: „Jesus!" vernahmen,
Hielten sie länger den Namen nicht aus. Es erhob sich ein Sturmwind,
Und sie entflohen so schnell, als der Rauch in den Lüften verschwindet.
Agar erhob nun den Blick und gewahrte den Simon: auf einem
Rappen ergriff er die Flucht durch das schwarze Gewölk; die verruchte
Zauberin ritt ihm nach auf einem beflügelten Drachen.
Agar entsann sich da wieder der Prophezeihung Mariens,
Daß in die Flucht man müss' ein erschreckliches Scheusal noch treiben.
„Was für ein Ort, welch Schauspiel ist das?" fragt' Agar erschrocken.
„„Dazu ist dieß nicht die Zeit; vollendet ist jetzo die Hauptsach';
Später erfahrst du das Weit're, mich ruft nun des Donnerers letzter
Auftrag; folg' nur dem Wege, der vor dir liegt, denn er führt dich

Sicher dem Knaben entgegen, der gegen die Nacht hin zurückkehrt.««
Also sagte der himmlische Pilger und ließ die Erblaßte
Ueber den weitern Erfolg im Dunkeln am schattigen Fußpfad
Stehen. Er selbst ließ, eingedenk des gegebenen Wortes,
Sich in die Tiefen der Erde hinab und führte die kleinen
Seelen der Kinder ans obere Licht und verbarg sie in eines
Schattigen Thales Versteck, dann schwang er von hier aus zum Jordan
Sich mit den rosigen Flügeln hinüber zum Knaben Johannes.

Schon ist der liebliche Weg vollbracht und leider! der Arbeit
Ende gemacht; schon neigt sich während des Sanges auch meine
Sonn' allmählig und hüllt die ermüdete Muse in Schatten,
Ja sie verkündet ihr Ruh' und lang andauerndes Schweigen.
Wie erstatt' ich dir Dank, o schönste, o göttliche Mutter!
Die du mich endlich, obwohl ich auf schwachem Kahne die weiten
Wogen durchfurchte, geführt in den Hafen und während des Singens
Solches Vergnügen und Trost dem Erschöpften gewährt hast! Wie lange
Weil' als Verbannter ich noch in dem sterblichen Schatten des Diesseits!
Ach! nun ist mir die Leyer verwaist, und traurig beweinen
Ihre verlorene Muß' auf ödem Gebirg die Camönen!
Doch, wenn dieses das Ziel und dieses die Grenze des Werks ist,
Wenn ich in meinem Gesang dich zum letztenmal anred', erhöre,
Heilige Jungfrau! ich fleh' bei meiner bis hieher getrag'nen
Müh' und bei deinem gefundenen Sohn, den du bald in die Heimath
Freudig wieder zurückführst, einzige Hoffnung in Nöthen,
Heil für die leidende Menschheit! erhöre du meine bis hieher
Aufgeschobene Bitt' und die letzten Wünsche des Herzens.
Siehe, wie viele der Länder auf jeder der Hemisphären,
Da wo der Tag sich erhebt und sinkt, Iberiens Herrscher,
Karl regiert. Ihm werde — so fleh'n mit vereinigten Thränen
Beid' Erdtheile — ein Sprosse verlieh'n! Ja, schenk' ihm, erhab'ner
Schutz Hesperiens, Obhut der Austrischen Könige! schenke,

Durch das Fleh'n der Völker erweicht, ihm Erben des Reiches!
Jungfrau, du Stern des Meers, der Winde und Wetter gehorchen,
Lege der neuen Gemahlin desselben, die über das rauhe
Meer jetzt schifft, die Wogen in Ruh' und bänd'ge die Stürme.
Wend' alsdann, o mildeste Mutter! dein Auge dem röm'schen
Könige zu, der jetzt schon ein doppeltes Scepter in zarter
Hand führt. Laß zum Verderben des thrac'schen Tyrannen den hehren
Knaben gedeihen. Er streb' nach den tapfern Thaten des großen
Vaters schon in der Blüthe der Jahr' und suche sich dessen
Nie zu besiegende Stärke der Seel' im Unglück und dessen
Gleichmuth im Glück und die lautere Treu' auch eigen zu machen.
Schaue zuletzt, wie weithin Europa durch Krieg ist zerrissen,
Wie unglückliche Städte zur Speise werden den Flammen.
Diesen entsetzlichen Sturm zu stillen vermagst du mit einem
Wink, und vor Leopolds Waffen, des unbesieglichen Kaisers,
Beugt sich der Thracier dann, der lange die Zügel verschmähte.
Winke, damit von dem römischen Stuhl aus der Vater und höchste
Priester, der ewige Schmuck des adriat'schen Senates,
Endlich erblick', daß man allenthalb anbete den Namen
Jesu, daß friedlich die Zeit und von Einer Heerd' nur er Hirt sei.
Dieß ist's, was ich am Ende des Sangs von dir flehend verlange.
Lenk' für den Rest der Fahrt mir indessen, o Jungfrau! des Schiffleins
Segel ans nächste Gestad' und sende demselben — es ist ja
Wenig mehr übrig — genügenden Wind, um ans Ufer zu kommen.

Jesus, des Himmels Beherrscher, befand sich demnach in dem prächt'gen
Tempel der Hauptstadt mitten in einer geräuschvollen Menge.
Da nun das Volk und die Väter versammelt, erklärte der Rabbi
Azarias vom ehernen Lehrstuhl' aus, da gerade
Ordnung und Reih' in der Schrift es verlangte, des Daniels Wochen.
Damals war nun auch Joseph von Arimathea zugegen:
Während er hoch von erhabenem Sitz aus ringsum des Volkes

Meng' durchmustert, gewahrt' er genüber den himmlischen Knaben,
Faßte Ihn fest in das Auge, gerieth darob in Verwirrung,
Schwieg dann lang und verweilte auf Ihm mit gehefteten Blicken,
Völlig bestürzt. Nicht weniger hing, durch den nämlichen Anblick
Mächtig ergriffen, der Greis Nikodemus mit starrenden Augen
An dem Gesichte des Knaben, in Staunen versunken und seiner
Nicht mehr bewußt ob der Züge, der Haltung und Kleider desselben.
Diesen zur Seit' ihm sitzenden Nachbar berührt mit dem rechten
Ellenbogen der Arimatheer und hielt sich die linke
Hand vor den Mund und flüsterte leis' ins Ohr ihm die Worte:
„Siehst du den Knaben, der dort auf dem Teppich aus Palmengezweigen
Spannt auf die Worte der heiligen Schrift? Man erkennt Ihn am Auge,
Haar' und blauen Gewand'. Ein göttlich Geheimniß ist wahrlich
Unter dem Dunkel des Wunders versteckt! Ihn hab ich — der Himmel,
Diese geheiligte Stätte bezeug' es! — den nämlichen Knaben
Hab' ich, wenn gleich sonst nirgends, des Nachts im Traume gesehen;
So sehr bin ich der Sinne beraubt, daß ich glaub', es sei Alles,
Was ich jetzt seh', ein erneuter Traum, so mächtig ergreift mich
Staunen und Furcht. Da, wo sich ein Basilisk im Verborg'nen
Aufhielt, hatte der Knab' arglos mit dem Finger gebohrt und
So die gewaltige Schlange gereizt. Urplötzlich entschlüpft sie
Ihrem Verstecke, von Wuth entbrannt; es entfloh nun der Knabe.
Ringsum tönte die Nachbarschaft von dem Geklatsch' und Geschreie,
Welches die Landleut' erhoben, die Schlang' zu vertreiben; doch endlich
Schwang sich der Knab' in die Höhe mit ausgebreiteten Flügeln,
Täuschte die Schlang' und ließ sich auf einem der Bäume dann nieder.
Ich verfolgte den Zug mit ängstlichem Blick durch die Lüfte;
Endlich erblick' ich Ihn hoch auf dem Gipfel von einer der luft'gen
Palmen. Ach! aufgeschreckt vom Geschrei erschien nun die arme
Mutter und trat mit dem Fuß auf die Schlang' und erlegte das grimm'ge
Raubthier. Aber der schönste der Flüchtlinge hatte den ganzen
Körper in dichtes Gezweige versteckt und sich rings mit den weißen

Federn umschlossen, kein Aug' vermocht' es, Ihn ferner zu sehen.
Daß ich das End' und den Ausgang der Sache zu schauen verlangte,
Kannst du dir selbst einbilden. Die Nacht und der Schlummer verließen
Mich, und ich weiß nicht, was weiter darauf noch erfolgt ist.« So sprach er
Und verlor sich aufs Neu' ins Betrachten der Züge des Knaben,
Und ins Bewundern der göttlichen Stirn und der Augen, aus denen
Ruhige Hoheit und himmlisches Wesen sich gab zu erkennen.
Drauf erhob Nikodemus die Händ' und die Augen gen Himmel,
Rang noch lang nach der Sprach' und brachte dann endlich die Wort' vor:
„Da, wo sich dein Traum endigt, beginnt durch geheime Verknüpfung
Eben der meine. Des Knaben Geschick, wenn dieses dir Sorge
Macht, will ich dir erzählen. Wir Beid' umklammerten also
Rüstig den Stamm des Baums mit Händen und Knieen und suchten
Mittelst der warzigen Rind' auf die Höhe desselben zu klettern;
Erst nach vielem Bemüh'n und starker Anstrengung der Kräfte
Waren wir endlich im Stand, die obersten Aest' zu erreichen.
O des Jammers! da sah'n wir erbleicht das Antlitz des Knaben,
Seine Glieder besprengt mit rauchendem Blut und die Flügel
Beide zusammengesunken; ein Wilder hatte die Seite
Ihm mit der Lanze durchbohrt, und entstellt war das Haupt auf die weiße
Schulter gesunken. Wie schmerzlich ist jetzt noch die Seel' mir ergriffen!
Wir, wir hoben den Knaben herunter und streckten die Leiche
Hin auf die purpurnen Blumen der Wiese und wuschen die Wunden
Aus mit Wasser, und trugen Ihn dann, wie Er war, in dem weißen
Leichengewande zur Mutter. Mit Schluchzen empfieng sie die Leiche;
Drei der Gefährtinen, die sich bei ihr befanden, zerrauften
Trauererfüllt sich das Haar; wir aber verließen die Frauen,
Deren Geschluchz' und Klagegeschrei und Jammergetöne
Bis zu den Sternen empordrang. Hier, ach! schwand aus den Augen
Mir, dem völlig Erschöpften, wie dir dieß traurige Traumbild.«
Also flüsterten Beide sich ihre Wundergeschichte
Wechselseitig ins Ohr und wischten sich Thränen vom Auge.

Sieh', indessen erreichte Maria mit ihren erschöpften
Freundinen endlich das Ziel und betrat nun den Tempel, voll Sorgfalt
Spähend umher nach dem theuersten Pfande. Noch größeres Staunen
Faßte die beiden Greise; den Anzug, den Schleier, des Weinens
Spuren erkannten sie ganz als dieselben, die ihnen das Traumbild
Hatte gezeigt, und sie glaubten, die damals gesehenen Züge
Wieder zu sehen. „Da ist ja die Frau, die die schreckliche Schlange
Hatte zerstampft mit dem Fuß: da ist ja dieselbe, zu der wir
Haben die Leiche des Sohnes gebracht!" So sprachen die Greise
Und entbrannten von Sehnsucht, recht bald mit den Fremden zu sprechen.
Als nun der Rabbi dem weit umfassenden Vortrag ein Ende
Hatte gemacht, da traten sogleich sie zum Knaben und fragten
Ihn ums Geschlecht und den Namen, den Weg und die Stätte der Heimath.
Azarias, ehrwürdig ob seines ergraueten Bartes,
Hörte die Fragen mit an und bewundert die Antwort des Knaben;
Häufige Thränen vergießt der gutherzige Alte vor Freuden,
Daß so gewandt sich schon zeige die Kraft der vortrefflichsten Anlag.
Ja, er versucht es sogar ihn über des Daniels Wochen,
Deren Erklärung er eben beendigt hatte, zu fragen.
Schimmernd von himmlischem Licht sprach, rings von Gelehrten umgeben,
Also der göttliche Knab': „Schon nahet der Zeitpunkt der Wochen,
Welcher voraus ward bestimmt, wo der Heilige muß als ein Opfer
Fallen, und wo er auf euern Hügeln am Baume des Todes
Wird befestiget werden. Ein Paar Hochedle aus eurer
Mitte besorgen alsdann das Begräbniß. Nach diesem erfolgen
Trauer, Verwüstung und Tilgung des Volks. Dieß sprach der Prophet aus."
Also der Knab': und jeder erstaunte; der fragende Priester
Selber erschrack ob des Worts. Die beiden Alten erkannten
Ihre Träum' von der gestrigen Nacht: „Dieß ist der im Blute
Schwimmende Knab', und dieß ist der Baum des Todes; uns Beiden
Gilt, wie ich glaube, die Ehr', Ihm ein Grab zu besorgen." Die Herzen
Faßte ein plötzlicher Schrecken: Ihm heimlich zu folgen, beschloß man,

Und von Ferne zu seh'n, nach welchem Ort er sich wende,
Wie sich am End' so erhabene Vorbedeutung erfülle.

Also wohlan! wie kehrt Er zurück, wie hat sich die letzte
Wunderscene gestaltet, das tiefe Geheimniß enthüllet,
Wie sich der Knabe gezeigt und das End' und der Lohn des Bestrebens?

Schon war's Nacht, und den Mond verhüllte ein schwarzes Gewölke;
Weder Mariens Beschützer, noch selbst die Jesseische Jungfrau,
Noch die Susann' und Debora und Agar kehrten zurücke.
Ach! da begannen die Nazarethaner das Zögern für böse
Vorbedeutung zu halten: sie fürchten die Nacht, und es möchten
Jene sich auch in der Wüste zerstreu'n, es möchten vom Regen
Abgerissen die Strassen, und angeschwollen die Flüsse
Oder der Brücken beraubt sein. Größer noch wurde die Sorge,
Als von dem Himmel das Dunkel hereinbrach. Weit vor das Städtchen
Trieb sie die Angst auf die Lau'r. Als aber vergebens der größte
Theil der Nacht war verflossen und weithin die Gegend verstummet,
Jegliche Hoffnung demnach, sie wieder zu sehen, dahinschwand;
Ach! wer vermag's, da den Jammer verzweifelnder Herzen zu schildern?
Hier fing Jesse, dort Ammon, da Dina mit fliegenden Haaren,
Hier die reizende Esther und dort die jungfräuliche Zambris,
Hier Jonas mit Elisa und andern Bekannten zu jammern
An — ein Geklag', wie wenn die verwittwete Mutter des Sohnes
Oder die Braut des Bräutigams Leiche zu Grabe bestattet.
Bräch' ein ergrimmter Feind auch plötzlich verheerend ins Land ein,
Wahrlich, ein solches Geschrei erhöbe sich nicht zu den Lüften.

Während sie so noch klagten, da schien durch den nächtlichen Schatten
Näher und näher zu kommen ein Licht; der mit struppigem Felle
Rings umgürtete Knabe Johannes nahte mit einer
Hell auflodernden Fackel; von Fern' schon glänzten ihm Antlitz,

Schultern und Brust. Wie der Morgenstern am Himmel dem ros'gen
Wagen Aurorens voranglänzt, wenn er den harrenden Menschen
Oeffnet den purpurnen Tag: so strahlte im Glanze der gold'nen
Fackel der Knabe, der dem erhabenen Gotte voranging.
Deutlich vernahm man von Ferne den Heil verkündenden Zuruf
Dreimal: „Sehet das Opferlamm, das die Sünden der Welt trägt!“
Hieher hatte der Engel bei nächtlicher Stille vom Jordan
Durch die Luft den Johannes geführt, damit er dem Volke,
Welches der Trauer erlag, ein Trostlicht brächte, so wie es
Jesus ihm damals geboten, als Er in der Grotte sein Gast war.
Kaum war er näher gekommen, so sprach er mit rosigem Munde:
„Weßhalb steht ihr denn hier und vergeudet mit Weinen die Stunden?
Kommt es euch nicht in den Sinn, indessen der wieder zur Heimath
Kehrenden Mutter entgegen zu geh'n, die Jesum zurückführt?
Deßhalb kam ich hieher, euch die freudige Kunde zu bringen,
Daß uns gefunden ist Gott.“ Und mit diesen Worten erhob er
Seine hell auflodernde Fackel aus Cedern und schritt nun
Leuchtend dem Volke voran und erzählte im Gehen, wie jüngst erst
Agar des Zauberers Trug vereitelt, wie früherhin Judith
Habe die Hölle besiegt und im Brautsaal des Himmels nun wohne;
Dann wie der Knab' abwesend das Wundergeheimniß enthüllt hab'.

Plötzlich vernahm man Hörnergetön und ein schimmerndes Lichtmeer
Schien durch das dunkle Gebüsch aus der Ferne zu nahen. Johannes
Ließ nun das Volk an den beiden Seiten des Weges in langen
Reihen sich ordnen; er selbst ging mitten im Zuge als Ordner
Und als Führer desselben voran und bereitete beiden,
Hier der Mutter und dort dem Knaben den Weg durch's Geleite.
Als nun der Gott in die Nähe herankam, scholl durch's Gebüsche
Ein von den Vätern ererbter Gesang; die mit Palmen bewachs'nen
Hügel schienen vor Furcht zu zittern und ringsum die ganze
Gegend. Zuerst erschien die gewaltige Fahne des Himmels

Unter dem schmetternden Schall der Drommete, die ihnen voranzog.
Hundert himmlische Knaben, in Purpur und Seide gekleidet,
Schwebten zu beiden Seiten des Zuges mit brennenden Kerzen.
Ihnen schlossen sich an die Seelchen der Nazarethaner,
Welche Herodes erwürgt einst hatte. Ein jedes derselben
Trug in der Hand ein brennendes Licht. Mit Beben erkannten
Rachel und Dina sogleich die Kleider, die Wunden und Züge,
Selbst das Obergewand, das jede genähet, und diese
Ihren Benoni und jene den niedlichen Heber, um die sie
Jahrelang hatten geweint. Gleich hinter denselben bestreuten
Vierzehn andere Knäbchen den Weg mit purpurnen Veilchen
Und mit Massen von Rosen, so daß er von Blumen ganz roth war.
Ueber den Teppich von Blumen schritt nun die Siegerin Judith
Wie im Triumphe dahin; von den Schultern wallte der Mantel
Prächtig von Purpur und Gold, und am Finger strahlte ein Demant.
Hinter ihr gingen ermüdet die Frauen, von denen Maria
Ward auf der Reise begleitet, Debora, Susanna und Agar.
Alsdann folgten in langen Reihen die himmlische Streitmacht,
Purpurne Kriegsgewänder und Fahnen und silberne Schilde.
Doch wer vermöchte die Pracht und den Glanz zu schildern von dieser
Nacht? Da ertönten plötzlich die Tuben; von ihrem Gebrause
Hallten die Ufer und Hügel zurück. Ihr erschrecklich Geschmetter
Drang bis zum wald'gen Hiebla, Tenechos, Marchon und Lyde,
Ja bis zum Gipfel des Hermon, welcher die Wolken berühret.
So von Gepräng und Gejubel umringt, hielt nun der gefei'rte
Liebling den Einzug. Ueber Ihm schwebte ein seidener Himmel,
Auf sechs funkelnden Stangen gestützt, und ein goldenes Rauchfaß
Schwenkten abwechselnd vor Ihm zwei oberste Priester. Zur Rechten
Hieltst du, o Mutter! dich fest am Gewande des göttlichen Sohnes,
Und in der Linken du dich, o Greis! auf daß ihr Ihn nicht mehr
Möchtet verlieren. Die Flur, die waldigen Hügel und Thäler
Hallten wieder vom Lobgesang der Propheten: „O schönster

Glanz des Himmels! o Licht in der Nacht! o Du lange ersehnter
Lehrer des Erdballs, der Du Dich unserer Leiden erbarmt hast!
Schone, o Vater! und sei uns, Allmächtiger, gnädig!" Die Herzen
Aller entflammt nun ein göttliches Feuer: Er wird nun als Gottmensch,
König und Bringer des Friedens begrüßt, und Sein heiliges Wesen
Angebetet, und wo nur der Zug geht, neigen die Bäume
Ihre Wipfel vor Ihm, und die Wolken erblickt man mit Engels-
Chören besetzt. Aus den Höhen des Weltalls sieht auf den Einzug
Selbst der allmächtige Vater hernieder. Des Himmels Bewohner
Hatten auf Nazareths Mauern und Thoren und Häusern und Thüren
Alle sich niedergelassen. Er selbst, der Jesseische Knabe,
Schöner, als jeder vom Himmelsgefolge, zieht im Triumphe
Gleich dem Gestirne des Ostens daher, und die Spuren von Seinem
Tritte bezeichnen Akanthusblüthen, Kamillen und Winden,
Tausendschönchen und Lilien, Krokus und andere Blumen.
Also hielt Er den Einzug. Wiedergekehrt in der Mutter
Wohnhaus, bracht' Er nach so viel Sorgen und Leiden nun Seinen
Nazarethanern Licht und die Morgenröthe des Heiles.

Anmerkungen

zur

Erklärung der Uebersetzung.

Erster Gesang.

Vers 2. Pharisches Land, d. i. Aegypten; das hebräische Pharao ist so viel als König und war der gemeinschaftliche Name aller frühern ägyptischen Könige.

V. 5. Salem oder Solyma wurde Jerusalem, die Hauptstadt von Palästina, genannt.

V. 8. Aurorens, d. i. der Morgenröthe.

V. 14. Latiums Muse, d. i. die Camöne oder italische Göttin des Gesanges und der Dichtkunst.

V. 15. Austrischen Volkes, d. i. des österreichischen Volkes.

— — Ister wurde die untere Donau bis zu ihrem Einflusse in das schwarze Meer genannt.

V. 16. Thraker werden hier die an der untern Donau wohnenden Völkerschaften genannt, welche damals größtentheils unter türkischer Botmäßigkeit standen.

V. 17. Pannonien, d. i. das heutige Königreich Ungarn.

V. 18. Joseph I., ein Sohn des deutschen Kaisers Leopold I., wurde im Jahre 1678 geboren, 1687 noch bei Lebzeiten seines Vaters Titularkönig von Ungarn, 1689 römischer König und erhielt 1705 nach des Vaters Tode dessen Erbstaaten und die deutsche Kaiserwürde. Er hatte zwei schwere Kriege geerbt, den einen gegen die ungarischen Insurgenten unter Ragotzy, den andern gegen Frankreich wegen der spa=

nischen Successionsfolge. Er wurde mit höchster Sorgfalt erzogen und gebildet, besaß einen fähigen Geist, machte in Künsten und Wissenschaften schnelle Fortschritte und zeichnete sich schon in seiner Jugend durch kriegerischen Muth aus.

V. 26. Ein frevelnder Räuber, d. i. Simon Magus oder der Zauberer. Vergl. Gesang VIII. V. 18.

V. 34. Idume oder Idumäa hieß anfangs die ganze von den Edomitern bewohnte Landschaft zwischen der Küste von Palästina und dem todten Meere, dann nur der nördliche Theil desselben, den die Israeliten unter David eroberten. In der Folge entrissen es die Edomiter wieder dem Stamme Simeon und behielten es, bis Johann Hyrkanus das ganze Volk unter die Herrschaft der Juden brachte und das Land mit Judäa vereinigte. Deßhalb wird hier Idume für Palästina selbst genommen.

V. 41. Nazareth, eine Stadt Galiläa's.

V. 51. Nil, der allbekannte Fluß Aegyptens.

V. 69. Canopus, eine der ägyptischen Gottheiten, die vorzüglich in der an der westlichen Mündung des Nils gelegenen Stadt Canopus verehrt wurde. Canopus war ein Symbol des Nils, und man zeigte mit ihm an, daß Aegyptens Glück und Fruchtbarkeit durch nichts so sehr, als durch den Nil, erhalten werde. Das Land des Canopus ist also so viel, als Aegypten.

V. 87. Memphis war die Hauptstadt von Mittelägypten.

V. 204. Jesseische Mutter wird hier die heil. Jungfrau Maria genannt, weil sie von David, einem Sohne des Jesse oder Isai, abstammte.

V. 263. Phrygische Blumen. Die Phrygier, die Bewohner einer Landschaft Kleinasiens, waren in frühester Zeit durch ihre Kunst im Sticken von Gewändern berühmt.

V. 318. Bethlem oder Bethlehem, die Vaterstadt Davids und der Geburtsort des göttlichen Erlösers, hieß in den ältesten Zeiten Ephrata und lag in dem Stammgebiete von Juda.

V. 428. Massylisches Pferd. Die Pferde der Massyler, eines alten Volkes in Afrika, in der Gegend des heutigen Bona, waren wegen ihrer außerordentlichen Schnelligkeit berühmt.

V. 485. Karmel, ein Berg von Palästina, drei Meilen von Ptolemais am Meere, bietet eine herrliche Fernsicht dar und besitzt mehrere Höhlen, in die sich zu allen Zeiten Einsiedler zurückgezogen haben. Berühmt ist er vorzüglich durch den Aufenthalt des Propheten Elias.

V. 568. Die Judith der Vorzeit, die Tochter des Merari aus dem Stamme Ruben, Wittwe des Manasse, tödtete den Holofernes, einen assyrischen Feldherrn, welcher Bethulia belagerte, durch List und befreite so ihre Vaterstadt um 670 v. Chr.

Zweiter Gesang.

Vers 2. Erigone, des Ikarius Tochter, bewirthete den Bacchus und erhielt Befehl, den Weinbau zu verbreiten. Sie begab sich mit ihrem Vater und ihrem Hunde Mära nach Attika, um jenen Befehl zu vollziehen. Hirten verkosteten den Wein, betranken sich und erschlugen den Ikarius, weil sie von ihm Gift erhalten zu haben glaubten. Der Hund führte die Erigone zur Leiche ihres Vaters, worauf sie sich aus Schmerz erhängte. Sie wurde hierauf als das Gestirn der Jungfrau, ihr Vater als Arktur, und ihr Hund als Hundsgestirn unter die Sterne versetzt.

V. 15. Pharaons Reich, d. i. Aegypten, welches im lat. Urterte an dieser Stelle von dem See Mareotis in Unterägypten das Mareotische Reich genannt wird.

V. 31. Kison, ein kleiner reißender Gebirgsfluß, der in das Thal Esdrelon und dann bei Ptolemais (St. Jean d'Akre) in das mittelländische Meer fließt.

V. 114. Jericho, eine Stadt im Stammbezirke Benjamins, zwischen Jerusalem und dem Jordan, die Palmenstadt genannt, lag in einer sehr fruchtbaren Gegend.

V. 273. Capriccio nennen die Italiener 1) ein Gemälde von launenhafter, doch genialer Erfindung und Ausführung; 2) ein Musikstück, bei welchem der Componist, sich seiner Laune überlassend, von den hergebrachten Formen abweicht und die Gedanken freier und lockerer an einander reiht.

V. 273. Latium, eine Landschaft des alten eigentlichen Italiens und der Ursitz des Lateinervolkes, steht hier für die lateinische Sprache, die in dieser Landschaft vorzugsweise gesprochen wurde.

V. 337. Ganges, der größte Fluß Indiens, theilt das Land in Vorder- und Hinter-Indien.

V. 338. Tajo, ein Fluß Spaniens und Portugals, der sich bei Lissabon in den atlantischen Ocean ergießt.

V. 339. Erythräisches Meer heißt auch das rothe Meer, zwischen Arabien und Aegypten.

V. 342. Cypern, eine große Insel im mittelländischen Meere.

V. 351. Jordan, der bedeutendste Fluß in Palästina, der am Fuße des Antilibanon entspringt und in das todte Meer fließt.

Dritter Gesang.

Vers 47. Samaria, eine Landschaft im mittlern Theile von Palästina.

V. 73. Belphegor oder Phegor, der Name eines Moabitischen Götzen, der auf eine unzüchtige und schändliche Weise verehrt wurde, bezeichnet hier den Satan, den Fürsten der Hölle.

V. 80. Der ermordeten Knaben. Ueber den Mord der unschuldigen Kinder vergl. Matth. 2, 16.

V. 103. Persien oder Persis, eine große Landschaft Asiens, am persischen Meerbusen.

V. 106. Nordgestirn, d. i. der Polarstern, ein Firstern zweiter Größe am Ende des Schweifes des kleinen Bären, dient bei seiner Nähe am nördlichen Himmelspol, um diesen selbst und vermittelst einer von ihm zum Horizonte gezogenen Verticallinie an diesem den Mitternachtspunkt zu finden.

— — Aquilo oder Boreas, der Nordostwind.

V. 107. Babylon, die Hauptstadt von Babylonien und Chaldäa, eine der größten und schönsten Städte des Orients. Sie war vollkommen viereckig gebaut und hatte zwölf deutsche Meilen im Umfang. Mitten durch die Stadt floß der Euphrat, der auf dem Berge Niphates entspringt, sich mit dem Tigris vereinigt und dann unter dem Namen Pasitigris in den persischen Meerbusen ergießt.

V. 108. Amurrath oder Murad IV., ein osmanischer Sultan, der im J. 1635 die Stadt Eriwan den Persern entrissen hatte, zog im J. 1638 an der Spitze von 300,000 Soldaten in die Ebenen von Babylonien und eroberte nach einer höchst blutigen Belagerung die am Tigris gelegene Stadt Bagdad.

V. 109. Kara Mustapha, türkischer Großwesir, kam den ungarischen Insurgenten unter dem Grafen Emerich von Tökely mit 270,000 Mann zu Hilfe und rückte, da der Kaiser ihnen nur ein schwaches Heer entgegenstellen konnte, selbst gegen Wien vor. Kaiser Leopold entfloh, Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg aber vertheidigte, durch den Herzog Karl von Lothringen kräftigst unterstützt, die Wälle Wiens, welche mehr Trümmerhaufen glichen, so tapfer, daß Johann Sobiesky, der König von Polen, Zeit gewann, in Verbindung mit den deutschen Fürsten nach einer mörderischen Schlacht Wien zu entsetzen und das christliche Europa vor den Türken zu retten am 12 Sept. 1683. Mit einem ungeheuern Verluste ergriffen die Türken die Flucht und ließen ihr Lager mit einer unermeßlichen Beute in den Händen der Sieger.

V. 112. Stygische oder Acherontische Rotten stehen für höllische; denn der Styx und Acheron, Sümpfe oder Flüsse in der Unterwelt, werden oft für die Unterwelt oder Hölle selbst gesetzt.

V. 114. Jakob Kallot, geb. 1593 zu Nancy, war einer der berühmtesten Kupferstecher. Seine besten Werke sind 20 Platten mit Schlachten der Medicis, die sieben Todsünden nach B. Pochoti, der Märtyrertod der unschuldigen Kinder, die Belagerung von Rochelle rc. Er starb in seiner Vaterstadt 1635.

V. 116. Antonius, der heil. Abt, geb. 251 zu Koma, einem Dorfe bei Heraklea in Mittelägypten, lebte seit seinem 20. Jahre als Ein=

siedler in der ägyptischen Wüste, wo er alle Versuchungen des Satans vereitelte, seit 305 viele Schüler um sich sammelte und durch Lehren und Wunder großes Aufsehen erregte. Bei der Christenverfolgung unter Maximinian suchte er vergebens den Martyrertod und starb in der Nähe des rothen Meeres 356.

V. 126. Harpyien, eine Art Plagegeister, die nach dem Glauben der Alten zur Bestrafung der Menschen abgeschickt wurden, so wie die Scyllen, fabelhafte Ungeheuer in der sicilischen Meerenge; dann die Gespenster, Phantome, Paredren, Eselsfüssinen ꝛc. stehen hier für böse, den Menschen feindlich gesinnte Geister der Hölle.

V. 137. Centauren, Ungeheuer, die dem obern Theile des Körpers nach Menschen, dem untern Theile nach aber Pferde waren, stehen hier für Teufel.

V. 144. Albunea, eine tiefe Quelle bei Tibur in Italien, am Fluß Anio, mit schwefeligem Wasser, das zuerst kühlte und dann erwärmte; sie wurde vor Alters heilig gehalten, weßhalb das Baden in derselben verboten war.

V. 146. Assyrien war eine Landschaft in Asien, südlich von Babylonien, östlich von Medien, westlich von Mesopotamien und nördlich von Armenien begrenzt.

V. 151. Alastor hieß eines der Rosse, welche den Wagen des Pluto, des Beherrschers der Unterwelt, zogen, und bezeichnet unter Anderm einen Rächer, Bestrafer und hier einen Anführer der höllischen Geister.

V. 160. Typhon, ursprünglich der heiße tödtende Südwind, war, nach Hesiod, des Tartarus und der Gäa Sohn, ein Ungeheuer mit hundert Schlangenköpfen und feurigen Augen und schwarzen Zungen, welches mit Jupiter um die Oberherrschaft der Welt stritt, von diesem aber in den Tartarus oder die Hölle geschleudert wurde. Hier bezeichnet auch er einen Führer der höllischen Geister.

V. 161. Rummus, Name eines bösen Geistes, der nach dem Volksglauben der damaligen Zeit vorzüglich um den See Verbanus (Lago Maggiore) oder Locarner-See und auf dem in der Nähe des See's gelegenen Berge oder der Stadt Margozza gehaust zu haben scheint.

V. 165. Afra, Orchia, Nanäa und Fea sind Namen berüchtigter böser Weiber, die nach dem damaligen Volksglauben für Hexen gehalten wurden. Der Glaube an das Dasein von Hexen scheint zur Zeit unsers Dichters vorzüglich über Vindelizien, das Land zwischen dem Lech und der Wertach in Bayern, über Rhätien oder das heutige Tyrol, in Oberitalien um Padua und bei den Sabinern und Marsern, Völkerschaften des mittlern Italiens, verbreitet gewesen zu sein.

V. 178. Adramelech oder Dramelech, ein Götze der Assyrer und Samaritaner, dem die als Pflanzer nach Samarien geführten Einwohner von Sepharvaim ihre Kinder opferten.

V. 179. Die Scythen, ein altes Volk, wohnten nördlich vom schwarzen Meere und waren ausgezeichnete Bogenschützen.

V. 181. Thessalische Tränke. Die Thessalier, besonders ihre Frauen, waren im Alterthume berüchtigt durch Giftmischereien und Zauberkünste.

V. 201. Orkus, Pluto und Dis sind Namen des Gottes der Unterwelt, des Fürsten der Hölle oder der Hölle selbst.

V. 288. Herold oder der Vorläufer Jesu Christi war der hl. Johannes der Täufer, der Sohn des hl. Zacharias und der hl. Elisabeth, der Base der göttlichen Jungfrau Maria.

V. 291. Eos, die Göttin der Morgenröthe.

V. 303. Arabien, welches gegen Norden vom Euphrat, von Syrien und Palästina, gegen Osten vom persischen Meerbusen, gegen Süden vom indischen Meere und arabischen Meerbusen und gegen Westen vom arabischen Meerbusen und der Landenge von Suez begrenzt wird, theilte man in das steinige, wüste und glückliche Arabien ein.

V. 312. Judäa, eine Landschaft von Palästina, welche nur die beiden Stämme Juda und Benjamin umfaßte, wird oft für ganz Palästina oder das Land Kanaan gesetzt.

V. 316. Abarim hießen die Berge auf der Ostseite des Jordans, Jericho gegenüber; auf einem derselben, dem Nebo, starb Moses.

V. 350. Mathana, Hauptstadt von Arnonas, einer der jenseits des Jordans gelegenen Landschaften Palästina's, an der Grenze des wüsten Arabiens und der Landschaft Moabitis.

V. 351. Edom oder Idumäa siehe I, 34.

V. 353. Behemoth, ein Nil- oder Flußpferd, bezeichnet hier den Namen eines Teufels.

V. 367. Mara, ein Ort in der arabischen Wüste, wo die Israeliten auf ihrem Zuge durch dieselbe ein bitteres Wasser fanden.

V. 373. Ismaeliten, die Nachkommen Ismaels, eines Sohnes des Abrahams und der Agar, bewohnten Arabien.

V. 374. Dämonen — böse Geister, Teufel.

V. 376. Bavus, Babuel, Zabul, Molorchus, Euphius, erdichtete Namen von Teufeln.

V. 402. Balaam oder Bileam, ein Pseudoprophet aus der Stadt Pethor, jenseits des Euphrats (Num. c. 22 — c. 24. 17.)

V. 405. Abrahamiden, d. i. Nachkommen Abrahams.

V. 407. Memnonische Fürsten, d. h. Fürsten aus dem Morgenlande — hier die drei Weisen, welche, geleitet von einem Stern, aus dem Morgenlande nach Jersalem kamen, um den neugebornen König der Juden aufzusuchen.

V. 408. Herodes der Große, ein Idumäer und Sohn des Antipater, wurde von den Römern im J. 39 v. Ch. zum Könige von

Judäa erklärt und kam durch die Gunst des Augustus seit 31 v. Chr. auch in den Besitz von Galiläa, Samaria und den Landschaften jenseits des Jordans, also von ganz Palästina. Um sich auf dem Throne zu befestigen, rottete er nicht nur das Haus der Makkabäer aus, sondern verfuhr auch mit Härte gegen seine eigene Familie und ließ im vorletzten Jahre seiner Regierung die Bethlehemitischen Knaben ermorden.

V. 426. Triremen, d. i. dreirudrige Schiffe.

V. 429. Ostindien, Sina oder China und Baktra sind Länder Asiens.

V. 430. Malabarischen Reiche, d. i. Reiche auf der Malabarischen oder der Westküste von Vorder-Indien.

V. 446. Amilida oder Amida, der Name eines Dämons, der die Abgötterei vorstellt.

V. 407. Japaner, die Bewohner einiger großen und einer Menge kleiner, östlich von China gelegener Inseln, welche zusammen das Reich Japan ausmachen.

V. 461. Chaos, die durcheinander gemengte und ungestaltete Masse des Himmels und der Erde, wie sie, nach der Vorstellung der alten Heiden, vor der Schöpfung gewesen sein soll, steht hier für die Hölle.

V. 464. Erinnys. Die Erinnyen, Eumeniden oder Furien, deren drei genannt werden, nämlich die Alekto, Megära und Tisiphone, hielten sich nach der Meinung der Alten am Eingange in die Unterwelt in eisernen Kammern auf und plagten und peinigten diejenigen, die in der Welt etwas Böses begangen und sich nicht mit den Göttern ausgesöhnt hatten. Oft wurden sie auch wegen begangener Frevelthaten zu noch lebenden Sterblichen geschickt, um dieselben zu quälen, überhaupt um Krieg und anderes Ungemach entstehen zu lassen.

V. 469. Babel, Mabo, Simiel, Moloch sind erdichtete Namen von höllischen Anführern.

V. 491. Monochorde sind musikalische Instrumente, welche nur eine einzige Saite haben.

Vierter Gesang.

V. 26. Endor, eine Stadt des Stammgebietes Manasse in der Landschaft Galiläa nahe bei dem Berge Thabor, der sich aus der Ebene von Esdraelon erhebt und nahe bei Nazareth liegt.

V. 49. Hermon, ein Berg von Palästina, der mit dem Libanon zusammenhängt.

V. 48. Salim, Name eines Ortes, der nahe am Jordan und der Stadt Aenon lag, wo Johannes taufte.

V. 97. Suna, eine Stadt des Stammgebietes Isaschar auf dem Wege, der von Gilgal zum Berge Karmel führt.

V. 110. Lukas, der Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte, soll ein vorzüglicher Maler gewesen sein.

V. 115. Titan, ein Sohn des Hyperion, ist bei Homer so viel, als die Sonne, und deßhalb auch Helios Hyperion genannt.

V. 213. Diana, auch Phöbe, Artemis, Luna und von dem Berge Cynthus auf der Insel Delos, wo sie mit ihrem Bruder Apollo geboren worden sein soll, auch Cynthia genannt, eine Tochter des Zeus und der Latona, ward von den Alten als Mondgöttin, dann als Vorsteherin der Jagd und als Beherrscherin der Berge, Wälder und Flüsse verehrt. Homer schildert sie als eine schnelle, züchtige Jungfrau, die über waldige Gebirge und windige Vorgebirge streift und Wild jagt, ist sie aber des Jagens müde, zu Delphi ihren Bogen aufhängt und die Chöre der Musen und Grazien zu Latonens Lob anführt oder mit ihren Nymphen keusche Tänze hält. Diese Nymphen bewohnten vorzüglich die am Fuße des Parnassus, eines in der griechischen Landschaft Phocis gelegenen Berges, befindliche Höhle Korycium, weßhalb sie die korycischen heißen.

V. 245. Benedikt Pamphylius (geb. 1653 gest. 1730) stammte aus der höchst angesehenen pamphylischen Familie, bekleidete die Würde eines Kardinals und zeichnete sich als Dichter und Redner aus. Seine Schwester scheint, nach unsers Dichters Stelle, Auria Anna geheißen zu haben. Die Familie der Pamphylier hatte ihren Stammsitz wahrscheinlich in Ligurien, einer Landschaft des obern Italiens in dem Königreiche Sardinien.

V. 256. Pindus war ein Berg in Thessalien und einer der vorzüglichsten Aufenthaltsplätze der Musen und ihres Führers, des Apollo, des Bruders der Diana, des Gottes der Dichtkunst und des Gesanges. Auf dem Pindus zu Rom will also nichts anderes sagen, als zu Rom, dem Sitze der römischen Dichter.

V. 259. Der quirinalische Hügel (Monte Cavallo) war einer der sieben Hügel, auf welchen Rom erbaut wurde.

V. 274. Tod. Im lat. Originale sagt der Dichter statt Tod: Libitina, d. i. die Proserpina, die Gattin des Pluto und Königin der Unterwelt, des Reiches der Todten.

V. 330. Der erste ꝛc., d. i. Abel, der Sohn Adams und der Eva.

V. 387. Phison hieß einer der vier Flüsse, die aus dem irdischen Paradiese herausflossen.

V. 409. Fürsten ꝛc. Dieser Fürst war Theodosius der Große, aus Spanien. Der römische Kaiser Gratianus rief ihn im J. 379 n. Chr. aus der Dunkelheit des Privatlebens zu sich, bekleidete ihn mit dem Purpur und übertrug ihm die Präfektur des Orients nebst

einem großen Theile Illyriens. Mit Klugheit brach Theodosius in einem vierjährigen Kriege die Macht der Gothen und hob die Zerrüttungen im Innern des Staates, welche durch die Sektenzwiste, besonders der Arianer und Macedonianer, entstanden waren. Er suchte die katholische Kirche zur allgemein herrschenden im röm. Reiche zu erheben und das Heidenthum und den Arianismus auszurotten, ohne jedoch gegen die Irrgläubigen grausam zu sein.

V. 409. Bätis (Quadalquivir) einer der Hauptflüsse Spaniens.

V. 410. Nach dem Tode des Tyrannen ꝛc. Unter diesem Tyrannen dürfte Maximus, der römische Befehlshaber in Britannien zu verstehen sein, der sich gegen den Kaiser Gratianus empörte und nach Gallien übersetzte, worauf Gratianus von seinen Legionen verlassen und auf der Flucht bei Lyon ermordet wurde 383 n. Chr. Durch einen Vergleich mit dem jungen Kaiser Valentinian II. gelangte Maximus in den Besitz von Britannien, Gallien und Spanien und wurde auch von Theodosius d. G. als Augustus anerkannt. Als er aber dieses Vergleiches ungeachtet den Valentinian II. auch aus Italien vertrieb, wurde er von Theodosius besiegt, gefangen genommen und hingerichtet 388. Nachdem Theodosius den Winter darauf in Mailand zugebracht hatte, ging er im Frühjahre 389 nach Rom und stellte in Italien das Ansehen der Gesetze wieder her und die Mißbräuche ab, die sich während der Minderjährigkeit Valentinians II. eingeschlichen hatten.

V. 413. Hekatomben, d. i. Opfer von hundert Stieren.

— — Ceres, die Göttin der Feldfrüchte, auch als Erfinderin und Verbreiterin des Ackerbaues verehrt.

V. 414. Bacchus, der Gott des Weines; die ihm zu Ehren Nachts veranstalteten Feste hieß man Orgien.

V. 415. Adonis, der Gott der Schönheit und Liebling der Venus, dessen Dienst vorzüglich den Phöniciern heilig war.

V. 423. Arkader, die Bewohner Arkadiens, einer griech. Landschaft in der Mitte des Peloponneses.

— — Graien s. v. als Griechen.

V. 426. Hesperien, d. i. Spanien, manchmal auch Italien, welches letztere Virgil das große Hesperien nennt.

V. 440. Auf dem Theban'schen Gebirg, d. i. entweder in Böotien, einer Landschaft von Mittelgriechenland, oder in Oberägypten. Die Hauptstädte beider Landschaften hießen Thebä.

V. 444. Illyrien, eine Landschaft an der Ostküste des adriatischen Meeres.

— — Luna, heut zu Tag Lavenza, eine Seestadt Etruriens, durch seinen Seehafen und Marmor berühmt.

V. 445. Paros, eine der cycladischen Inseln im ägäischen Meere, berühmt durch den glänzend weißen Marmor, der hier gebrochen wird.

V. 445. Eurotas, ein Fluß im Peloponnes, an welchem die Stadt Sparta lag, steht hier für das Land selbst, welches reich an Marmorbrüchen war.

— — Lygdos scheint ein vom Dichter erfundener Name zu sein. In der griechischen Sprache bedeutet Lygdos einen glänzend weißen Marmor.

V. 450. Ein namenlos Eiland, d. i. hier Amerika.

V. 451. Kapelle der hl. Jungfrau, d. i. der Tempel der St. Maria Maggiore, eine der schönsten Kirchen Roms, auf den Trümmern der Juno Lucina erbaut.

Fünfter Gesang.

V. 42. Olymp, bei den Alten der Wohnsitz der Götter, hier also s. v. als Himmel.

V. 71. Libanon und Antilibanon, zwei parallel laufende Gebirge auf der Grenze von Palästina und Syrien. Der Libanon war im Alterthume durch große und schöne Cedern, die auf ihm wuchsen, berühmt.

V. 127. Tigris, ein Fluß, der auf den Gebirgen Armeniens in Asien entspringt und sich mit dem Euphrat vereinigt.

V. 134. Schelde, ein schiffbarer Fluß Belgiens.

V. 138. Susa, berühmte Stadt in Persien und eine der Residenzen der persischen Könige.

V. 139. Nembrot (Nimrod), ein gewaltiger Jäger und Nachkomme des Cham, soll das erste große Reich, das alt-babylonische, gegründet haben. Er fiel nämlich mit einer umherziehenden Horde aus Arabien in das Land Senaar ein, unterwarf sich die friedlichen Hirten- und Ackerbau treibenden Stämme am Euphrat und suchte, durch Anlegung neuer oder durch Ausbauung alter Städteanlagen zu Lagerplätzen, seine Herrschaft zu befestigen um 2000 v. Ch.

— — Zagrus, ein Berg in Medien.

V. 141. Meder, ein kriegerisches, vorzüglich als gute Bogenschützen bekanntes Volk des Alterthums, bewohnten jenen Theil Asiens, der gegen Norden an das kaspische Meer, gegen Osten an das Land der Hyrkaner und Parther, gegen Süden an Persien und Susiana, gegen Westen an Armenien und Assyrien grenzte. Da Medien einen Theil des großen persischen und später des parthischen Reiches ausmachte, so werden die Meder, Parther und Perser oft für einander gesetzt.

V. 142. Memnon, ein Sohn des Tithonus (Sohns des Laomedon, Bruders des Priamus) und der Aurora, König von Assyrien, in Susa residirend, oder nach Andern ein äthiopischer König und Bezwinger Asiens bis an Susa und den Choaspes, führte dem Priamus Hilfsvölker zu, zeichnete sich durch Heldenthaten aus, bis er durch den

Achilles erschlagen wurde. Sein Name, an den sich eine der dunkelsten Mythen knüpft, bezeichnet in unserer Stelle den Beherrscher der im Osten Asiens gelegenen Reiche.

V. 168. Po, Padus oder Eridanus, der bedeutendste Fluß in Oberitalien.

V. 169. Lodi, eine Stadt in Oberitalien, durch ihren Käsehandel wichtig.

V. 170. Adda, ein Nebenfluß des Po.

V. 171. Graf Franz Lemene, ein ausgezeichneter Dichter, dessen Andenken Ceva in einem besondern Werke (Memoire de Signore Conte Francesco Lemene) feiert.

— — Pierischer Kiel, d. i. ein Fahrzeug der Dichtkunst oder der Musen, welche auf dem Pierius, einem Berge in Macedonien geboren worden sein sollen, weßhalb sie auch Pieriden genannt werden.

V. 261. Euxinus, d. i. Pontus Euxinus oder das schwarze Meer.

V. 273. Gomorrha's Pechpfuhl. Da, wo jetzt das todte Meer oder der Schwefelsee von Palästina sich befindet, standen einst fünf Städte, und unter diesen Sodoma und Gomorrha, welche wegen der Sittenlosigkeit ihrer Bewohner untergegangen sind.

V. 274. Hypanis (Bog), ein Fluß im ehemaligen europäischen Sarmatien oder im heutigen südlichen Rußland.

— — Hebrus (Mariza) ein Fluß im alten Thracien oder der heutigen europäischen Türkei.

— — Orontes (Farfar), ein ungemein reißender Fluß in Syrien.

V. 276. Athesis (Etsch oder Adige), ein durch Tyrol und Oberitalien strömender Fluß, der sich in das adriatische Meer ergießt.

— — Indus, einer der größten Ströme Asiens, der in den indischen Ocean fließt.

V. 292. Lucifer heißt manchmal auch der oberste der Teufel.

V. 294. Hyperboreisches Gestirn und die Trionen, d. i. Gestirne am nördlichsten Theile des Himmels, gewöhnlich der große und kleine Bär oder das Siebengestirn genannt.

V. 331. Asmodi hieß der böse Geist, welcher der Sara, der Tochter Raguels, ihre frühern sieben Männer getödtet hatte, ehe sie den jungen Tobias heirathete.

V. 333. Ephialtes, der Name eines der Giganten, die gegen den Olymp stürmten, dem aber von dem Apollo das linke und vom Herkules das rechte Auge ausgeschossen wurde, bezeichnet an unserer Stelle einen der höllischen Führer.

— — Mormus, Gorgo sind erdichtete Namen von Teufeln.

— — Belial bezeichnet einen vom Gott Abtrünnigen, also auch einen Teufel.

V 356. Das Apenninengebirg hängt im Norden mit den Alpen zusammen und zieht sich südwärts mitten durch Italien.

V. 360. Dagon, der Name eines Götzen der Philister, in den Städten Gaza und Asdod (in Palästina) vorzüglich verehrt, bezeichnet hier einen Führer der Hölle.

— — Alphitus, Ornik, Akko sind erdichtete Namen von Teufeln.

V. 361. Aetna, ein feuerspeiender Berg auf der Insel Sicilien.

V. 370. Apulien, eine Landschaft von Unteritalien, in welcher nicht weit vom adriatischen Meere der hohe Berg Garganus lag.

V. 376. Phalanx, eine Kriegsschaar, die mit Schilden und Speeren versehen war und diese so zusammenzusetzen wußte, daß es unmöglich war, in sie einzubrechen. Ihre Aufstellungs-Art ordnete Philipp, der König von Macedonien, nach dem Muster der thebanischen heiligen Schaar an.

V. 400. Amazonen hießen verschiedene kriegerische Weiberstämme des Alterthums, deren ursprünglicher Wohnsitz zweifelhaft ist. Nach den ältesten Sagen zogen sie unter der Königin Myrine vom Tritonsee in Afrika durch Asien bis an den Taurus; später erschienen sie am Kaukasus und in Kappadocien, wo ihr Ursprung von Scythen abgeleitet wird, deren Weiber, als die Männer im Kriege erschlagen waren, siegreich bis nach Vorderasien drangen, wo sie viele Städte gründeten. Sie trugen ein kurzes Gewand, einen starken Gurt um die Hüften, Schild, Streitaxt, Lanze, Bogen und Pfeile und fochten meist zu Pferde. Jede mußte Jungfrau bleiben, bis sie drei Feinde erlegt hatte. Ihre berühmteste Königin hieß Hippolyta, deren königliches Ehrenzeichen, das vom Mars den Amazonen geschenkte Wehrgehenk, Herkules abzuholen, vom Eurystheus abgeschickt wurde.

V. 403. Camilla, eine Volscische Jungfrau, welche dem Turnus gegen die Lateiner und den Aeneas zu Hilfe kam. Virgils Aeneide VII. 803.

V. 404. Amasenus, ein Fluß in Latium.

V. 424. Gorgonen, drei Schwestern, Stheno, Euryale und Medusa genannt, werden in der Mythologie als beflügelte Jungfrauen mit ehernen Klauen und ungeheuern Zähnen und mit zwei Schlangen um den Leib statt des Gürtels geschildert, welche durch ihren Anblick Alles in Stein zu verwandeln vermochten. Hier stellen sie böse Geister vor.

— — Greiff, ein beflügeltes Thier, das die Goldgruben bewachte und welches alte und neue Dichter und Bildner willkührlich, doch immer mit Vogelschnabel und Flügeln dargestellt haben. Hier bezeichnet es ein Ungeheuer der Hölle.

V. 439. Casius, ein Berg in Syrien nahe bei der Stadt Antiochia.

— — Serer, eine asiatische Völkerschaft, deren Land südlich an Indien, westlich an Scythien grenzte, also einen Theil des heutigen

China, die Koschotey, Mongoley und die nördlichen Länder bis an Sibirien umfaßte. Ihr wichtigster Handelsartikel war Seide.

V. 439. Taurus, ein Gebirg Asiens, das in einer ununterbrochenen Kette von Indien bis an das Chelidonische Vorgebirg Lyciens in Kleinasien fortlauft und Asien in zwei Theile, in das nördliche und südliche theilt.

V. 450. Beelzebub, im neuen Testamente Name des obersten der Teufel.

V. 458. Dauner, eine Völkerschaft, welche Daunia oder das Land zwischen den Flüssen Frendo und Aufidus in Unteritalien bewohnte.

— — Vestiner und Marser, Völkerschaften des mittlern Italiens, von welchen die letztere besonders kräftig und streitbar war.

V. 461. Volturnus, der größte Fluß von Campanien in Unteritalien.

V. 464. Vesuv, ein feuerspeiender Berg in Unteritalien nahe bei Neapel.

V. 466. Hirpiner, eine Völkerschaft in Unteritalien. Die Hauptstadt derselben hieß Benevent.

— — Parthenope hieß anfangs die Stadt Neapel in Unteritalien nach der Ersten der Sirenen, Parthenope, die sich vor Schmerz in das Meer gestürzt haben und von den Wogen dahin getragen worden sein soll, wo späterhin die Stadt Neapel erbaut wurde.

V. 468. Aehre der Isis. Durch diese Stelle wird, wie Ceva selbst in einer Anmerkung sagt, die astronomische Zeit bis zum Jahre 1688 bezeichnet, wo ein großes Erdbeben in Campanien vorfiel. Die Isis übrigens war die weibliche Hauptgottheit der Aegypter und, als Mutter der Natur, als Mondgöttin oder Gemahlin des Osiris (des Sonnengottes), im ganzen Lande mit Auszeichnung verehrt. Was Cybele, Juno, Diana und besonders Demeter oder Ceres den Griechen und Römern galt, das galt Isis den Aegyptern, indem sie die meisten Eigenschaften jener Göttinen zusammen in der Isis vereinigten. Ihr, als der Begründerin des Ackerbaues, wurden überall die zuerst abgemähten Aehren des Weizens und der Gerste zum Opfer gebracht, und alljährlich feierte man ihr zu Ehren ein zehntägiges Fest, wobei man allerlei Getreidarten in Procession umhertrug.

V. 481. Ithuräer, eine Völkerschaft der, jenseits des Jordans östlich nach dem Euphrat zu gelegenen Landschaft Trachonitis, deren unterer Theil auch Ithuräa oder Auranitis genannt wurde. Es war ein rauhes Land mit räuberischen Einwohnern.

V. 483. Herodes Philippus, ein Sohn Herodes des Großen, ein Bruder des Herodes Antipas, besaß Ithuräa unter dem Namen eines Tetrarchen. Luk. 3, 1.

— — Agrippa, Sohn des Aristobulus und der Berenike, ein Enkel Herodes des Großen, wurde von dem Kaiser Caligula im J. 37

nach Chr. auf den Thron von Judäa gesetzt. Er ließ den hl. Jakobus hinrichten und starb im J. 43 an einer schrecklichen Krankheit.

V. 483. Augustus, (heilig oder von göttlichem Ansehen) ein Titel, der dem Kaiser Oktavianus im J. 28 v. Chr. vom Senate gegeben wurde, blieb auch nach dem Erlöschen der Oktavianischen Familie ausschließlicher Name des Kaisers, wodurch der Name Cäsar für Imperator außer Gebrauch kam. Unter dem, an unserer Stelle genannten Augustus dürfte Caligula zu verstehen sein, welcher von 37 — 41 v. Chr. regierte.

V. 487. Constantin. Vergl. die Anmerk. zu VI. 296.

V. 490. Insubrer, eine Völkerschaft des transpadanischen Galliens (Oberitaliens jenseits des Po), erbauten die Stadt Mailand.

Sechster Gesang.

Vers 1. Arno, ein Fluß im heutigen Großherzogthume Toskana, welches vor Alters Etrurien, Tuscien oder Tyrrhenien genannt wurde.

V. 2. Hesperien bezeichnet hier Italien, das bei den Griechen so hieß von seiner Lage gegen Abend.

V. 3. Landgut rc. Ceva bemerkt, es sei Pratolinum, ein Landgut des Großherzogs von Etrurien, das dem (von Dante beschriebenen) Elysium oder irdischen Paradiese gleiche.

V. 7. Mediceer, eine angesehene, durch Handel reich gewordene und einflußreiche Familie zu Florenz, welche zuerst am Anfange des vierzehnten Jahrhunderts auftrat und sich unter immer steigender Macht behauptete. Johann v. Medici wußte seinen Einfluß und sein Ansehen beim Volke mit solcher Weisheit und Mäßigung zu benützen, daß er sich und seinem Hause den Weg zur alleinigen Verwaltung der Republik Florenz bahnte (v. 1400 — 1428). Seine berühmtesten Nachfolger waren Cosmus (v. 1434—1464) und Lorenzo (v. 1472 bis 1492), welche nicht nur fest und weise den Staat lenkten, sondern auch aufs freigebigste Künste und Wissenschaften unterstützten. Im J. 1530 erhob Karl V. das Mediceische Haus zur herzoglichen Würde.

V. 11. Dante, eigentlich Durante Alighери, geb. zu Florenz 1265, war einer der ersten und berühmtesten Dichter Italiens. Nachdem er eine frühere Geliebte Beatrice Portinari durch den Tod verloren hatte, heirathete er um 1291 eine gewisse Gemma Donati. Als Mitglied des hohen Rathes seiner Vaterstadt, ward er in die damaligen Streitigkeiten der politischen Parteien, der Weißen und Schwarzen, in die sich die Guelfen theilten, verwickelt. Nach dem Siege der Schwarzen, denen er feind war, wurde er verbannt, seiner Güter beraubt und abwesend zum Feuertode verurtheilt. Er hielt sich nun

in mehrern Städten Italiens und zu Paris auf und starb zu Ravenna 1321. Sein Hauptwerk ist seine Divina Comedia, worin er seine Feinde, die Gibellinen und die Schwarzen in die Hölle versetzt, indem er eine Reise durch die Hölle, das Fegfeuer und den Himmel macht.

V. 19. Mathelda. Unter derselben dürfte Mathilde, die Markgräfin von Toskana (geb. 1046, gest. 1115) zu verstehen sein, welche der Kirche, um sie zu erheben und zu größerer Ehre und Macht zu bringen, im Falle ihres kinderlosen Todes, alle ihre Güter vermachte. Ihr Tod gab daher zu großen Streitigkeiten und blutigen Kämpfen Anlaß, indem der deutsche Kaiser ihre Güter als eröffnetes Lehen, der Papst vermöge ihres Testaments, und Welf, Herzog von Bayern, als ihr zweiter Gemahl, in Anspruch nahmen. Dieser Streit dauerte Jahrhunderte lang in Italien fort und gab zu der Spaltung in die Parteien der Gibellinen und Guelfen Anlaß.

V. 25. Papyrus, eine Art Schilfes in Aegypten, welches man so zubereitete, daß man darauf schreiben konnte.

V. 35. Ausonien, ein von den Dichtern gebrauchter Name von Italien.

V. 51. Pistoja, Siena, Florenz und Pisa sind Städte Etruriens. Pisa heißt das alpheische, weil es von den Einwohnern der, im Peloponnes am Flusse Alpheus gelegenen Stadt Pisa erbaut wurde.

V. 54. Lyäus, ein Beiname des Bacchus, entspricht dem deutschen „Sorgenbrecher."

V. 56. Attika, eine Landschaft des eigentlichen Griechenlands, war auch wegen seines vortrefflich schmeckenden Honigs berühmt.

V. 66. Franz Redus, geb. 1626 zu Arezzo, ein gelehrter Arzt, soll als der Erste unter den Italienern Dithyramben d. i. Lobgesänge auf den Bacchus gedichtet haben.

V. 76. Insel rc. rc. Auf dem Lago maggiore oder dem Verbanischen See befinden sich vier kleine Inseln, von denen die größern Isole bella und Isole madre heißen. Vitalian und Renatus Borromeo ließen 1671 auf die bis dahin nackten Felsen Gartenerde bringen und sie terrasiren. Sie sind jetzt mit Myrthen, Lorbeeren, Kastanien und Orangen bepflanzt und gewähren einen höchst reizenden Aufenthalt und die schönste Aussicht. Aus der alten und berühmten gräflichen Familie der Borromeo, welche fast den ganzen Landstrich um den Lago maggiore und viele andere Güter in Norditalien besitzt, stammte der heilige Carolus Borromäus (geb. am 1. Okt. 1538 zu Arona, gest. am 4. Nov. 1584), der Erzbischof von Mailand.

V. 80. Melzi, eine kleine Stadt am Flusse Adda; Monza, eine Stadt in der Nähe von Mailand.

— — Vapro, wahrscheinlich ein mit Fichten bewachsener Berg bei dem Marktflecken Vaprio an der Adda.

V. 88. Greis aus Thisbe (in Galiläa), d. i. der Prophet Elias, welcher mit unerschütterlicher Freimüthigkeit den Abfall Israels zum Baaldienst und des Achabs und der Jezabel gottloses Leben rügte. Ueber sein Leben vergl. I. Könige 17—19 u. II. Könige 1, 2.

V. 199. Elpinus. Die Venetianer-Ausgabe bemerkt, unter Elpinus sei Franz Lemene zu verstehen, der das Gebet des Rosenkranzes poetisch bearbeitet habe. Vergl. V. 171.

V. 202. Phöbus oder Apollo, der Sonnengott statt der Sonne.

V. 203. Hesperus, d. i. Abendstern.

V. 217. Cherub, d. i. einer der Engel höhern Ranges.

V. 253. Anna, die heilige Gemahlin des heiligen Joachims und Mutter der göttlichen Jungfrau Maria.

V. 266. Elisabeth, die heilige Gemahlin des heiligen Zacharias und Mutter des heiligen Johannes des Täufers.

V. 272. Idumäischen Königs, d. i. des Davids, des berühmtesten Königs der Juden, der auch als prophetischer Dichter durch seine Psalmen unsterblich wurde.

V. 273. Jener Verruchte, d. i. Herodes. Vergl. III. 409.

V. 278. Manasse, der erstgeborne Sohn des ägyptischen Josephs. Jakob, welcher kurz vor seinem Tode dem Manasse seinen Segen ertheilte, adoptirte ihn und seinen Bruder Ephraim und setzte beide zu Oberhäuptern eines Stammes. Deßhalb nennt ihn hier Ceva mit Recht einen Ahnherrn der Hebräer.

V. 279. Panther, d. i. ein Mann, der mit List und Trug handelt, dürfte hier den Patriarchen Jakob bezeichnen, der seinen Bruder Esau listig um das Recht der Erstgeburt brachte und sich seines Vaters, des Isaks, Segen erschlich.

— — Jesse hieß der Vater Davids, und Abraham war der Stammvater des ganzen hebräischen Volkes.

V. 288. Mars, ein Sohn des Zeus und der Juno, war der Gott des Krieges.

V. 296. Constantin der Große sah, wie Eusebius erzählt, auf seinem Zuge gegen den Mitkaiser Maxentius im J. 312, ehe der Kampf begann, bald nach Mittag ein flammendes Kreuz am Himmel, mit der Inschrift: „Unter diesem Zeichen siege!“ und in der darauf folgenden Nacht im Traume Christus selbst, wie Er ihn auffoderte, eine jenem Kreuze ähnliche Fahne zu führen. Constantin ließ nun eine solche Fahne verfertigen und siegte. Diese Fahne oder Standarte war eine lange, oben von einem Querbalken durchschnittene Stange. In den, von den Seiten herabhängenden Seidenzeug waren des Kaisers und seiner Kinder Bildnisse gewirkt; auf der Spitze der Picke befand sich eine goldene Krone mit dem bekannten Monogramme, das durch die Anfangsbuchstaben des Namens Jesu Christi gebildet ist.

Eben dieser Constantin der Große erhob, nachdem er im J. 323 die Alleinherrschaft erlangt hatte, das Christenthum zur Staatsreligion im römischen Reiche.

V. 297. Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, brach am 15. August 1096 mit dem Hauptheere der Kreuzfahrer auf, eroberte am 15. Juli 1099 Jerusalem und wurde hierauf einstimmig zum Könige des neuen christlichen Reiches gewählt.

— — Der Mauren Schaaren ꝛc. Wahrscheinlich spielt hier der Dichter auf die Siege an, die das christliche Heer der Franken unter Karl Martell auf den Gefilden zwischen Tours und Poitiers im J. 732 und später über die Mauren oder Araber erfocht, welche unter ihrem Führer Abdorrhaman über die Pyrenäen gestiegen und in Frankreich bis Burgund vorgedrungen waren.

— — Arius, ein Presbyter zu Alexandria, läugnete im J. 319, daß der Sohn Gottes dem Wesen nach Eins mit dem Vater sei, wurde hiedurch der Stifter einer eigenen Religions-Sekte, nämlich der Arianer oder Exukantianer, und hiemit zugleich der Urheber vieler blutigen Zwiste und Kämpfe im römischen Reiche.

— — Thracische Kämpfe. Der Dichter scheint hier vorzüglich auf die Kämpfe anzuspielen, welche durch die, zum Arianismus sich bekennenden Gothen hervorgerufen wurden. Kaiser Valens wurde durch sie in der Schlacht bei Adrianopel fast mit seinem ganzen Heere aufgerieben 378 n. Chr. Theodosius der Große brach zwar ihre Macht (v. 378—382) und wies ihnen Wohnsitze in Thracien an; allein unter ihrem Könige Alarich zogen sie von der Donau aus an dem wohl befestigten Constantinopel vorbei, plündernd und verheerend durch Thracien und Griechenland, und blieben bis zum J. 410, wo Alarich starb, Roms und des ganzen Italiens Schrecken.

V. 303. Francesco Morosini (geb. 1618 gest. 1694) stammte aus einer alten adeligen Familie Venedigs, unterwarf seiner Vaterstadt, als Anführer der Flotte, viele den Türken entrissene griechische Städte und Inseln, vertheidigte Candia in der denkwürdigen Belagerung (v. 1667—69) gegen den Wesier Muhammed Kiuperli und brachte aus Athen, das er 1687 eroberte, zwei Löwen-Statuen nach Venedig, wo sie vor dem Arsenale aufgestellt wurden.

V. 305. Der Lothringer Herzog, d. i. Karl V. (geb. zu Wien 1643 gest. 1690) kämpfte als kaiserlicher General von 1683—88 gegen die Türken, schlug dieselben im J. 1685 bei Gran, eroberte Neuhäusel und Ofen und gewann 1687 die Schlacht von Mohacz.

V. 306. Der Eidam des Kaisers, d. i. der Churfürst Maximilian II. Emanuel von Bayern (geb. 1662 gest. 1726), welcher dem Kaiser die wesentlichsten Dienste leistete, indem er 1683 Wien und 1685 Gran von den Türken entsetzen, 1686 Ofen erobern half,

1687 zum Siege von Mohacz viel beitrug und 1688 Belgrad erstürmte. Kaiser Leopold I. ernannte ihn dafür zum Generalissimus und gab ihm 1685 seine älteste Tochter, Maria Antonia, zur Gemahlin.

V. 308. Julus, d. i. Ludwig Julius, Graf von Savoyen und Markgraf von Saluzzo, der 1660 geboren und als österreichischer Kriegsoberster im J. 1683 von den Tataren getödtet wurde.

V. 313. Getische Schaaren, d. i. Völker, welche nördlich am schwarzen Meere wohnen, wo die alten Geten ihre Wohnsitze hatten, hier also so viel, als Türken oder Tataren.

V. 316. Danubius, der Flußgott der Donau.

V. 333. Monarchin von Hadria's Ufern, d. i. die Stadt und Republik Venedig, deren bedeutendste Besitzungen um das adriatische Meer herumlagen.

V. 334. Stadt des Quirinus, d. i. Rom, deren Erbauer Romulus nach seinem Verschwinden während eines Gewitters unter dem Namen Quirinus göttlich verehrt wurde.

V. 341. Der Höchste der Priester, d. i. Innocenz XI., welcher 1611 geboren, 1676 zum Papste erwählt wurde und 1689 starb.

V. 343. Kaiser, d. i. Leopold I., welcher von 1658 bis 1705 als deutscher Kaiser regierte und schwere Kriege mit Frankreich und den Türken zu führen hatte.

V. 353. Weichsel, der bedeutendste Fluß in Polen und Westpreußen.

V. 355. Karpathus, ein Gebirg auf der Grenze von Ungarn und Galizien.

V. 356. Der Rheinstrom wurde schon von dem Dichter Virgil der gehörnte genannt, weil er sich in zwei Mündungen in die Nordsee ergoß.

V. 362. Sarmat, d. h. alle Völker slavischen Stammes, von Dalmatien am adriatischen Meere bis an das nördliche Eismeer und von der Elbe bis an die Wolga.

V. 365. Hercynischer Wald hieß bei den Römern der Gebirgszug, der im Westen Deutschlands in der Nähe des Rheins anfängt und unter verschiedenen Namen seine Zweige durch ganz Deutschland ausbreitet.

V. 367. Fama, die Göttin des Ruhms und des Gerüchtes, wird als beflügelt geschildert, mit unzähligen Ohren, Augen und Zungen, unter Tags von hohen Orten z. B. von Thürmen herabsehend, des Nachts aber die Erde durchfliegend und stets sich vergrößernd, immer wach, von eitler Furcht, falscher Freude, Unwahrheit und Leichtgläubigkeit begleitet.

V. 376. Daher waren eine große scythische Nation in Asien oberhalb des kaspischen Meeres; Triballer, eine ehemalige Nation im heutigen

Bulgarien; Mösier, Bewohner des heutigen Bosniens und Serviens in der europäischen Türkei.

V. 391. Psalm 84, 11: „Barmherzigkeit und Wahrheit begegnen sich: Gerechtigkeit und Friede küssen sich."

Siebenter Gesang.

V. 26. Während der Arbeit ꝛc. Daß der heil. Joseph, der Nährvater Jesu, das Geschäft eines Zimmermanns getrieben habe, geht aus Matth. 13, 55 hervor. Auch Joseph stammte von David, dem Sohne des Jesse, ab und heißt deßhalb V. 28 der Jesseer.

V. 135. Juda, der vierte unter den Söhnen des Patriarchen Jakobs und der Lia.

V. 139. Pelläischer Seher, d. i. entweder ein Priester aus Pella, der bedeutendsten Stadt in Peräa, einer der jenseits des Jordans gelegenen Landschaft von Palästina, oder ein ägyptischer Priester; denn pelläisch wird nicht nur die Stadt Alexandrie in Aegypten, weil sie von Alexander dem Großen, der zu Pella, der Residenzstadt der Macedonischen Könige, geboren wurde und deßhalb ein Pelläer hieß, erbaut worden war, sondern auch das Land Aegypten selbst so genannt.

V. 140. Der Beller Anubis, ein berühmter Götze der alten Aegypter, ward als ein Mensch mit einem Hundskopfe abgebildet und von römischen Dichtern, namentlich von Virgil (Aen. 8, 698), der Beller genannt. Man dachte sich unter Anubis den Sirius oder Hundsstern, der, wenn er aufging, das Erscheinen der Nilfluth verkündigte und also für Aegypten ein wahrer Stern des Heils war. Wegen seiner Gestalt waren die Hunde Symbol des Anubis und ihm heilig, so daß sie die größte Verehrung genossen. Des Anubis Name durfte nicht ausgesprochen werden.

V. 142. Ein fühllos Mädchen, d. i. Judith. Vergl. V, 95 u. f. dann 499 u. f.

V. 147. Ein samaritischer Jüngling, d. i. Simon Magus. Vergl. VIII, 18 u. f.

V. 159. Kebsweib, d. i. Selene. Vergl. VIII, 40 u. f.

V. 192. Engaddi oder Engedi hieß das eine der beiden schönen Thäler, die sich von Herodium, einer Stadt östlich von Jerusalem, aus bis an das todte Meer erstreckten. Dieses Thal war das nördliche, das südliche hieß das Segensthal.

Achter Gesang.

V. 6. Hirt vom Libanon, d. i. der Seher Alcindus. Vergl. VII. 154 u. f. 392 u. f.

V. 13. Samaria, später Sebaste genannt, alte Hauptstadt der Könige von Israel, in der Provinz gleiches Namens und mitten in Palästina gelegen, war zwei Tagreisen von Jerusalem entfernt.

— — Silo, eine Stadt von Palästina im Stammgebiete Ephraim, früher der Sitz der Bundeslade.

V. 18. Simon Magus, d. i. der Zauberer, aus Gitton, einem Flecken der Landschaft Samaria, wurde durch den hl. Philippus bekehrt und getauft. Als er aber von den Aposteln die Macht, die Gaben des heiligen Geistes zu ertheilen, mit Geld erkaufen wollte (weßhalb die Sünde, die derjenige begeht, der mit geistlichen Gütern einen Erwerb treibt, Simonie genannt wird), wies ihn der hl. Petrus streng zu recht (Apostelgesch. 8, 14.). Simon durchzog nun als Gaukler verschiedene Länder und flößte dem Pöbel eine hohe Meinung von seiner Kraft, Wunder zu wirken, ein. Auch nach Rom kam er unter der Regierung des Claudius und Nero und erregte viel Aufsehen; er soll sich verbindlich gemacht haben in einem Wagen in die Luft zu fahren, doch sei er, auf des hl. Paulus und Petrus Gebet, herabgestürzt und habe die Beine gebrochen. Er stiftete darauf eine neue Religionssekte, bei der er jüdische, christliche und heidnische Ideen verschmolz. Unter Anderm soll er gelehrt haben, Gott sei, ohne allmächtig zu sein, über Alles erhaben; man könne ihn unter verschiedenen Namen verehren, die Welt sei von einem Engel erschaffen; Jesus sei dem Körper nach nicht von Maria geboren 2c. 2c. Seine Anhänger, Simonianer oder Simoniten genannt, entwickelten seine Lehre weiter, nannten Gott die Wurzel alles Daseins und dachten ihn als ein Feuer von zweierlei Kräften, das in sich verborgene und das sich offenbarende, und aus letzterm sei die Welt hervorgegangen. Der Erlöser, als welchen sie den Simon selbst verehrten, sei herabgekommen, um den gefangenen Verstand (Ennoia) zu befreien; er habe sich in die Gestalt eines Engels gehüllt und dann auf der Erde menschliche Gestalt angenommen. Sie verehrten ihn als Zeus und ein Frauenzimmer Helena oder Selene, welche Simon als den entfesselten Verstand (Ennoia) bei sich führte, als Athene. Ihre Moral war sehr lax; alle Gebote gegen Ausschweifungen und Sinnlichkeit verwarfen sie, weil sie nur menschliche Satzungen wären. Diese Sekte der Simonianer erhielt sich bis ins fünfte Jahrhundert. Vergl. Irenäus I, 20.

V. 31. Sidon (Saida), eine Stadt Phöniciens am Mittelmeere, mit zwei schönen Seehäfen und berühmten Glasfabriken, stritt lange mit Tyrus um den Vorrang in Ansehung der Macht und des Reichthums.

V. 136. Sibyllen, Name begeisterter Frauen, von welchen man im Alterthume glaubte, daß sie den Willen und Rath der Götter zu

enthüllen und die Zukunft vorher zu verkünden vermöchten. Schon frühe kannte und nannte man mehrere Sibyllen und unterschied sie nach den Orten, wo sie besonders geweissagt hatten. Die berühmtesten derselben waren die Erythräische und Cumanische Sibylle.

V. 150. Ennoia, ein griech. Wort und bedeutet Verstand.

V. 151. Belus (Bel) ein babylonischer Götze. Jesaias 46, 1.

V. 152. Helena, des Menelaus, des Königs von Sparta, Gemahlin, wurde von Paris, einem Sohne des trojanischen Königs Priamus, entführt. Diese Schmach zu rächen, bot Agamemnon, des Menelaus Bruder und Fürst von Argos und Mycenä, welches damals der mächtigste Staat im Peloponnes war, das gesammte Griechenland zum Kriege gegen Troja auf. Dieser Krieg soll zehn Jahre gedauert und mit der Zerstörung Iliums, der Hauptstadt des trojanischen Reiches, geendigt haben um 1194 v. Chr.

V. 282. Simeon. Vergl. Lukas 2, 25 u. f.

V. 363. Sichem, Amris, Thersa oder Thirza waren Städte von Palästina in der Landschaft Samaria, Ephraim aber eine Stadt von Judäa, nördlich von Jerusalem.

Neunter Gesang.

V. 6. Man erzählt sich ein Mährchen ꝛc. ꝛc. Der Dichter spielt in den folgenden Meinungs-Aeußerungen mehrerer Teufel auf die ketzerischen Glaubenssätze der Manichäer, Ebioniten und Arianer an, und zeigt, wie dieselben entstanden seien.

V. 14. Manethes, V. 19. Bejon, V. 20 Riarnus sind erdichtete Namen von Teufeln.

V. 62. Galgal, eine Stadt in Judäa auf der gleichnamigen Ebene, zwischen dem Jordan und Jericho, der erste Lagerplatz der Israeliten nach ihrem Einrücken ins gelobte Land.

V. 248. Picenischen Fluren ꝛc. ꝛc. Picenum hieß eine Landschaft von Mittelitalien, heut zu Tag ein Theil des Kirchenstaates, am adriatischen Meere. In dieser Landschaft liegt die Stadt Loreto, in deren Kathedralkirche die Santa Casa de Loreto oder das Haus der hl. Maria steht, das die Engel im Jahre 1291 aus Galiläa nach Dalmatien, und weil es hier nicht heilig genug gehalten wurde, 1295 nach Loreto getragen haben sollen, wo es seitdem, als Gegenstand hoher Verehrung, von vielen Wallfahrern und Pilgern besucht wird.

V. 326. Iberiens Herrscher, d. i. Karl II., König von Spanien, welches von dem Flusse Iberus (Ebro) auch Iberia genannt wird, heirathete im J. 1690 die Prinzessin Maria Anna, eine Tochter Philipps Wilhelms, des Churfürsten von der Pfalz, dem auch das Herzogthum Neuburg gehörte. Auch diese zweite Ehe wurde durch

keine Nachkommenschaft gesegnet, so daß mit Karl II. am 6 Nov. 1700 die spanische Linie des Habsburgischen Hauses erlosch und der spanische Successionskrieg ausbrach, welchen die Friedensschlüsse zu Utrecht (1713) und zu Rastadt und Baden in der Schweiz (1714) dadurch beendigten, daß Philipp von Anjou, ein Enkel Ludwigs XIV. von Frankreich, das eigentliche Königreich Spanien und dessen Besitzungen in Amerika erhielt, auf die übrigen spanischen Besitzungen in Europa aber zu Gunsten Anderer verzichtete.

V. 334. Dem römischen Könige, d. i. Kaiser Joseph I. Vergl. I. 18. Anmerk.

V. 336. Des thracischen oder odrysischen Tyrannen, d. i. des türkischen Kaisers; denn die Odrysen, eine große und mächtige Völkerschaft Thraciens, eines Theiles der heutigen europäischen Türkei, stehen hier für die Türken.

V. 344. Leopold. Vergl. Anmerk. zu VI. 343.

V. 346. Vater und höchster Priester, d. i. Alexander VIII, ein Venetianer aus dem vornehmen Geschlechte der Ottoboni, weßhalb er hier Schmuck des adriatischen d. i. venetianischen Senates genannt wird. Er wurde im J. 1689 zum Papste erwählt, unterstützte die Republik Venedig mit Geld zum Kriege gegen die Türken und starb im J. 1691.

V. 358. Daniel, der Prophet, weissagte die Ankunft des Messias in seinem IX. Buche V. 24—27.

V. 359. Joseph von Arimathea, einer Ortschaft im Stammgebiete Ephraim oder nach Andern von Benjamin, war ein Mitglied des Sanhedrins oder des Obergerichtes zu Jerusalem, welches die höchste Gewalt, besonders in allen Religionsangelegenheiten hatte. Vergl. Luk. 23, 50 und Matth. 27, 57. 58.

V. 365. Nikodemus, ein Beisitzer des großen Sanhedrins zu Jerusalem, stand bei den Juden in hoher Achtung, erkannte in Christus den verheißenen Messias und war nicht nur dessen heimlicher Anhänger (Joh. 4, 2), sondern salbte auch den Leichnam Christi (Joh. 19, 39).

V. 549. Licht in der Nacht ꝛc. ꝛc. Vergl. Isai. 9, 1 — 7. c. 11. c. 60 — 62. Amos 9, 11 u. f. Mich. 4. Sophon. 3, 9 u. f.

Man bittet zu lesen:

Seite 27 Vers 45 teuflischer st. höherer; S. 27 V. 54 and're st. andere; S. 35 V. 305 Hirte st. Hirt; S. 37 V. 376 um Schonung zu bitten st. Pardon zu verlangen; S. 43 Zeile 10 Gebirge st. Berge; S. 46 V. 86 mitweinen st. mit weinen; S. 47 V. 114 Kallot st. Kallots; S. 51 V. 253 Jesus st. Jesu; S. 54 V. 329 Sitt' ist es, wenn st. Sitt' ist's, so oft; S. 75 V. 375 Liebling' st. Liebling; S. 89 V. 267 Linsen st. Linzen; S. 93 V. 335 Und Drameleck, st. Drameleck, welcher; S. 94 V. 389 Dämm'rung st. Dämmerung; S. 96 V. 500 Cohort' st. Cochort'; S. 102 V. 15 seel'ge st. heil'ge; S. 142 V. 146 Herr'n st. Herrn; S. 144 V. 225 alsbald nun zu sterben st. zu sterben; S. 25 V. 8 nach Mariens ein Komma zu setzen; S. 178 Z. 4 v. unten Jerusalem st. Jersalem.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ceva, Tommaso

Jesus als Knabe ein lateinisches Heldengedicht des P. Thomas Ceva

Augsburg 1844

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.1810
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083168-7